Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

30.1.1929 (No. 30)

Visual Library

Mittwoch, 30. Januar 1929 — 174. Jahrgang Nr. 30

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
und der Wochenschrift „Die Pyramide"

Gegr. 1756 — Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 M frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Pf., Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 Pf. Reklamezeile 1.25 M., an erster Stelle 1.50 M. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungszieles, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für den Handel i. V.: Heinrich Gerhardt; für Stadt, Baden und Nachbargebiete Heinrich Gerhardt; für Feuilleton und „Pyramide" K. Rohe; für Musik: A. Rudolph; für Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schrieder, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe. Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 68. Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Ein neuer Fall von Aktenspionage

In aller Kürze.

* Am Dienstag ist das Deutsche Haus der Columbia-Universität in Neuyork feierlich eröffnet worden.

*

* Im alten historischen Rathaus in Lindau ist am Dienstag ein größeres Feuer ausgebrochen, das jedoch rechtzeitig eingedämmt werden konnte, so daß das Museum glücklicherweise unversehrt blieb.

*

Am 8. Februar werden die amerikanischen Delegierten zum Reparationssachverständigenausschuß in Paris eintreffen. Der Ausschuß tritt am 11. Februar zusammen.

*

* Nach einer Meldung des Londoner „Daily Telegraph" ist in Afghanistan wieder ein neuer Emir ausgerufen worden, Ali Achmed Khan, ein früherer Anhänger Amanullahs. Er will unverzüglich gegen Kabul marschieren. Die wenigen noch in Kabul befindlichen europäischen Frauen werden die Stadt wahrscheinlich heute verlassen.

*

* Bei dichtem Nebel stieß im Aermelkanal der holländische Dampfer „Meranka" (6674 Tonnen) mit einem unbekannten Dampfer zusammen und begann zu sinken. Er wurde von Schleppdampfern auf Strand gesetzt.

* Näheres siehe unten.

Die Elsaß-Debatte.

Poincaré ergreift überraschend das Wort.

B. Paris, 29. Jan.

Der dritte Tag der großen Kammerdebatte über Elsaß-Lothringen brachte insofern eine Sensation, als Poincaré seine erst für Donnerstag angekündigte Rede schon heute begann. Zuerst ergriff der bekannte Führer und Gründer der Elsässischen Radikalsozialistenpartei, Dahlet, das Wort und geißelte in scharfen Worten das ganze System, das die französische Regierung dem Elsaß gegenüber angewandt habe und leider heute noch anwende. Die Autonomisten seien weder eine klerikale noch eine prodeutsche Partei, sondern die Wortführer einer Bewegung, die von sich aus entstanden sei und habe entstehen müssen, da das Elsaß sich seine kulturellen Eigenheiten nicht durch die sinnlose Zentralisierungspolitik der französischen Regierung rauben lassen könne.

Man habe im Elsaß jetzt genug von dem nationalistischen Theater der großen Reden und Versprechungen, und fordere eine grundlegende Aenderung des ganzen Systems. Monatelang habe man die autonomistische Presse verboten, und dadurch die Autonomisten gewaltsam in die Arme der Kommunisten getrieben, mit denen eine Zusammenarbeit immer noch eher möglich sei als mit der Regierung. Alsdann zieht der Redner noch interessante Parallelen zwischen dem Elsaß und dem Saargebiet, und sagt der Regierung für den Fall, daß sie dort eine ähnliche Gewaltpolitik treiben wolle, schwere Enttäuschungen voraus. Diese ganzen Ausführungen brachten den Ministerpräsidenten augenscheinlich derart in Harnisch, daß er nicht länger mit einer Antwort zögern zu dürfen glaubte. Aber was Poincaré erzählte, war wirklich nicht überwältigend. Er erklärte zwar, der Kammer wichtige Aufklärung geben zu wollen, tat dies aber keineswegs, sondern ermüdete seine geduldigen Zuhörer wieder einmal mit einer Aufzählung aller Verdienste, die Frankreich sich um das Elsaß erworben habe.

Es sei tief betrüblich, daß all diese Anstrengungen und Erfolge der Regierung heute einfach geleugnet oder gar in ihr krasses Gegenteil verkehrt würden, aber bei der bedauerlichen Einstellung der Autonomisten könne man weder mit Gewalt noch mit Vernunftsgründen etwas erreichen, sondern müsse es auch hier der Zeit überlassen, alles zu heilen. Die Sympathien, die Frankreich auch heute noch bei den wohlgesinnten Elsässern besitze, würden schon das ihre dazu beitragen, um die Folgen dieses bösartigen Feldzuges, der augenblicklich eingeleitet worden sei, vergessen zu machen. Nachdem sich der Ministerpräsident noch eingehend mit den zahlreichen, von ihm und seinen Vorgängern durchgeführten Reformen befaßt hatte, wurde die Sitzung geschlossen und auf Donnerstag vertagt, wo Poincaré dann seine große Rede fortsetzen oder noch einmal vorne anfangen will.

Jede neue Verfügung photographiert

Abzüge in Paris und London. — Der Täter unbekannt

(Eigener Dienst des „Karlsruher Tagblattes".)

B. Berlin, 29. Jan.

Noch ist das Geheimnis um den Verrat der Panzerkreuzer-Denkschrift des Reichswehrministers Groener nicht gelüftet, da wird bereits ein neuer Fall von Aktenspionage bekannt. Im Jahre 1927 wurde durch die Berliner Kriminalpolizei im letzten Augenblick der Vertrieb ungeheurer Mengen gefälschter russischer Banknoten vereitelt, die antibolschewistische Kreise, bestehend aus einem Konsortium national-georgischer Führer, sowie Münchener und Frankfurter Anhänger der deutsch-völkischen Richtung zur Schwächung der russischen Währung in Umlauf setzen wollten. An der Untersuchung ist auch die Berliner Staatsanwaltschaft beteiligt. Nunmehr hat die Untersuchung eine neue und nicht weniger bedeutungsvolle Tatsache ergeben. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß der gesamte Akteninhalt dieses seit zwei Jahren schwebenden Strafverfahrens Blatt für Blatt photographiert in London, Paris und Moskau aufgetaucht ist. Die Justizbehörden haben, als einer der in dieser Angelegenheit Vernommenen die Behauptung aufstellte, daß Photographien der staatsanwaltschaftlichen Akten im Ausland zum Verkauf angeboten worden sind, eine eingehende Untersuchung eingeleitet. Wie diese neue Aktenspionage möglich gewesen ist, ist bisher noch in völliges Dunkel gehüllt. Die Akten wurden dauernd unter festem Verschluß bei der Staatsanwaltschaft gehalten. Trotzdem ist jede neue Verfügung photographiert in England aufgetaucht. An dem Akteninhalt selbst ist nichts geändert worden.

Das Ergebnis der Untersuchung der Justizbehörde ist lediglich, daß Beamte der Staatsanwaltschaft als Täter offenbar nicht in Frage kommen. Dagegen besteht die Vermutung, daß die Akten, die zeitweise nach München abgegeben worden sind, dort in unrechte Hände gelangt sind, zumal der Georgier Sadathieraschwili, das Haupt dieser Tscherwonzenfälschergesellschaft, sich während der Zeit, in der er aus der Haft entlassen war, in München aufhielt. Trifft der Verdacht der Aktenspionage zu, so wären nicht nur die Ermittlungen der Justizbehörde von vornherein ungeheuer erschwert, sondern es erhebt sich abermals die Frage, wer die Hand hierzu geboten hat.

Die Durchführung des Landesverratsverfahrens gegen Unbekannt, die in der Angelegenheit der Groener-Denkschrift schwebt, hat ebenfalls noch keine Anhaltspunkte dafür ergeben, wer den Vertrauensbruch begangen haben und wie die Denkschrift nach England gelangt sein könnte. Abgesehen von den Maßnahmen des Oberreichsanwaltes in Leipzig in dieser Angelegenheit sind von den leitenden Stellen des Reichswehrministeriums in den eigenen Ressorts ebenfalls zahlreiche Vernehmungen vorgenommen worden. Die Feststellungen ergaben dabei, daß auch mehrere überzählige Exemplare der Groenerschen Denkschrift vorschriftsmäßig vorhanden waren. Die Verhöre und sonstigen Nachforschungen lassen erkennen, daß der Vertrauensbruch innerhalb des Ministeriums nicht erfolgt sein kann. Man neigt der Auffassung zu, daß die Denkschrift auch von keiner derjenigen Persönlichkeiten, die ein Exemplar erhielten, verraten worden sei, sondern daß vielmehr der Täter das Dokument in einem unbewachten Zeitraum abgeschrieben haben müsse. Auch die in Hagen in Westfalen eingeleitete Haussuchung in den Räumen der pazifistischen Zeitschrift „Das andere Deutschland" hat zu keinem Ergebnis geführt.

Bankiers-Tragödie.

Selbstmord zweier Mitinhaber einer Bank. Kein materieller Schaden.

B. Berlin, 29. Jan.

Großes Aufsehen und tiefgehende Erregung rief heute die Nachricht vom Selbstmord zweier Berliner Bankiers, Mitinhabern des Bankgeschäfts Katz und Wohlauer hervor. Ueber der Tragödie herrscht noch Dunkel. Zunächst wurde bekannt, daß sich der Bankier Max Dukas angeblich wegen verfehlter Spekulationen in den Räumen der Bank erschossen habe. Sein Kompagnon Böttcher hätte infolge der Aufregung wegen des Selbstmordes einen Herzschlag erlitten, dem er sofort erlegen sei. Der überlebende Mitinhaber der Bank Hermann Katz, erklärte, daß die Vermögenslage von Dukas und die Lage der Bank keine Veranlassung zu dem Verzweiflungsschritt gegeben habe.

Dazu gibt eine im allgemeinen gut informierte Berliner Korrespondenz eine etwas abweichende Schilderung. Danach hat auch der 56jährige Teilhaber des Bankgeschäfts, Karl Böttcher, von dem es hieß, daß er infolge der Aufregung einen Herzschlag erlitten habe, selbst Hand an sich gelegt, und zwar bereits schon im Laufe der Nacht. Böttcher, der ganz allein wohnte, kam gestern abend noch in guter Stimmung nach Hause zurück. Morgens fand ihn die Wirtschafterin tot im Bette liegend auf. Er hatte sich eine Kugel in den Kopf geschossen und hielt die Pistole noch in der Hand. Unter den Verfügungen, die er getroffen hatte, fand die Schöneberger Kriminalpolizei auch einen Brief, in dem er seinen Sozius Dukas beschuldigt, daß er ihn zu den Transaktionen veranlaßt und dadurch seine Verluste verursacht habe. Als heute morgen der Selbstmord Böttchers im Bankhaus bekannt wurde, nahm der Senior des Geschäfts, der 71jährige Bankier Hermann Katz, der einer der Mitbegründer der Firma ist, Veranlassung, mit dem anderen Sozius Dukas, der erst im 38. Lebensjahr stand, die Angelegenheit und ihre Regelung zu besprechen. Nachmittags wollte man sich zur Klärung der ganzen Angelegenheit gemeinsam zu einem Rechtsanwalt begeben. Als aber Katz nach dieser Verabredung kaum das Zimmer Dukas verlassen hatte und in sein eigenes Büro zurückgekehrt war, hörte er einen Schuß fallen und eilte zurück. Dukas hatte sich eine Kugel in den Mund geschossen. Ein sofort herbeigerufener Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

Die Liquidationskasse erklärt, daß die vorschriftsmäßige Deckung in reichlichem Maße vorhanden sei. Die Firma selbst teilt mit, daß die Aktiva die Passiva erheblich übersteigen und daß Glattstellungen in größerem Ausmaß nicht zu erwarten seien. Mit dieser Erklärung erschöpft sich die Bedeutung des Vorfalles natürlich nicht. Sein Eindruck auf die Börse ging ungemein tief, schon aus menschlichen Gründen, aber auch aus anderen Ueberlegungen. Der führende Inhaber Dukas unterhielt augenscheinlich ausgedehnte gesellschaftliche und geschäftliche Beziehungen zu anderen Kreisen des Berliner Bankenkommissionsgeschäfts. Die Lebenshaltung, die an manchen Stellen auch in Jahren der börsenwirtschaftlichen Depression aufrecht erhalten wurde, scheint in diesem Falle ein vor Jahren noch beträchtliches Vermögen aufgezehrt zu haben im Verein mit spekulativen Verlusten. Auch bis zuletzt dürften beträchtliche Engagements in Aktienwerten unterhalten worden sein. Die Berliner Börsenkreise sehen einstweilen keinen größeren materiellen Schaden.

Böttcher soll schwer herzkrank gewesen sein. Es ist deshalb möglich, daß er den Vorfall in zu trübem Lichte sah. Sein Tod zog den des von ihm beschuldigten Max Dukas nach. Böttcher war vor langen Jahren bei der Firma als Lehrling eingetreten und hat sich im Laufe der Jahre so emporgearbeitet, daß er als Mitinhaber aufgenommen werden konnte. Max Dukas der 38 Jahre alt geworden ist, war von Geburt Schweizer, lebte aber seit mehreren Jahren in Berlin in Westend. Er war verheiratet und hinterläßt außer seiner jungen Frau einen Knaben und eine Tochter.

Wohlstandsindex gegen Tatsachen.

Von
Professor Dr. Max J. Wolff.

Der Bericht des Herrn Parker Gilbert hat in Deutschland allgemein Erstaunen und Empörung erregt. Nach seiner Schilderung herrschen bei uns paradiesische Zustände und es macht unserer angeblich blühenden Wirtschaft nicht die geringste Schwierigkeit, alljährlich die paar Milliarden zu erübrigen, die Engländer und Franzosen so dringend brauchen, um ihre Schulden an Amerika abzuzahlen. Die Darlegungen des Reparationsagenten haben um so überraschender und peinlicher gewirkt, als man sich in Deutschland vielfach ein falsches Bild von seiner Stellung und seiner Person gemacht hatte. Man redete sich ein, er sei der deutschen Wirtschaft zum Schützer gegen übermäßige Forderungen der ehemaligen Feinde bestellt, in Wirklichkeit ist er aber der Vertreter unserer Kriegsgläubiger und im Sinne seiner Auftraggeber hat sich Parker Gilbert seiner Aufgabe entledigt.

Der Dawes-Vertrag enthält einen sogenannten Wohlstandsindex, nach dem die Tribute Deutschlands bemessen werden sollen. Wenn der Reparationsagent bei seinem Bericht von diesem Index ausging, so mußte er freilich zu seinen überraschend günstigen Ergebnissen kommen. Die Zahlen des Außenhandels, die in erster Linie zur Ermittelung unseres Wohlstandes berücksichtigt werden sollen, sind allerdings beträchtlich gestiegen. Die Steigerung wird aber in der Hauptsache durch die Zunahme der Einfuhr herbeigeführt, und es trägt gewiß nicht zur Bereicherung Deutschlands bei, wenn es jetzt Güter aus dem Ausland beziehen muß, die es früher selbst erzeugen konnte.

Auch die Gesamtsummen der Einnahmen und Ausgaben im Reich und in den wichtigsten Ländern sind höher als je zuvor. Sind wir aber deshalb wohlhabender, weil die Steuerschraube bis aufs äußerste angezogen ist? Auch die Zunahme der Bevölkerung ist kein Beweis von wachsender Wohlhabenheit. Menschen repräsentieren einen wirtschaftlichen Wert nur unter der Voraussetzung, daß sie produktive Arbeit verrichten. In Deutschland haben wir aber augenblicklich wieder 1½ Millionen Erwerbsloser, die nicht nur nicht arbeiten, sondern sogar von der Oeffentlichkeit erhalten werden müssen. Die Volksvermehrung ist unter den heutigen Umständen für Deutschland eine Last, und so sehr man es aus anderen Gründen bedauern mag, daß sie in den nächsten Jahren zum Stillstand kommt, ja, sich in das Gegenteil verwandeln wird, so wird diese Abnahme sich zunächst als wirtschaftliche Erleichterung auswirken.

Einen besseren Maßstab zur Abschätzung der Wohlhabenheit bildet die Gewichtsmenge des Warenverkehrs auf der Eisenbahn und der Verbrauch von Kohle. Aber wenn man diese beiden an sich nicht ungeeigneten Faktoren als Index aufstellte, so verfuhr man dabei ganz äußerlich und legte sich weder die Frage vor, welchen Wert die beförderte Gewichtsmenge haben mag, noch die zweite und nicht minder wichtige, welcher Nutzeffekt durch die verbrauchte Kohle erzielt wird. Der Konsum läßt überhaupt nur den Schluß zu, daß ein Volk eine bestimmte Summe für eine Ware ausgibt, aber nicht, daß es sie ausgeben kann und darf. Die Entbehrungen des Krieges haben überall kostspieligere Gewohnheiten in der Nachkriegszeit verursacht. Schon dieser Umstand macht es unmöglich, den Verbrauch bestimmter Güter, wie es im Dawes-Vertrag geschieht, als Wohlstandsindex zu benutzen. Der Zigarettenkonsum hat sich beispielsweise in Deutschland seit 1913 ungefähr verdoppelt, der an Branntwein ist erheblich zurückgegangen; aber weder kann das Eine etwas für, noch das Andere etwas gegen eine Zunahme unserer Wohlhabenheit beweisen. Der Kreis der Raucher hat sich erweitert, der der Trinker teils infolge der Antialkoholpropaganda, teils infolge der gebesserten Lebensstellung verringert. Es besteht nicht mehr das Bedürfnis, den Mangel an Nahrung durch Schnaps auszugleichen.

Wir können den Experten des Dawes-Vertrages ruhig zugeben, daß die Zahlen unseres Außenhandels und unseres Etats erheblich angeschwollen sind, daß die Bevölkerung sich vermehrt hat und an einzelnen Gütern mehr konsumiert und daß auf unseren Bahnen mehr befördert wird als früher; und wir können doch behaupten und beweisen, wenn es überhaupt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

eines Beweises bedarf, daß Deutschland darum nicht wohlhabender geworden ist. Es zeigt sich eben, daß der Wohlstandsindex der internationalen Sachverständigen ganz willkürlich und ohne Rücksicht auf das praktische Leben aufgestellt ist. Deutschland hat ihn teuer bezahlen müssen, es wäre noch nicht bei der Höchstleistung seines jährlichen Tributes angelangt, wenn sich dieser Maßstab seines Wohlstandszuwachses nicht so glänzend zugunsten seiner Gläubiger bewährt hätte.

Es soll nicht behauptet werden, daß die Schöpfer des Dawes-Vertrages eine Benachteiligung des Schuldnerlandes beabsichtigt hätten. Nichts liegt uns ferner. Sie gingen sicher mit voller Ehrlichkeit an ihr schwieriges Werk, aber gerade darum ist die Feststellung, daß sie sich bei der Aufstellung ihres Wohlstandsindexes vollständig geirrt haben, von äußerster Wichtigkeit. Die Prüfung von Deutschlands wirtschaftlicher Lage wird ja demnächst auf der bevorstehenden Reparationskonferenz aufs neue vorgenommen werden, und da kommt alles darauf an, daß die Sachverständigen nicht wieder in einen ähnlichen Irrtum verfallen wie ihre Kollegen von 1924 und sich nicht, wie Herr Parker Gilbert, durch ein Spiel mit Zahlen zu einer materiell unbegründeten Ueberschätzung verleiten lassen.

Die Franzosen bezeichnen die Statistik als eine Täuschung durch Ziffern und die Amerikaner haben eine hübsche Kooperation: Lügen, Erzlügen, Statistiken! Man kann mit Zahlen, wenn man will, alles beweisen, sogar, daß Deutschland sich in einer beneidenswerten wirtschaftlichen Blüte befindet und sich eines ungeahnten Wohlstandes erfreut. Die Wirklichkeit sieht leider etwas anders aus. Der öffentliche Geldbedarf beträgt alles in allem 24 Milliarden und doch sind neue Steuern zur Deckung des Defizits unvermeidlich, die Verschuldung an das Ausland wächst von Monat zu Monat bei einem Zinsfuß, der doppelt so hoch ist, als der in anderen Industrieländern, die deutsche Industrie, soweit ihre Aktien an der Berliner Börse eingeführt sind — und das sind die der besten und größten Unternehmungen — verzinst sich noch nicht einmal mit 4 Prozent, und die Landwirtschaft droht unter der Last der unerschwinglichen Hypothekenzinsen, Löhne und Steuern zusammenzubrechen.

Diese Tatsachen sprechen eine beredtere Sprache als alle Zahlen des sogenannten Wohlstandsindexes. Wenn die Sachverständigen der neuen Konferenz sehen wollen, statt zu rechnen, so werden sie sich unschwer ein Bild von Deutschlands wirklicher Lage machen können. Sie werden dann auch den grundsätzlichen Irrtum des bisherigen Wohlstandsindexes erkennen: er klammert sich an Ziffern, übersieht aber, daß Ziffern nur totes Material sind und daß es nicht darauf ankommt, sie zu zählen, sondern zu werten. Der Umsatz der deutschen Wirtschaft mag steigen, aber der Nutzeffekt wird immer geringer; die Räder drehen sich, aber je mehr sie sich drehen, desto mehr Substanz entziehen sie der Wirtschaft, statt sie zu bereichern. Deutschland arbeitet mit einer von Jahr zu Jahr steigenden Unterbilanz. Das ist nicht zu bestreiten, aber trotzdem kann man sich den Scherz machen, Zahlen zusammenzustellen, die seinen zunehmenden Wohlstand so eindringlich beweisen, wie eben etwas durch tote Ziffern bewiesen werden kann.

Flucht aus Kabul.

Die Europäer verlassen die Hauptstadt. — Ein neuer Gegenkönig in Jagdalak.

B. **Moskau**, 29. Jan.

Durch die neuen Kämpfe um Kabul ist die Lage der noch in der Hauptstadt weilenden Europäer derart bedenklich geworden, daß sie sich an den englischen Gesandten gewandt haben, um mit englischen Flugzeugen die Stadt baldigst verlassen zu können. Nach den letzten Meldungen haben sich sämtliche europäische Gesandtschaften entschlossen, nach Peschawar überzusiedeln, da sie dort außerhalb der eigentlichen Kampfzone die Interessen der von ihnen vertretenen Mächte besser wahrnehmen zu können glauben. Aber auch alle anderen Europäer, die sich noch in Kabul befinden, sollen durch die englischen Flugzeuge nach Peschawar gebracht werden, da man für ihre Sicherheit nicht mehr garantieren kann. Es ist beabsichtigt, täglich etwa dreißig Personen zu befördern, so daß schon Ende der Woche sich kein Europäer mehr in Kabul befinden dürfte. Die Lage der Hauptstadt wird von Tag zu Tag kritischer. Amanullah trifft in Kandahar alle Vorbereitungen für einen umfassenden Angriff. Habib Ullah hat als Antwort auf das Ultimatum Amanullahs eine allgemeine Mobilisierung angeordnet und droht mit Hinrichtung der in seiner Gewalt befindlichen früheren Minister Amanullahs. Gleichzeitig ist ein dritter, ernsthafter Thronanwärter aufgetaucht, da in Jagdalak, im Gebiet der Shinwaris, sich Ali Achmed Kan, ein früherer Offizier Amanullahs, zum Emir von Afghanistan ausgerufen hat und mit einer neugebildeten Armee auf Kabul im Anmarsch ist. Der neue Emir soll mit seinen Truppen ebenfalls nur noch wenige Kilometer von Kabul entfernt sein, so daß schon in den nächsten Tagen eine gewaltige Schlacht um den Besitz der Hauptstadt entbrennen dürfte.

Die Steuervereinfachung nicht so einfach.

Die Debatte im Reichstag geht weiter.

Gegensätzlicher Standpunkt der Parteien.

WTB. **Berlin**, 29. Januar.

Präsident Löbe teilte bei Beginn der Sitzung mit, daß sich ein kommunalpolitischer Ausschuß gebildet hat, dem auch Nichtmitglieder des Reichstages angehören.

Vor Eintritt in die Tagesordnung protestiert Abg. Torgler (Komm.) gegen die im Anschluß an eine Erwerbslosenversammlung erfolgte Verhaftung des kommunistischen Abg. Blenckle. Er wendet sich weiter gegen die Ausweisung der Demonstranten von der Publikumstribüne in einer früheren Sitzung. Als Abg. Torgler dabei von „Hausknechtmaßnahmen" spricht, ersucht ihn der Präsident, sich anderer Ausdrücke zu bedienen. Abg. Torgler will dann auf die Beratungen im Aeltestenrat eingehen. Präsident Löbe zieht die Glocke. Abg. Torgler redet trotzdem unter fortwährendem Glockenschwingen des Präsidenten weiter.

Präsident **Löbe** erklärt, er werde auf die Bemerkungen des Abg. Torgler nicht eingehen, da dieser Abgeordnete auf das Glockenzeichen nicht reagiert habe. (Lärm bei den Kommunisten.)

Abg. **Stöcker** (Komm.) beantragt, den Antrag auf sofortige Freilassung des Abg. Blenckle sogleich auf die Tagesordnung zu setzen.

Der sofortigen Beratung wird nicht widersprochen.

Auf Antrag des Abg. **Schultz-Bromberg** (Dntl.) wird die Angelegenheit dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Abg. **Dittmann** (Soz.) regt an, der Ausschuß möge sich noch heute mit dem Freilassungsantrag beschäftigen.

Hierauf wird die

erste Beratung des Steuervereinheitlichungsgesetzes fortgesetzt.

Abg. **Nauheim** (Ztr.) erklärt sich für die Zentrumsfraktion mit dem Entwurf einer einheitlichen Bewertung einverstanden. Er begrüßt die Vereinheitlichung der Realsteuern und erhofft davon eine Senkung dieser Steuern. Es müsse erwogen werden, wie weit die öffentlichen Betriebe zur Steuer herangezogen werden können. Zur Gebäudeentschuldungssteuer werde das Zentrum seine Haltung davon abhängig machen, daß die nötigen Mittel für den Wohnungsbau herauskommen. Die dauernde Beibehaltung dieser Steuer lehne das Zentrum ab.

Abg. Dr. **Becker** (D. Vp.) erklärt, seine Freunde betrachteten den Gesetzentwurf von dem Gesichtspunkt aus, wie er auf die deutsche Wirtschaft wirken werde. Zum Objekt politischer Experimente dürfe man die Wirtschaft nicht machen. Manche Ausführungen des sozialdemokratischen Redners Keil entsprächen sicher nicht der besseren wirtschaftlichen Ansicht des Abg. Keil. Die sehr scharf klingenden Erklärungen des Abg. Dr. Rademacher sollten hoffentlich nicht besagen, daß die Deutschnationalen ihre Mitarbeit im Ausschuß überhaupt verweigern wollen. Das Steuervereinheitlichungsgesetz sei doch eine alte Forderung, auch der Deutschnationalen. Die Deutsche Volkspartei gehe an die Arbeit im Ausschuß heran mit der Absicht, den an sich begrüßenswerten Entwurf möglichst günstig für die deutsche Wirtschaft zu gestalten. In Einzelheiten habe die Volkspartei viele Beanstandungen an dem Entwurf zu machen; vor allem vermisse sie darin die Gewähr für eine Realsteuersenkung. Der Entwurf ebne geradezu den Weg zu leichtfertigen Steuererhöhungen.

Nach dem Schluß der Rede des Abg. Dr. **Becker** beantragen die Kommunisten die Herbeizitierung des Reichskanzlers. Sie bezweifeln gleichzeitig die Beschlußfähigkeit des Hauses.

Nachdem durch Klingelsignale die Abgeordneten in den Sitzungssaal gerufen worden sind, stellt Vizepräsident Esser die Beschlußfähigkeit des Hauses fest. Der kommunistische Antrag auf Herbeizitierung des Reichskanzlers wird gegen die Antragsteller und die Nationalsozialisten abgelehnt.

In der Fortsetzung der Aussprache bezeichnet Abg. **Höllein** (K.) das Steuervereinheitlichungsgesetz als einen Generalangriff gegen die Selbstverwaltung der Länder und Gemeinden. Damit werde die Forderung des Fronvogts der internationalen Hochfinanz, des Reparationsagenten, durchgeführt. Dr. Hilferding habe der deutschen Bourgeoisie schon große Dienste geleistet in den wenigen Monaten, in denen er den Ministersäckel verunziere.

Vizepräsident Esser ruft den Redner zur Ordnung. Abg. Höllein erhält einen weiteren Ordnungsruf, als er von der Gauner-Republik spricht.

Abg. **Dr. Fischer-Köln** (Dem.) bedauert, daß die ursprünglichen Referentenentwürfe, die zugleich eine Senkung der Realsteuern herbeiführen wollten, aus dem Stadium der Vorbesprechungen mit den Länderfinanzministerien niemals herausgekommen seien. Seine Freunde hätten es begrüßt, wenn es der gegenwärtigen Regierung gelungen wäre, diesen ursprünglichen Referentenentwürfen wieder näher zu kommen. Tatsächlich sei das Kompromiß ausschließlich auf dem Rücken der Steuerzahler zustande gekommen. Gegenüber der ablehnenden Haltung der Deutschnationalen weist der Redner darauf hin, daß auch die Rechtsregierung in ihrer Vorlage auf die Senkung der Realsteuern verzichtet habe. Seine Partei werde im Ausschuß aufs schärfste darauf dringen, daß der Entwurf so ausgestaltet wird, daß seine unmittelbare Folge eine wirksame Realsteuersenkung ist.

Um 6½ Uhr wird die Weiterberatung auf Mittwoch 3 Uhr vertagt. Auf der Tagesordnung steht weiter die 2. Beratung des Wartestandsbeamtengesetzes.

Präsident **Löbe** teilt am Schluß der Sitzung mit, daß im Fall des kommunistischen Abg. Blenckle keine Verhaftung, sondern eine polizeiliche Sistierung vorgelegen habe (Große Heiterkeit).

*

VDZ. **Berlin**, 29. Jan.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Antrag eingebracht, den deutschen Kartoffelbau mit allen geeigneten Mitteln zu fördern und zu dem Zwecke u. a. die Vermehrung des Viehbestandes durch ausreichende Vieh- und Fleischzölle zu ermöglichen, den Frühkartoffelzoll angemessen zu erhöhen, die Standardisierung und Qualitätsverbesserung zu fördern usw.

Veränderungen in der deutschen Diplomatie.

WTB. **Berlin**, 29. Jan.

Der Reichspräsident hat den Gesandten Dr. Roland Köster im Auswärtigen Amt zum deutschen Gesandten in Oslo, den Vertreter Deutschlands in Griechenland, Gesandten Dr. Renner, zum deutschen Gesandten in Helsingfors und den Vertreter Deutschlands in Albanien, Dr. v. Kardorff, zum deutschen Gesandten in Athen ernannt. Außerdem hat der Reichspräsident den Generalkonsul Dr. Roh zum deutschen Generalkonsul in Pretoria ernannt.

Der Chef der Heeresleitung

60 Jahre alt.

General der Infanterie Wilhelm Heye,

der Chef der Heeresleitung, begeht am 31. Januar seinen 60. Geburtstag. Er gehört der deutschen Wehrmacht seit mehr als vier Jahrzehnten an, hat sich im Weltkrieg als Generalstabsoffizier vielfach ausgezeichnet.

STAATL. FACHINGEN Natürliches Mineralwasser

Das Gesundheitswasser!

Hauptniederlage: Bahm & Bäßler, Zirkel 30, Tel. 255

Der Amokfahrer.

Von
Heinz Scharpf.

Ein Auto fährt durch die Straßen. Es hat Eile. Aber es kommt nicht vorwärts, denn der Fußgänger macht ihm die Fahrbahn streitig. Alle Augenblicke taucht so ein kleiner Halt gebietender Zeiger Mensch vor dem Wagen auf und raubt ihm mutwillig das Tempo. Dann wieder springt einer knapp vor seinen Rädern über den Weg, oder es stehen mehrere in Gruppen auf einem Platz beisammen und spritzen nach allen Seiten auseinander, statt eine frei zu geben, manchmal nimmt man sogar eine drohende Haltung gegen ihn ein.

Der Chauffeur wettert und flucht. Unaufhörlich betätigt er die Hupe, handhabt er den Schalthebel, zieht er die Bremsen an, daß die Pneumatiks an den blockierten Rädern voll Empörung quietschen und pfeifen.

Das Auto fügt sich knirschend in diese Behandlung, es gehorcht und robotet stöhnend, doch seine innere Dynamik treibt es weiter. Kaum aber will es ein wenig ausholen, wird es schon wieder auf einen kleineren Gang zurückgeworfen, das Klagelied des anfahrenden Motors heult schrill zum Himmel.

Plötzlich brüllt die gepeinigte Maschine schneidend auf, etwas in ihr zerreißt mit stählernem Schrei. Unheimlich beginnt der Motor zu schlagen: Hüte dich, Fußgänger! — Das Klaxon heult: Hin—weg! — Die Bremsen kreischen: Scher dich zum Teufel! — Der Auspuff pustet: Die Pest über dich! — Im Kühler siedet es vor Empörung. Und mit einmal macht das Auto einen Sprung nach vorwärts und wirft den Fahrer in weitem Bogen ab. Dann rast es entfesselt dahin.

„Tod dem Fußgänger!" zischt die Zündung und schlägt mörderisch ins Vollgas. Racheschnaubend fegt der Wagen den nächsten Fußgeher von der Straße und springt dann in wildem Blutrausch auf den Gehsteig, mitten unter die Menschen. „Nieder mit dem Fußgänger!" erfaßt er alles, was er erreicht, ob Mann, ob Frau, ob Kind. Die Leute fliehen entsetzt. „Ein rasendes Auto!" gellt es von Mund zu Mund. Flüche und Wehschreie tönen hinter ihm her, lähmendes Entsetzen läßt alle erstarren, die ihm entrinnen.

Einige Beherzte stürzen ihm dann nach. Ein paar Wagen versuchen es, sich dem Wütenden entgegen zu stellen, aber vergebens, mit Riesenkräften schleudert er sie beiseite und läßt sich nicht aufhalten. Wie ein besessener Amokfahrer saust er dahin und nimmt Rache an seinen Peinigern, die so lange seiner spotteten.

Als nichts Lebendes mehr auf den Straßen zu sehen ist, schnaubt er noch einmal tobend auf, dann klingt das schaurige Heulen des Motors ebenso rasch wieder ab, wie es begonnen. Der Wagen rasselt, als ob er keinen Tropfen Oel und Benzin mehr im Leibe hätte, seine Lager ausgelaufen und er in sich zusammenbrechen wollte.

Müde läßt er sich eine abschüssige Stelle hinabrollen und entzieht sich seinen Verfolgern durch einen wuchtigen Anprall an eine Mauer, wo er zerschellt liegen bleibt.

Sachverständige kommen und umstehen ihn kopfschüttelnd.

Er wird seziert, aber man findet nichts Außergewöhnliches in seinem Organismus. Nur viel Blut der Fußgänger klebt an ihm.

Zitternd steht alles in Gruppen auf der Straße und bespricht den grausigen Vorfall.

Man kann es sich nicht erklären, was einen biederen, allzeit lenksamen Personenwagen dazu veranlassen konnte, auf seine alten Tage plötzlich wie ein Amokfahrer drauf loszurasen.

Theater und Musik.

Von Julius Weismann, der bisher mit folgenden Opern hervorgetreten ist: „Schwanenweiß", „Leonce und Lena", „Traumspiel" und „Regina del lago", wird Ende Januar „Traumspiel" in einer für die im Juli stattfindende Opernfestwoche bestimmten Neueinstudierung am Stadttheater in Duisburg herausgebracht.

Kapellmeister Eugen Jochum von den Vereinigten Städtischen Theatern Kiel ist als erster Kapellmeister für die kommende Spielzeit ans Nationaltheater Mannheim verpflichtet worden.

Weingartner dirigiert

seine „Fünfte".

6. Sinfonie-Konzert.

Der große Beethoven-Dirigent — ein jugendlicher Fünfundsechziger in edler Haltung — steht da vorn am Pult; der ehedem seine Lorbeern sammelte, überall in der alten und neuen Welt. Noch heute strahlt jede unangestrengte Bewegung und Geste, jede Deutung, jeder Akzent seiner exakten Stabführung — strahlt einen unverwischbaren, großartigen Eindruck aus. So groß in seiner Art, daß der Dirigent Weingartner am Ende (wenn Beifall ihm huldigt) größer dasteht als der Komponist Weingartner . . .

*

Der Erfolg als harter Richter hat von den fünf Sinfonien, die der Komponist Weingartner vollendete, nur die letzte, die „Fünfte", übriggelassen. Auch sie hat ihm jedoch keine Sonderstellung geschaffen; aber sie zeugt in eminentem Ausmaße von großem Können und von noch größerem Wollen; sie trägt Züge des Ausgereiften, wenngleich nicht das Antlitz einer sinfonischen Meisteridee. Der Programmmusiker Weingartner (der uns in „König Lear" und „Die Gefilde der Seligen" formgewandte, musikalische Dichtungen gab) verläßt auch den Sinfoniker nicht auf seinem Schaffenswege, welcher gleich einer Planetenbahn um die Gestirne Wagner und Berlioz glanzvoll tönende Kreise beschreibt. Die „Fünfte" (C-Moll) hat Ausgeglichenheit — siehe das herb-madrigale Hauptthema im ersten Satz (Allegro agitato), dessen absolut hervortretende Offenbarungswirkung in der Folge des ganzen Werkes nicht übertrumpft wird, und auch durch den Finalsatz (Doppelfuge) und die Entfesselung aller polyphonen Kontrapunktik in ihm keine inhaltliche Steigerung mehr erfährt. Die „Fünfte" hat Ausgeglichenheit, ohne aber von markanten oder heroischen Seelenzügen gezeichnet zu sein.

*

Die Achte Sinfonie Beethovens (F-Dur) ließ uns wieder dem genialen Dirigenten, dem zeitgemäßen Beethoven-Interpreten huldigen. Der Eigenart des verhältnismäßig bescheidenen, übermütig-freundlichen Werkes — wer hätte nicht das tonalfremde Cis im Finalsatz als schalkhaften Fingerzeig auf „Papa Haydn" empfunden — nachgebend, unterstrich Weingartner das Leichtfüßige, das Herzerquickende dieser lebensfreudigen Sinfonie, in der ihr Schöpfer und Titan einen kurzen inneren Frieden mit den schöpferischen Urgewalten schloß, bevor sein Genius noch einmal groß und tragisch aufstand, und in der „Neunten" auflodernd verbrannte.

Das brillante Violinkonzert G-Dur mit all der verfeinerten, diffenrenzierten Melodik Mozartscher Streichmusik gewann mit Hans Bassermann als Geigensolisten liebenswerte Momente. Ohne stilistische Eigenwilligkeit bot der Künstler technisch und klanglich seine Vorzüge (die sich auf ein tragfähiges Instrument stützten), und hatte Gelegenheit, einen ergiebigen Eindruck zu hinterlassen. Weingartner und das Orchester standen plastisch durchdringend seinem Vortrag zur Seite.

*

Weingartner hatte Beethoven an die Spitze des Sinfonieabends gestellt. Trotzdem oder nicht trotzdem — der Gewinn des Abends (der konventionelle ausgenommen) steigerte sich im weiteren Verlauf für den Komponisten kaum wesentlicher, als ihn der Meisterdirigent, dem von vornherein stärkste Begeisterung und Beifall entgegenklang, von uns erwarten durfte. Unser Orchester entwickelte unter der meisterlichen Stabführung äußerste Spielfreudigkeit und einen weitgediehenen einheitlichen Instrumentalklang, den kurz vor Schluß nur eine einmalige, geringfügige, rhythmische Differenz unterbrach. Besuch und Beifall trugen zum restlosen Erfolg bei. Lp.

Wirkl. Geh. Rat von Bode hat den Orden pour le mérite für Wissenschaften und Künste erhalten.

Das Deutsche Haus der Columbia-Universität.

Am 29. Januar wurde einer der größten und angesehensten Universitäten der Vereinigten Staaten Nordamerikas, der Columbia-Universität in Neuyork, das Deutsche Haus in feierlicher Eröffnung angegliedert. Dieses Haus, das schon von 1910 bis 1917 bestand und dann wegen des Eintritts der Vereinigten Staaten in den Weltkrieg geschlossen wurde, nimmt jetzt seine Kulturaufgabe von neuem auf. Es wird eine Auskunftsstelle für Akademiker, Studenten, Schriftsteller, Staatsbeamte, Parlamentarier und Industrielle, denen ermöglicht werden soll, sich mit den leitenden amerikanischen offiziellen und Universitätskreisen in Verbindung zu setzen, erhalten. Umgekehrt sollen Amerikaner, die nach Deutschland reisen, mit den nötigen Empfangsbriefen versehen und an die für sie wichtigen Stellen verwiesen werden. Eine reichhaltige Bibliothek, Konferenz- und Klubräume sind vorgesehen, so daß das Deutsche Haus hier zu einem Mittelpunkt aller der Bestrebungen entwickeln wird, die die kulturellen Beziehungen zwischen den deutschsprechenden Ländern und den Vereinigten Staaten enger gestalten sollen. Exzellenz von Harnack, als Vertreter der deutschen Wissenschaft, sandte ein Kabel folgenden Wortlauts: „Es blühe Kenntnis und Verständnis, Friede und Freundschaft!" — Staatssekretär von Lewald preist die Eröffnung des Deutschen Hauses und sendet im Namen des deutschen Sports zur Eröffnung wärmste Glückwünsche. Die Vereinigung Karl Schurz grüßt das Deutsche Haus und seine Arbeit mit dem Wunsche: „Im wesentlichen Einheit, im Zweifelsfalle Freiheit, in allem Treue."

*

Auf die Eröffnungsfeier fiel leider ein trüber Schatten. Wie wir erfahren, ist Professor Dr. Cornelius Rübner, Lehrer der Musik an der Columbia-Universität in Neuyork, dort plötzlich aus dem Leben geschieden. Der Verstorbene hatte früher längere Zeit seinen Wohnsitz in Baden-Baden und war auch am Karlsruher Konservatorium tätig. Seine hiesigen Freunde und Bekannten werden mit tiefem Bedauern die Kunde von seinem Hinscheiden vernehmen.

55000 Textilarbeiter ausgesperrt.

pr. **Berlin**, 29. Jan.

Der „Deutsche" meldet: Nachdem in der vergangenen Woche die Aussperrung von insgesamt 35 000 Textilarbeitern in der Gera-Greizer Textilindustrie durchgeführt worden ist, haben nunmehr auch die westsächsischen Textilindustriellen beschlossen, sich der Aussperrung anzuschließen. Noch im Laufe dieser Woche werden zunächst sämtliche Betriebe der Chemnitzer Kammgarn- und Streichgarnspinnereien und die Betriebe der Veredelungsindustrie stillgelegt. Die Arbeitgeber begründen diese Stillegung mit dem Rückgang der Beschäftigung durch die produktionswirtschaftliche Verbundenheit ihrer Betriebe mit der Gera-Greizer Industrie. Durch die beschlossene Stillegung werden zunächst weitere 20 000 Textilarbeiter betroffen.

Brand im Rathaus von Lindau

Lindau, 29. Jan.

Im Kleinen Sitzungssaal des alten historischen Rathauses brach heute morgen Feuer aus, das zunächst den Fußboden in Flammen setzte, dann aber auch andere Teile des Saales ergriff, so daß um 7 Uhr morgens Vorübergehende helle Flammen aus den Fenstern schlagen sahen. Nach zweistündiger Arbeit gelang es, den Brand zu lokalisieren; der Sitzungssaal ist teilweise ausgebrannt. Vier wertvolle Gemälde von Bismarck, Graf Zeppelin, Hermann v. Lingg und Professor Thiersch sind zerstört worden. Auch im Vorraum des Sitzungssaales sind einige Altertümer und wertvolle, historische Gemälde verbrannt. Ebenso wurden einige Glasgemälde vernichtet. Das alte Rathaus stand über 500 Jahre und beherbergte seinerzeit den deutschen Reichstag.

Warenhausbrand.

WTB. **Ratibor**, 29. Jan.

Gestern nachmittag brach infolge Kurzschlusses im Warenhaus Hugo Markus ein Brand aus, der sich mit großer Schnelligkeit über das ganze Warenhaus ausbreitete. Das Warenhauspersonal konnte nur unter größter Anstrengung in Sicherheit gebracht werden. Der durch den Brand und die Wassermengen entstandene Schaden ist noch nicht zu übersehen. Die Innenräume mit den darin aufgestapelten Unmengen von Waren wurden vernichtet. Noch am späten Abend war die Feuerwehr an der Brandstelle in Tätigkeit.

Zwei Stunden vorher war an einer anderen Stelle ein Brand ausgebrochen, wobei eine 36jährige Frau noch in letzter Minute vor dem Verbrennungstod gerettet werden konnte.

Brand im rumänischen Petroleumgebiet.

WTB. **Bukarest**, 29. Jan.

Wie die Zeitungen aus Moreni melden, entstand dort infolge Kurzschlusses auf einer Oelgrube ein Brand, der sich rasch ausbreitete und bis jetzt drei Bohrtürme und zahlreiche Petroleumreservoire zerstört hat. Das Feuer ist noch nicht gelöscht.

Die Aussagen der Verbrecher.

Ueberraschungen im Sonnenburg-Prozeß.

Steinbock hat aus Haß beschuldigt.

TU. **Sonnenburg**, 29. Jan.

Im Laufe der Dienstagsverhandlung überreichte Zeuge Steinbock dem Vorsitzenden ein Schreiben, das von diesem vorgelesen wurde. Darin sagt Steinbock: „Durch dieses Geständnis will ich nicht zum Verräter an meinem Mitgefangenen werden. Zeuge Caro sagt die Wahrheit. Meine Aussagen sind alles Lügen. Nur aus Haß und Wut habe ich diese gemacht; wegen der Mißhandlungen durch die Beamten wurde der Haß zur brennenden Flamme. Am schlimmsten hat Oberwachtmeister Kluck die Gefangenen mißhandelt und geschlagen. Auch Wachtmeister Berg wollte Gefangene erschießen, die auf der Flucht begriffen waren. Ich habe es nur dem Wachtmeister Welk zu verdanken, daß ich heute noch am Leben bin. Durch diese Behandlung wurde ich erbittert und machte die fälschlichen Anzeigen. Auch die von mir aufgestellte Liste, in der die Beamten aufgeführt wurden, die etwas genommen haben sollen, ist nicht richtig."

Auf den Einwand des Vorsitzenden, er habe doch früher anders ausgesagt, sagte Steinbock: „Das Schreiben enthält die endgültige Wahrheit. Ich weiß nichts Belastendes über Beamte!"

Zeuge Kroalek weiß auch nichts Belastendes. Er sagt: „Ich bin vom Zeugen Paasch blutig geschlagen worden, weil er dachte, ich will gegen die Beamten aussagen!" — Dazu erklärte Zeuge Paasch: „Kroalek hat mich verdächtigt, ich wolle einen Ausbruch unternehmen, weshalb ich mich beim Direktor beschwerte, der mir den Rat gab, mich dagegen zu wehren. Darum schlug ich auf Kroalek ein."

Im weiteren Verlauf der Dienstagsverhandlungen sagte Strafanstaltsdirektor v. Normann ausführlich über die Glaubwürdigkeit der verschiedenen Zeugen — soweit es sich um Strafgefangene handelt — aus. Den Zeugen Paasch bezeichnete er als einen schlechten und völlig unglaubwürdigen Menschen, der niemals ein offenes Gesicht gezeigt habe. Aeußerlich mache er zwar einen guten Eindruck, aber in Wirklichkeit sei er die schlechteste Seele der Anstalt. Nach dem letzten Ausbruchsversuch, der von Paasch und Grüning unternommen worden sei, habe er nach seiner Wiedereinlieferung die Anregung zum Ausbruch den Beamten zugeschoben. Die Beamten hätten ihn geradezu zum Ausbruch gezwungen. Es sei eine große Niedertracht von Paasch, treue Beamte zu verdächtigen. Die Zeugen Paasch, Sommer und Steinbock seien die schlechtesten Leute der Anstalt und gerade sie seien fortwährend als Zeugen vernommen worden. Als er nach Sonnenburg gekommen sei, habe er in der Anstalt eine richtige Räuberbande angetroffen, die mächtiger gewesen sei als die Beamten. Anzeigen der Beamten hätten keinen Erfolg gehabt. Die Leitung der Anstalt habe den Beamten den Schutz versagt. Auch den Zeugen Grüning nennt v. Normann einen schlechten Menschen. Zeuge Hegenauer habe zuletzt einen guten Eindruck gemacht.

Als der Staatsanwalt den Direktor v. Normann fragte, warum wegen der Meuterei keine Anzeige beim Staatsanwalt erstattet worden sei, erwiderte der Direktor, wenn man alle diese Sachen zur Anzeige bringen wollte, es eine große Fülle von Anzeigen gegeben haben würde. Er halte vier Wochen strengen Arrest für eine sehr harte Strafe, und deshalb nicht mehr für nötig, die Angelegenheit dem Staatsanwalt zu übergeben.

Die Heimtücke des Schnees.

B. **München**, 29. Jan.

Ein schweres Lawinenunglück ereignete sich heute vormittag in der Nähe von Rosenhain. Eine auf dem an der Tiroler Grenze gelegenen, 1370 Meter hohen Kranzhorn niedergehende Lawine vernichtete eine dort beschäftigte Holzarbeitergruppe fast vollständig. Während der Arbeit an einer exponierten Stelle wurden die Arbeiter von der Lawine überrascht und vermochten sich nicht mehr in Sicherheit zu bringen. Zehn Bauern und Holzknechte wurden von ihr erfaßt und zu Tal gerissen. Glücklicherweise war die Mehrzahl der Verunglückten jedoch nur in den äußeren Rand der Lawine geraten und vermochte sich, als diese zum Stillstand gekommen, teils selbst, teils mit fremder Hilfe wieder zu befreien. Der Landwirt Joseph Wagner aber, und der Holzknecht Josef Grandauer konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Ein Viehknecht erlitt einen schweren Nervenschock, außerdem wurde von den ebenfalls mitgerissenen Pferden eins getötet.

Aus dem ganzen Südosten Europas werden nach wie vor heftige Schneestürme gemeldet, die zu zahlreichen Unfällen und vor allem zu außerordentlich starken Störungen im Eisenbahnverkehr geführt haben. Die Verbindungen von Budapest nach dem Süden sind zurzeit völlig unterbrochen. Noch schwerer sind die Verheerungen im Gebiet der polnischen Bahnen. Die Schneeverwehungen haben in der Gegend von Warschau eine Stärke erreicht, wie sie seit langen Jahren nicht mehr beobachtet werden konnte. In der Herzegowina gingen ganz ungewöhnlich starke Gewitter bei Schneefall nieder, die vielfach schweren Schaden anrichteten. In Mostar schlug der Blitz in das Minarett einer vierhundertjährigen Moschee. Das Minarett wurde völlig vernichtet und seine einstürzenden Trümmer beschädigten auch Teile der Moschee, deren Dach durch niederstürzende Quadersteine durchgeschlagen wurde. Auch in Siebenbürgen, Bessarabien und der Bukowina sind mehrere Züge auf offener Strecke stecken geblieben. Die Fahrgäste mußten mit Schlitten abgeholt werden. Der Schnee liegt stellenweise fünf Meter hoch.

Ueber dem Eis des Südpols.

B. **Neuyork**, 29. Jan.

Der amerikanische Flieger Kommandant Byrd hat in Begleitung des norwegischen Piloten Bert Balchen und des Radiotelegraphisten Harald Joe den ersten fünfstündigen Flug über unbekannte Südpolar-Regionen ausgeführt. Neue Geheimnisse sind auf diesem Flug enträtselt und wertvolle Entdeckungen gemacht worden. Byrd hat das Scottland überflogen und dann das felsige Königin-Alexander-Land überquert.

An die Radiostation auf dem Hilfsdampfer „City of Newyork" sandte Byrd jede Stunde einen Funkbericht über seinen Flug und meldete die Entdeckung einer unbekannten Insel sowie 14 neuer Felsenberge. Der Flug ging bis zum Hochgebirge in der Nähe des Südpols, doch wurde dieser selbst noch nicht erreicht. Das Transportschiff „Eleonore Balling", das zur Verpflegung der Expedition von Neuseeland abgesandt war, ist bereits in der Walfischbucht angekommen und hat mit der Ausladung begonnen.

Das Ende der Reichsanleihen!

Vernichtung „alter" Millionenwerte.

Letzte Prüfung der zur Vernichtung bestimmten eingelösten Anleihen.

Die Anleihestücke nach dem Zerschneiden und vor dem Einstampfen.

Die von der Reichsschuldenverwaltung eingelösten Anleihestücke werden nach mehrfacher Kontrolle mit großen Maschinen zerschnitten und zuguterletzt eingestampft. Ein Berg von entwerteten Millionen türmt sich vor den Beamten hoch.

Ein tüchtiger Polizeipräsident.

Amerika ist von jeher das Land gewesen, in dem auf fachmännische Ausbildung geringster Wert gelegt wurde. Cowboys werden Politiker, Redakteure zu Generalen; im Weltkriege kommandierten Bankiers Torpedoboote und Rechtsanwälte exerzierten die Rekruten. So nimmt es uns auch jetzt nicht wunder, daß zum Polizeipräsidenten von Neuyork Mr. Grover A. Whalen ernannt worden ist, der general manager des Riesenwarenhauses Wanamaker. Sein Vorgänger Joseph Warren, der lange Zeit für allmächtig galt, ist nun endlich über den Fall Rothstein gestürzt, der vor einigen Wochen ganz Neuyork in Aufregung versetzt hat. Rothstein, bekannter Bootlegger, Spieler und Rauschgifthändler, war von Konkurrenten erschossen worden; es gelang der Polizei jedoch nicht, einen einzigen der Täter zu fassen, obwohl eine ganze Reihe von Zeugen namhaft gemacht werden konnten. Darob großer Sturm in der Presse, die Warren allerhand dunkle Beziehungen vorwarf. Warren dachte jedoch nicht daran, zu gehen, bis schließlich Bürgermeister Walker selber eingriff und den hartnäckigen Polizeichef zum Rücktritt veranlaßte.

Nun begann ein eifriges Suchen nach einem geeigneten Nachfolger, bis man schließlich auf Grover Whalen verfiel. Dieser hatte die einflußreiche und gutbezahlte Stellung des Oberleiters der Warenhäuser Wanamaker inne und zeigte anfangs recht wenig Lust, in Zukunft statt 100 000 Dollar Gehalt nur 10 000 Dollar für die Stelle des Polizeipräsidenten zu beziehen. Auch die Firma Wanamaker war nicht sehr entzückt, den ausgezeichneten Kaufmann und hervorragenden Organisator Whalen zu verlieren, aber schließlich siegte bei Firma und Direktor das Pflichtgefühl des Staatsbürgers. Man einigte sich darauf, daß Grover Whalen nunmehr in Zukunft im Hauptberuf Polizeichef, im Nebenamt aber weiter Warenhausdirektor bleiben werde.

Whalen wurde vereidigt, und schon wenige Stunden danach begann eine furchtbare Säuberungsaktion im Polizeipräsidium. Der Chef der Kriminalpolizei, Inspektor Valentine von der Spezialabteilung und noch fünf andere hohe Beamte wurden „gefeuert", eine ganze Anzahl Inspektoren und Offiziere versetzt. Dann begann das „Reinemachen" bei den unteren Beamten. Wie weiland Harun al Raschid ging der neue Polizeigewaltige in Zivilkleidung durch die dunklen Straßen der Stadt und gar mancher Policeman soll schon in dieser Nacht recht unangenehme Erfahrungen gemacht haben.

Man muß also in Amerika nicht gelernter Polizeibeamter sein, um es zu einem tüchtigen Polizeipräsidenten zu bringen.

Schwere Folgen von Streitereien.

WTB. **Grabow** (Mecklenburg), 29. Jan.

Zu einer schweren Bluttat, bei der ein Landwirt, sowie ein Gendarmeriekommissar schwer verletzt wurden, kam es gestern in der Ortschaft Dadow. Der Landwirt Zink war mit dem Melker Gustav Dedosch in einen Streit geraten, in dessen Verlauf der Melker zum Messer griff und seinen Gegner schwer verletzte. Als der Gendarmeriekommissar Schröder den Täter verhaften wollte, setzte dieser sich mit dem Messer verzweifelt zur Wehr und versetzte dem Kommissar einen Stich in die Seite, so daß der Beamte sofort zusammenbrach. Der Täter ergriff darauf die Flucht, wurde aber von drei Gendarmeriekommissaren, die ihn verfolgten, noch im Laufe der Nacht auf der Feldmark Karstädt eingeholt und ins Amtsgerichtsgefängnis Grabow eingeliefert.

*

WTB. **Greiz**, 29. Jan.

In einer Gastwirtschaft in Greiz-Aubachtal kam es heute nacht, als Polizeistund geboten werden sollte, zu einer Schlägerei, in deren Verlauf einer der beiden Polizeiwachtmeister von der Schußwaffe Gebrauch machte und den Haupträdelsführer, den Roßschlächtergesellen Rau, schwer verletzte. Auch die beiden Polizeiwachtmeister sind erheblich verletzt. Der eine mußte ebenso wie Rau ins Krankenhaus übergeführt werden. Es sind vier Verhaftungen erfolgt, weitere stehen bevor.

Dampferzusammenstoß.

WTB. **London**, 29. Jan.

Der Rotterdam-Lloyd-Dampfer „Merauke" (6674 Tonnen), von Niederländisch-Indien nach Liverpool unterwegs, stieß gestern bei dichtem Nebel im Aermelkanal mit einem unbekannten Dampfer zusammen und begann zu sinken. Er wurde von Schleppdampfern zwischen Hythe und Sandgate auf Strand gesetzt.

Mütter schützt Eure Kinder
vor Ansteckung, Erkältung, Halsentzündung, Grippe
durch
Panflavin
PASTILLEN
(Acridiniumchlorid)

Warner's weltberühmte Corselette von Mk. 13.- an und Hüfthalter von Mk. 11.- an
Alleinverkauf: A. LUCAS NACHF., Kaiserstr. 185, Telefon 2262. Ratenkaufabkommen

Ev! **Todesanzeige**

Unterfertigte erfüllt hiermit die traurige Pflicht ihre lb. AH, AH und IB. IB. vom Ableben ihres lb. AH.

Kurt Specht

Baurat a.D.
aktiv 99/00

geziemend in Kenntnis zu setzen

Die S.V. Palatia im R.V.S.V.

Hanns Huber ×

Todes-Anzeige.

Schnell und unerwartet ist am Dienstag früh meine liebe Gattin, unsere Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin

Kätchen Dutsch

geb. **Bühler**

verschieden.

In tiefer Trauer:
Familie **W. Dutsch**
Familie **L. Bühler**

Hagsfeld, 30. Januar 1929.

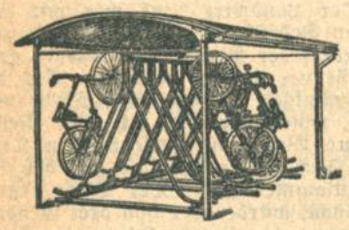
Beerdigung findet am Donnerstag, nachmittags 3 Uhr, statt.

Das Bankhaus
Veit L. Homburger
Karlstr. 11 **Karlsruhe** Karlstr. 1.

Telefon: Ortsverkehr: 35, 36, 4391, 4392 Fernverkehr 4393, 4394, 4395

besorgt alle in das Banktach einschlagenden Geschäfte

Wolf Netter & Jacobi-Werke
Bühl i. Baden



Eiserne Fahrradständer
Autogaragen und **Lagerhallen**
in Weitmechkonstrukt., feuersicher, aus Vorrat

Frau Pfarrer Emma Hager-Krauß
in **Neckarburken** bei Mosbach
(früher Elementar- und Haushalt.-Lehrerin)

übernimmt die **Ertüchtigung** von 2—3 gesund., frisch., gebild. jg. Mädchen in Haus und Küche ab 1. oder 15. Februar. Pensionspreis: monatlich nur Mk. 50—60. Radio im Hause.

Moderne, sehr geräumige, hochherrschaftliche
3 u. 4 Z.-Wohnungen
mit Warmwasserheizung und reichlichem Zubehör in der
Neuen Bahnhofstraße 5 und 7
(Südlage, bei der Karlstraße), 2 u. 3 Treppen hoch sofort beziehbar, unter günstigen Bedingungen zu vermieten. Näh. Baugeschäft **Wilhelm Stober**, Rüppurrerstraße 13. Telephon 87.

Garantiert Ziehung
8. Februar 1929
Jugendhülfe
Geld-Lotterie
Gesamt-Gewinne M.
12500
Höchstgewinn M.
5000
Hauptgewinn M.
4000
Preis 50 ₰ | Porto u. 11 Lose 5.- M. | Liste 30 ₰
Stürmer
Mannheim, O 7, 11
Postsch. Kto. 17043 Kruhe
u. alle Losgeschäfte

Amtliche Anzeigen

Städtische Straßenbahn.

Am Freitag, den 1. Februar 1929 gelangt ein neuer Straßenbahnfahrplan zur Einführung. Die Abfahrtszeiten sind aus den an den End- und Umsteigstellen angebrachten Fahrplantafeln und aus dem in den Wartehallen zum Aushang gebrachten oder bei den bekannten Kartenverkaufsstellen zum Preis von 15 Pfg. erhältlichen Fahrplan ersichtlich.

Karlsruhe, den 29. Januar 1929.
Städtisches Bahnamt.

Frauenarbeitsschule

Gewerbliche Fach- und Berufsschule mit Internat, Karlsruhe i. B., Gartenstraße 47.

Anmeldungen auf Ostern 1929

täglich von 11 bis 17 Uhr und auch schriftlich bei der Vorsteherin, Karlsruhe, Gartenstraße 47

Am **15. April 1929** beginnen sämtliche Fachkurse, als: Vormittagsunterricht im Handnähen, Maschinennähen, Kleidermachen, Schnittzeichnen und Kunststicken, als Nachmittagsunterricht im Weißsticken, Flicken u. Kunststopfen, Kunsthandarbeiten aller Techniken, Knüpfarbeiten, Spitzenklöppeln, Zeichnen, Buchführung und anderen gewerblichen und hauswirtschaftlichen Fächern.

Ferner nehmen alle Berufsausbildungen ihren Anfang:

1. Ausbildung für die eigene Häuslichkeit, Dauer 1 bis 2 Jahre,
2. Vorbildung für das Handarbeitslehrerinnenseminar, Dauer 1 Jahr,
3. gewerbliche Ausbildung für Weißnäherinnen, Schneiderinnen und Stickerinnen, Dauer 3 Jahre, und für die
4. häuslichen Erwerbsberufe, für Zimmermädchen, Kammerjungfern und hauswirtschaftliche Stützen, Dauer 1 bis 2¼ Jahre.

Auswärtige Schülerinnen erhalten **Wohnung und Verpflegung** zu mäßigem Preis in der Anstalt.

Satzung und Auskunft gegen eine Gebühr von 0.30 *RM*.

Badischer Frauenverein vom Roten Kreuz.
Landesvorstand.

Vergebung v. Pflasterarbeiten und Pflastersteinlieferung.

Im Wege der öffentlichen Ausschreibung sollen die zur Neupflasterung der Schulgasse erforderlichen und nachstehend aufgeführten Arbeiten und Lieferungen vergeben werden:

1. **Pflasterarbeiten einschl. Aushub- und Gestückherstellung.**
2. **Pflastersteinlieferung.**

Die Unterlagen, welche für die Vergebung und Ausführung der Arbeiten und Lieferungen maßgebend sind, liegen auf dem Stadtbauamt Bretten zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsunterlagen in Empfang genommen werden können.

Die Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis spätestens

Freitag, den 1. Februar ds. Js., vormittags 10 Uhr
auf dem Stadtbauamt Bretten einzureichen

Bretten, den 24. Januar 1929.
Stadtbauamt.

Versteigerungen

Langholz-Versteigerung.

Die **Gemeinde Au a. Rh.** versteigert am **Samstag, den 2. Februar 1929 am Kohlkopf** folgende Hölzer:

54 Weiden von 1,13 Festmeter abwärts
22 Dellen von 1,93 Festmeter abwärts
3 kanadische Pappeln von 5,31 Fm. abw.
3 Stützpappeln von 1,79 Fm. abwärts.

Zusammenkunft vormittag 10 Uhr am Brückenkopf. Auszüge werden nur auf Verlangen gefertigt.

Au a. Rh., den 28. Januar 1929.
Der Gemeinderat
Merz, Bürgermeister.

Fasel-Versteigerung.

Die Gemeinde **Welschneureut** läßt am **Donnerstag, den 31. Januar d. J.**, nachmitt. 4 Uhr, im Hofe des Farrenstalles einen abgängigen Rindfarren öffentlich versteigern, wozu Kaufliebhaber eingeladen werden.

Welschneureut, d. 26. Januar 1929.
Der Gemeinderat.
Merz.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juni unter Nr. 18 498 bis mit Nr. 22 577 ausgestellten bezw. erneuerten Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 8. Februar auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden.

Karlsruhe, 24. Januar 1929.
Städt. Pfandleihkasse.

Gefrierfleisch

ab Freitag, den 1. Februar 1929 zu den alten Preisen.
Schlacht- u. Viehhofamt.

Kapitalien

Wer sucht
Bau-, Kauf-, Betr.-Geld, Darlehen, Hypotheke, schnellst. d. m. Beziehg. Ohne Prov. Nur bei **F. Schöne**, Generalvertr., Karlsruhe, Rüppurrerstr. Nr. 32, part.

12 000 Mark
zur Ablösung eines Grundschuldbrief. auf 1. Hypothek gesucht. Angeb. unt. Nr. 8744 ins Tagblattb. erbet.

Wohnungstausch

Geboten: 4 Z.-Wohnung mit Bad und reichlichem Zubehör.
Gesucht: 2—3 Z.-Wohnung mit Bad, 3. od. 2. Stock, in nur gut. Hause. Südweststadt bev. Angeb. u. Nr. 8705 ins Tagblattb.

Zu vermieten

6 Zimm.-Wohng.
mit reichlich. Zubehör sofort oder später **zu vermieten.**
Angeb. unt. Nr. 8750 ins Tagblattb. erbet.

Stefanienstraße 7
7 Zimmerwohnung, auch als Geschäftsräume, zu verm. Näh. Kaiserstr. 186, III.

3 u. 4 Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Mansarde, Veranda, in Neubau Kriegsstr. auf 1. Febr. zu vermieten. **Braun**, Yorkstr. 23. Tel. 3656.

3 Zimmerwohnung
im 2. Stock auf sof. od. 15. Febr. zu vermieten. Preis 30 *M* monatlich. Adresse im Tagblattbüro zu erfr.

In einem Neubau **in Durlach** ist eine schöne
4 Zimmer-Wohnung
m. Bad, Diele, Speisekammer u. sonstig. Zubehör auf 1. April d. Js. sehr preiswert zu vermieten. Evtl. könnten noch 1 bis Zimmer dazu gemietet werden. Angebote unter Nr. 8580 ins Tagblattbüro erbeten.

Familien-Nachrichten.

Gestorben.

Wilhelm Broß, Karlsruhe, 33 Jahre. — Hermann Lögler, Karlsruhe. — Magdalena Sauer Witwe, Karlsruhe, 78 Jahre. — Kurt Specht, Karlsruhe. — Ph. Zimmermann, Bühl, 65½ Jahre. — C. F. Fäßler, Offenburg, 70 Jahre. — Elisabeth Richter Witwe geb. Fleischmann, Durlach, 75 Jahre. — Christina Nest Witwe, Karlsruhe, 78 Jahre. — E. Rosenberger, Rastatt, 60 Jahre. — Gertrud Krämer geb. Kaltenbach, Gamshurst, 67 Jahre.

Unregelmäßiger Stuhl

das Einweichwasser, das Soda, Bleichsoda oder ein anderes Mittel hinterläßt, mit der Schmutzbrühe, die das wirkliche Einweichmittel

BURNUS

bewirkt. Es wird Ihnen dann klar, daß Sie am Waschtag kein schädliches Übermaß bleichender, sogen. selbsttätiger Waschmittel brauchen, um ohne Mühe eine blendend reine Wäsche zu erzielen.

Eine Packung zu 60 ₰ genügt für Ihre große Wäsche

Das organische Wäsche-Einweichmittel
BURNUS

---

3 Zimmer-Wohnung
mit Bad u. Zubehörräumen im 2. Obergeschoß in dem stadteigenen Hause Durlacher Allee Nr. 89 auf sofort oder später zu vermieten. Zu erfragen beim Städt. Hochbauamt, Leopoldstraße Nr. 10/12.
Städt. Hochbauamt.

Zimmer

Möbl. Zimmer, el. Licht, Ofen, evtl. für Büro, sof. zu verm. Lenzstr. 1, 1. St., links, a. d. Hirschbrücke.

Möbliertes Zimmer zu vermieten: Westendstraße 51, II.

Gut möbl. Zimm.
mit Pension sof. zu verm. Hirschstr. 66, II.

Gemütl. Zimmer m. elektr. Licht zu verm. Scheffelstr. 68, pt., r.

Schönes Zimmer, möbl., gut heizb., el. Licht, sogleich od. später zu vermieten: Philippstr. 29, part.

Gut möbliertes — Zimmer —
mit 2 Betten, elektr. Licht, an solid. Herrn per sofort oder später **zu vermieten:** Lessingstraße 13, part.

Einfach möbl. Zimmer mit elektr. Licht, gut beizbar, auf sof. zu vermiet.: Kapellenstraße 16, 2. Stock.

Doppelladen
auf 1. Februar zusammen oder geteilt zu vermieten. Näher. Verwaltung der Kaiser-Passage Nr. 28.

Rüppurrerstr. 32, Hinterhaus II Stock ist eine
Werkstätte
mit Büro zu vermiet. Zu erfrag im Büro (im Hof).

Mietgesuche

Große 2 Zimmer- od. 3 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. **2 Zimmerwohnung** kann in Tausch gegeben werden. Angebote unter Nr. 8751 ins Tagblattb. erbet.

Gesucht in ruhiger Lage (ev. auch in den Vororten Karlsruhes) von kinderlosem Ehepaar **gut möblierte 3—4 Zimmerwohnung** mit eigener Küche für bald oder später. Angebote unt. Nr. 8754 ins Tagblattb. erbet.

Schöne
3 Zimmer-Wohnung.
1 oder 2. Stock, von kinderl., wohnberecht. Ehepaar sof. od. später gesucht. Angebote mit Preis u. Nr. 8587 ins Tagblattb. erbet.

Für eine große neuzeitliche Bonbonfabrik in Süddeutschland wird ein erfahrener
Bonbon-Meister
(Plastik u. Seidenware) gesucht. Die angebotene Position ist sehr gut bezahlt und zur Lebensstellung ausbaufähig. Nur ganz erstklassige Kräfte, die mit Erfolg tätig waren, können für diesen Meisterposten in Frage kommen. Ausführliche Bewerbungen, aus denen die augenblickliche Position hervorgeht, mögen unter Beigabe von Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderungen unter Nr. 8586 ins Tagblattb. gesandt werden.

Technischer Lehrling.

Für unsere Montage-Abteilung wird jung. Mann mit Mittelschulbildung als Lehrling angenommen.

Ausführl. Bewerbung, nur schriftlich, an **AEG-Büro, Karlsruhe.**

2—3 Räume
zu Wohn- u. Geschäftszwecken, part. od. 1. St., v. Dame zu mieten ges. Ang. u. Nr. Nr. 8755 ins Tagbl.

Frl. sucht auf 1. Febr. **möbl. hzb. Mansarde**, evtl. g. etwas Hausarbeit, mögl. Stadtmitte. Angeb. u. Nr. 8757 ins Tagblattb.

Wirkl. gut möbliert., ruh. Zimmer gesucht. Angeb. unt Nr. 8742 ins Tagblattb. erbet.

Empfehlungen

Damen-Schneidermeisterin
sucht noch Kunden außer dem Hause. (Täglich 5 Mark.) Angeb. unt. Nr. 8753 ins Tagblattb. erbet.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich i. Ausnähen für alle Arten Damen- und Kindergarderobe auf neu u. modernisieren, d. Tag zu 3.50 *M*. Angebote unter Nr. 8737 ins Tagblattbüro erbeten.

Zur Konfirmation und Kommunion.
Tücht. Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Damengarderobe bei billigster Berechnung, auch außer d. Hause.
E. Stöhrmann, Kapellenstraße 26.

Offene Stellen

Tüchtiges Zimmermädchen,
das gut kochen, bügeln und servieren kann mit gut. Zeugnissen, möglichst bald gesucht:
Jahnstraße 20.

Perfekte, jüngere Stenotypistin,
keine Anf., mit gut. Schulbild. leicht. Auffass. u. gt. Umgangsformen, für Anwaltsbüro zum 1. III. od. 1. IV. ges. Bewerb. mit Lebensl., Zeugn., Abschr. und Gehaltsanspr. unt. Nr. 8731 ins Tagblattb. erbet.

Stellengesuche

Tücht. Maschinenstickerin,
mit allen einschlägig. Arbeit. vertraut, sucht Stellung. Gefl. Angebote mit Gehaltsangab. unt. Nr. 8749 ins Tagblattb. erbet.

Dentisten-Lehrstelle
sucht junger Mann, 17 Jahre alt, aus gut. Familie, auf Ostern oder später an hiesig. Platze. Angeb. u. Nr. 8756 ins Tagblattb.

Friseur-Lehrstelle
gesucht.
Für anständig. Jungen wird Lehrstelle gesucht. Angeb. u. Nr. 8752 ins Tagblattb.

Bank sucht per sofort oder 1. April
Lehrling oder **Volontär**
mit guter Schulbildung. Angebote unt. Nr. 8568 ins Tagblattbüro erbeten.

Suche f. meine Tochter eine
kaufm. Lehrstelle
a. Ostern. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. Nr. 8736 ins Tagbl.

Zu verkaufen

Häuser u. Geschäfte
allerorts hat stets zu verkaufen.
Georg Fleischmann, Augustastraße Nr. 9. Telephon 2724.

Geschäftshaus (Eckhaus)
in **Durlach**, als Filiale für Karlsruher Unternehmen geeignet, bei 10 000—15 000 *RM* Anzahl. zu verkf. Angeb. unt. Nr. 8563 ins Tagblattb. erbet.

Häuserkomplex
in **Durlach**, Ia Lage, für Warenhaus geeignet, sofort zu verkaufen. Kaufpreis *RM* 55 000.—. Angeb. u. Nr. 8564 ins Tagblattbüro erbeten.

Schlafzimmer
180 cm breiter Spiegelschrank, mit weiß. Marmor voll, zum billigen Preis von
Mark 650.—
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Neue und gespielte
Pianos
in jeder Preislage, vom billigsten Lern-Klavier bis zum kostbarsten Flügel.
Ludwig Schweisgut
Karlsruhe i. B.
Eroprinzensir. 4
beim Rondellplatz.

Einzelmöbel

vol. Spiegelschrank	*M*	125,
vol. Waschkde.	*M*	125,
Küchenschrank	*M*	65,
gebr. Diwan	*M*	45,
gebr. Bettst., Rost, Matr., Polster	*M*	45,
Nachttisch	*M*	8,
Waschkomm.	*M*	35,
Spiegelschrank	*M*	85,

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Hochzeit-, Cutaw.-, Smoking- u. Frack-
Anzüge, fast neu staunend billig abzugeb. Jahringerstr. 53a, II

Mein
INVENTUR-AUSVERKAUF
beginnt heute
Die Mode verlangt **PELZE**

Ich biete Ihnen Riesenvorteile beim Einkauf.

Pelzbesätze	von Mk.	3.50 an
Bubikragen	„ „	10.— „
Shakale	„ „	20.— „
Fuchskolier, eleg verarbeitet	„ „	15.— „
Pelzjacken, vornehmes Tragen	„ „	150.— „
Pelzgef. **Herren-Sport-Jacken**, Ia	„	125.— „
Herrenschalkragen	„	30.— „

PELZ-Werkstätte KUMPF
Erbprinzenstraße 33

Herrenzimmer
eichen, Bücherschrank, 180 cm breit, komplett
Mark 450.—
Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Kronenstraße 32.

Pianos
auf Teilzahlung bei **Ph. Hottenstein Sohn.**
Karlsruhe, — **Sofienstraße 8.** — Revar., Stimmungen.

Büfett, eiche,
Ausziehtisch, 4teilig, mit 6 Stühlen, eiche, **Diwan** (Roßhaar), **2 kl. Tische** wegen Wegzug sehr billig abzugeben. Angebote unter Nr. 8734 ins Tagblattbüro erb.

Speisezimmer, eleg., gediegen, Schreinerarbeit, sehr preiswert, auch auf Teilzahlung, verk. Kaiserstr. 225, Schreinerei.

11. Schränke v. 15 *M* an. 2tür. Schränke v. 35 *M* an, Waschkommoden, mit u. ohne Marmor, v. 20 *M* an, Friseurtoilette, eiche, hell, Kommode 10 *M*, Nachttische, Stühle, Nähtisch 8 *M*, Diwan 40 *M*, Chaiselongue 40 *M*, Küchenschrank 15 *M*, gute reine Betten in großer Auswahl u. allen Preislagen von 10 *M* an, sowie sonst. Möbel verkauft all. sehr billig: An- u. Verkauf **D. Gutmann**, Rudolfstraße 12.

Öfen Herde a. Art, gebr., billigst Sommerstraße 30.

Kaufgesuche

Schreibmaschine,
evtl mit Tisch, in nur gut. Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 8748 ins Tagblattbüro erbeten.

Älteres Büfett, 2tür. Schrank, Bett mit Roßhaarmatratze, **Vertiko** nur von Privat gesucht. Angeb. unt Nr. 8746 ins Tagblattb. erbet.

Keller- und Speicherkram
kauft immer. Ang. u. Nr. 8747 i. Tagblattb.

Gebr., gut erhalt. **Roßhaarmatratze** aus gutem Hause von Privat gesucht. Angebote unt. Nr. 8702 ins Tagblattbüro.

Eisschränke, mittelgr. u. klein., wenn a. reparaturbed., zu kaufgesucht. Angeb. unter Nr. 8713 ins Tagbl.

Unterricht

Wer erteilt nach 8 Uhr abends gründlichen **Gymnastikunterricht** (männlich), desgleich. **Violinunterricht** evtl. Zusammenspiel in ein. Trio? Angeb. mit Preisang. u. Nr. 8662 ins Tagblattb.

Vorgeschrittener
Klavierspieler sucht sofort tüchtigen Lehrer. Diese paar Zeilen genügen, um Sie rasch zum Ziele zu führen, wenn sie im Karlsruher Tagblatt veröffentlicht sind

---

Kochherd-Reparaturen
fachgemäß
Spezialgeschäft Amalienstr. 43.

Suchen Sie

etwas zu verkaufen
zu kaufen
zu vermieten
zu mieten
zu tauschen

oder Angestellte
Arbeiter
Hauspersonal

oder eine Stelle in
einem Büro
einem Haushalt

oder Kapitalien

so inserieren Sie im
„Karlsruher Tagblatt"

Gold-Werte

zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtsstrebenden.

Wer sich über Selbstaufwertungs-Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (33. Jahrgang).

Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bezw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.

Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das

Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg

An das **Bayer. Börsen- u. Handelsblatt**, Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig **2.70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. März werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____

Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

Aus der Landeshauptstadt.

Die kälteste Nacht.

Karlsruhe 11 Grad Kälte. — In Baden bis zu 23 Grad Kälte.

Nach den aus dem ganzen badischen Lande vorliegenden Meldungen war die Nacht vom Montag zum Dienstag bisher die kälteste des Winters. Ueberall herrschte wolkenloses und nahezu windstilles Wetter, sodaß die Wärmeausstrahlung angesichts der bestehenden starken Schneedecke besonders intensiv werden mußte. Innerhalb weniger Stunden fiel das Thermometer um 10 Grad und schon um Mitternacht sank die Temperatur in der Rheinebene bis auf —12 Grad, in Karlsruhe auf —11, in den Frühstunden auf —14 bis —15 Grad. Wesentlich niedrigere Morgentemperaturen wurden in den engen Gebirgstälern und an den Ostausläufern des Schwarzwaldes beobachtet.

Das „Kältezentrum" befand sich in den ersten Stunden des Tages auf der Baarhochfläche, wo das Thermometer zwischen Donaueschingen, Villingen, Dürrheim, Schramberg auf —20 bis —23 Grad abfiel. Aehnlich hohe Kältegrade verzeichnete auch das Bregtal, wo in Böhrenbach —20, in Furtwangen —22, ferner das obere Albtal, wo in St. Blasien, Schluchsee und umliegenden Orten bis —21 Grad registriert wurden. In den obersten Schwarzwaldregionen machten sich erste Anzeichen einer wärmeren Luftmasse, die vom Ozean herandringt, bemerkbar; so fiel im Feldberggebiet die Temperatur nur mehr bis auf —12 Grad, auf dem Belchen auf —10 Grad.

Gestern trat vielerorts Erwärmung ein. Im Rheintal trat Dunst und Nebel ein, gegen Abend wieder Aufheiterung und — nachdem die Temperatur bis auf —2 Grad angestiegen war — später erneut Frost bis zu —5 Grad. In den hohen Luftschichten weht Südostwind, außerdem zeigten sich Windwolken, die auf einen nahen Witterungswechsel deuten.

Besoldungsdienstalter der kriegsbeschädigten Beamten.

Vom Zentralverband deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener wird uns mitgeteilt: Mit der Frage der Festsetzung des Besoldungsdienstalters der kriegsbeschädigten Beamten befaßt sich eine ausführlich begründete Eingabe des Verbandes, die dieser zu den Beratungen über die Ausführungsbestimmungen zum Reichsbesoldungsgesetz an den Beamtenausschuß des deutschen Reichstages gerichtet hat. In dieser Eingabe fordert er die Anrechnung eines Besoldungsdienstjahres für je 10 Prozent der nachgewiesenen Minderung der Erwerbsfähigkeit, die Höchstpension der letzten Besoldungsstufe für Beamte, die sich ihrer Kriegsbeschädigung wegen vorzeitig pensionieren lassen mußten, und die Beseitigung der Rechtsnachteile, welche die vorzeitige Pensionierung hinsichtlich der Versorgung der Angehörigen mit sich bringt.

In der Begründung zu diesen Forderungen wird ausgeführt, daß der kriegsbeschädigte Beamte meist in doppelter Hinsicht benachteiligt sei. Einerseits durch die frühzeitige Pensionierung infolge seiner Beschädigung, andererseits durch verminderte Aufstiegsmöglichkeiten wegen Hinderung in der vollen Entfaltung der Arbeitskraft. Ohne persönliches Verschulden erleide der kriegsbeschädigte Beamte nach heutigem Recht eine Zurücksetzung wegen seiner im Dienst für die Allgemeinheit erlittenen Gesundheitsschädigung, die zu beseitigen vom sozialen wie vom nationalen Standpunkte aus als dringend erforderlich bezeichnet werden müsse, umsomehr, als allein der Beamte schon durch die völlig ungerechtfertigten Rentenkürzungsbestimmungen des Reichsversorgungsgesetzes einem minderen Rechte unterstellt sei.

Karlsruher Bezirksrat.

Die am Dienstag abgehaltene Sitzung unter Vorsitz des Amtsvorstandes Geh. Regierungsrat Landrat Dr. Baur hatte sich zunächst mit einer Reihe von verwaltungsgerichtlichen Sachen (Klagen gegen die Stadtgemeinde Karlsruhe wegen Veranlagung zur Wertzuwachssteuer und Fürsorgeklagen einzelner Verbände gegen andere wegen Fürsorgekosten) zu befassen, die für die Oeffentlichkeit ohne Belang sind.

An Verwaltungssachen lagen vor: Abänderung und Neufeststellung von Baufluchten im Gebiet des ehemaligen Gottesauer Exerzierplatzes in Karlsruhe. Diese Angelegenheit ist schon des öftern in der Oeffentlichkeit besprochen worden; der beantragten Aenderung wurde die Genehmigung erteilt.

Wirtschafts-Konzessionsgesuche: Fridolin Beck hier um Erlaubnis zum Betrieb der Realgastwirtschaft zum „Hirsch", Rastatter Straße 19 (Rüppurr), Friedrich Wüstholz hier um Verlegung der Konzession der Schankwirtschaft zur „Krone" in Rintheim nach der Schankwirtschaft mit Branntweinschank „Deutsches Winzerhaus", Nowackanlage 1, Frau Christian Kraft Witwe zum Betrieb der Schankwirtschaft mit Branntweinschank zum „Zähringer Löwen", Löwenstraße 23 (Rüppurr), Hermann Schmalholz für die Schankwirtschaft mit Branntweinschank zur „Guten Quelle", Werderstraße 21, Wilhelm Nagel in Teutschneureut zum Betrieb einer Gastwirtschaft in der Eisenbahnstraße daselbst. Alle diese Gesuche wurden genehmigt. Ein Gesuch um Erlaubnis zur Offenhaltung eines Verkaufshäuschens mit Ausschank von Flaschenbier wurde abgelehnt.

Folgenden Vorlagen wurde zugestimmt: Der Ortssatzung über den Fortbildungsunterricht in Knielingen, der Bürgschaftsübernahme in Höhe von 7300 RM. durch die Gemeinde Forchheim, der Tilgung eines Anlehens durch die Gemeinde Spöck. Weiter fand Genehmigung der Voranschlag der Gemeinde Bulach (soweit dies vor der Eingemeindung noch notwendig); der Aenderung der Besoldungsordnung für die Gemeindebeamten in Forchheim. Der auf Anforderung vorgelegte Voranschlag der Gemeinde Weingarten fand ebenfalls die Zustimmung des Bezirksrats.

Wohnungsnot in der Vogelwelt.

Rückgang der Nistgelegenheiten.

Sie ist aber keine Nachkriegserscheinung, wie bei uns Menschen, sondern schon alt, hat jedoch ebenfalls verheerende Wirkungen zur Folge gehabt! Sollten wir uns nur deshalb weniger darum kümmern, weil es sich abseits von uns abspielt?

Der Rückgang unserer Vogelwelt ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß die Vögel immer weniger Nistgelegenheiten finden. Er sollte uns auch vor allem deshalb beschäftigen, weil wir Menschen daran nicht schuldlos sind.

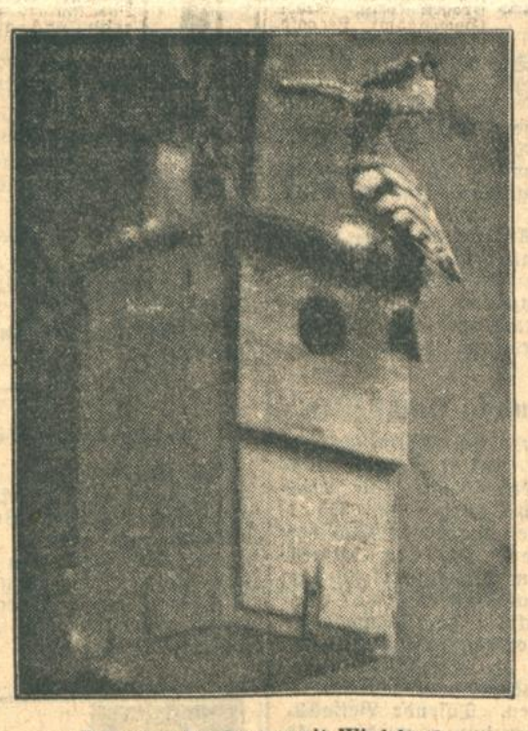
Gewiß haben wir das unbestreitbare Recht, unsern Grund und Boden soweit wie möglich für uns auszunützen. Unser Lebenskampf ist auch schwer! Was bei diesem meist ungleichen Kampf zwischen Mensch und Natur an Lebewesen stumm zugrunde geht, ist eben der Zivilisation zum Opfer gefallen.

v. Berlepsche Nisthöhle mit Wendehals.

Am meisten betroffen ist dabei unsere Vogelwelt. Verzweifelt suchen unzählige Vogelpärchen ihre Nistgelegenheit; ihre vorjährigen Hecken sind abgebrannt, die Bäume verschwunden, der stille, verwachsene Gartenwinkel „gesäubert".

Verständnisvolle Menschen haben schon immer nur das Notwendigste an Aenderungen vorgenommen, um den Vögeln das Dasein noch weiter zu ermöglichen. Sie haben Hecken und hohle Bäume erhalten. Wo es aber nicht anders ging, haben sie ihnen künstliche Nistgelegenheiten geschaffen, durch Aufhängen von Nisthöhlen.

Aber auch jene, die nur Nützlichkeitsgründe gelten lassen, mögen sich klarmachen, daß hierdurch die Helfer im Kampf gegen die Schädlinge aus der Insektenwelt wesentlich unterstützt werden. Sie mögen nur einmal bei Obstzüchtern anfragen!



Behrscher Nistkasten mit Wiedehopf.

Aber das alles müßte in noch viel größerem Maßstabe betrieben werden. Darum hängt Nisthöhlen auf, wo es nur immer auch möglich ist! Sie dienen den Vögeln nicht nur zur Brut, sondern den überwinternden Höhlenbrütern als Schlafplatz.

Natürlich müssen die Höhlen den Bedürfnissen und Gewohnheiten der Vögel angepaßt sein. Gutes ist auf diesem Gebiet schon geleistet worden. Da die Höhlenbrüter in der Natur bisher auf Spechthöhlen angewiesen waren, sucht man ihnen diese durch deren Nachbildungen völlig zu ersetzen.

Natürlich ist immer die Gefahr vorhanden, daß der Allerwelts-Spatz die Wohnungen mit Beschlag belegt und den „besseren" Vögeln den Platz fortnimmt. Dagegen gibt es zwei einfache Mittel: kleine Einschlupflöcher und tiefes Aufhängen.

Es ist sehr erfreulich, daß die Forstverwaltungen schon längst in richtiger Würdigung der Vogelwelt als Schädlingsbekämpfer in immer größerem Ausmaße Nisthöhlen aufhängen. — Auch die Städte tun viel auf diesem Gebiet, nicht zuletzt Karlsruhe!

Besonders anerkennenswert ist es auch, daß die Reichsbahndirektion Karlsruhe in vorbildlicher Weise sich hier betätigt. Zurzeit verteilt sie wieder 1000 Nisthöhlen an ihre Bahnmeistereien. Sie hat schon immer großes Interesse und Verständnis gezeigt und schon früher auf den für die Vogelwelt richtigen Heckenschnitt und andere Vogelschutzmaßnahmen Wert gelegt. Besondere Würdigung verdient dies, weil für sie doch wohl kaum die Nützlichkeitsgründe an erster Stelle stehen. Ihr Beispiel verdient Nachahmung!

Schneegänse über Karlsruhe?

Als ich Montag abend 8.20 Uhr am Gebäude des Kath. Oberstiftungsrats in der Beiertheimer Allee vorbeiging hörte ich hoch über mir in den Lüften ein Geschrei, wie von Gänsen herrührend. Leider war wegen mangelnden Ausblicks nichts Näheres zu erkennen, insbesondere nicht ob es sich, wie ich vermutete, um einen Zug Schneegänse handelte. Vielleicht hat aber der eine oder andere Leser dieser Zeilen Wahrnehmungen gemacht und teilt sie mit.

H.

Diebstahl.

Ausgangs voriger Woche nahm die Polizei einen arbeits-, mittel- und wohnungslosen Kraftwagenführer fest, der seinem letzten Arbeitgeber, einer Firma in der Kaiserstraße, in den letzten Monaten vergangenen Jahres ein Automobilrad verschiedene Werkzeuge und einen Kunstgegenstand im Gesamtwert von 750 Mark entwendet hatte. Die Erhebungen ergaben ferner, daß der Täter zwei Wechsel in Höhe von insgesamt 135 Mark gefälscht und ein Dienstmädchen bestohlen hat. Er wurde ins Gefängnis eingeliefert.

Unfälle.

Gestern mittag 1 Uhr kam auf dem Flugplatz ein Monteur, als er sich vom Stand aus am Propeller zu schaffen machte, mit der rechten Hand in die Maschine, wobei ihm der kleine Finger abgedrückt wurde.

Am Montag abend kam die Ehefrau eines Postbeamten auf dem Gehweg des Gutenbergplatzes infolge des glatten Schnees zu Fall und zog sich einen doppelten Unterschenkelbruch zu.

*

Wegen erschwerter Körperverletzung gelangte ein lediger 28 Jahre alter Landwirt aus Stupferich zur Anzeige, weil er anfangs November vorigen Jahres eine 34 Jahre alte Frau aus der Durlacherstraße in einem Hause dieser Straße nach vorausgegangenem Wortwechsel mit einer Browingpistole in die Hüfte geschossen hatte.

Am Samstag abend entstand zwischen den Insassen eines Hauses in der Kronenstraße ein Streit, in dessen Verlauf eine 26 Jahre alte Taglöhnersehefrau durch Schläge mit einer Kaffeekanne und anderen harten Geräten am Kopf derartig zugerichtet wurde, daß sie zur ärztlichen Behandlung ins Krankenhaus verbracht werden mußte.

Der „Badner Tag".

Nachdem der Arbeitsausschuß für den Badener Tag Karlsruhe 1930, der am 28., 29. und 30. Juni 1930 in Karlsruhe stattfinden soll, in seiner ersten grundlegenden Besprechung das Programm in großen Zügen festgelegt hat, gewinnt man den Eindruck, daß den Teilnehmern am „Badener Tag" vielseitige, auserlesene Darbietungen und Erlebnisse bevorstehen.

Im Mittelpunkt der Heimatzusammenkunft steht ein dreitägiger Aufenthalt in Karlsruhe, dessen Auftakt am Samstag ein Heimatabend in der Städt. Festhalle bildet, unter Beteiligung von schmucken Trachtenabordnungen aus dem ganzen badischen Lande, mit Konzert und Trachtenheimatspielen. Am Sonntag nachmittag ist ein eigenartiges Stadtgartenfest geplant, gleichfalls unter Beteiligung von Trachtengruppen, der Abend bringt eine besondere Festvorstellung im Bad. Landestheater.

Die Besichtigung der schönen Umgebung von Karlsruhe bleibt dem Montag vorbehalten, deren Mittelpunkt eine idyllische Rheinfahrt auf einem der neuzeitlichen Doppeldeckmotorschiffe der Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt mit Besichtigung des Rheinstrandbades Rappenwört bilden soll. Bei genügender Beteiligung wird auch ein Ausflug in die weinfrohe Pfalz unternommen.

Hierauf werden die weltberühmten Städte der Umgebung, wie Heidelberg (Schloßbeleuchtung und romantische Festspiele), Baden-Baden (die wundervolle Bäderstadt mit ihrer Bergbahn auf den 700 Meter hohen Merkur), Freiburg (die Perle des Breisgau) u. a. besucht und weiterhin Ausflüge und Reisen in das badische Unter- und Oberland, in den Schwarzwald, in die bayerischen Alpen und in die Schweiz unternommen.

Die Geschäftsstelle des „Badener Tages" befindet sich in Karlsruhe, Karl-Friedrichstr 10; sie verfügt bereits über ein ansehnliches Material von badischen landsmannschaftlichen Vereinen. Die Vermittlung von weiteren Adressen auch von Einzelpersonen, im In- und Auslande an die Geschäftsstelle ist erwünscht.

Amtseinführung von Branddirektor Wilcke.

Gestern vormittag 11 Uhr fand in Anwesenheit von Oberbürgermeister Dr. Finter und Stadtoberrechtsrat Herrmann die Amtseinführung des von Hamburg beurlaubten Branddirektors Dipl.-Ing. Wilcke vor angetretener Wachbesatzung statt. Gleichzeitig verabschiedete sich endgültig Herr Dr. Meyer, um seine Dienstgeschäfte in Weimar als Landesbranddirektor von Thüringen zu übernehmen.

Baurat Kurt Specht †.

Im Alter von 52 Jahren ist hier Baurat Kurt Specht gestorben. Er war im Jahre 1901 als Ingenieurpraktikant in den Dienst der damaligen badischen Staatseisenbahn eingetreten, später bei den Bahninspektionen Konstanz und Waldshut tätig, bis er in die Generaldirektion, spätere Reichsbahndirektion versetzt wurde.

Gedenkfeier für Alfred Brehm.

Am 2. Februar 1929 jährt sich zum 100. Male der Geburtstag des Naturforschers und Forschungsreisenden Alfred Brehm (1829—1884), der das berühmte, in vielen Sprachen übersetzte Werk „Illustriertes Tierleben" verfaßt hat und dadurch in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist. Der badische Minister des Kultus und Unterrichts hat daher in einem an sämtliche Höhere Lehranstalten gerichteten Erlaß die Anweisung erteilt, in den ersten Tagen des Februar im naturgeschichtlichen Unterricht der Verdienste Brehms zu gedenken.

*

Konsularische Vertretung Aegyptens.

Der Königlich-Aegyptische Konsul Abd el Aziz Chaleb Effendi in Berlin ist zur Ausübung konsularischer Amtshandlungen in Baden zugelassen worden.

Disziplinarhof für nichtrichterliche Beamte.

Das Staatsministerium hat den Landgerichtspräsidenten Dr. Karl Kempff zum Vorsitzenden und den Präsidenten Dr. Kasimir Paul als dessen Stellvertreter im Vorsitz des Disziplinarhofes für nichtrichterliche Beamte bestimmt.

*

Städtische Straßenbahn. Am Freitag, den 1. Februar, gelangt ein neuer Straßenbahnfahrplan zur Einführung.

Veranstaltungen.

Schützenball. Das Programm ist nunmehr erschienen und daraus zu ersehen, daß sich die Schützen wieder alle Mühe gegeben haben, ihren Ball zu einem gesellschaftlich hochstehenden gediegenen Fest zu gestalten. Der Vorverkauf der Gästekarten hat schon recht erfolgversprechend eingesetzt. Der öffentliche Vorverkauf beginnt heute. Auch vom Lande liegt schon eine Anzahl Meldungen auswärtiger Schützen vor, die mit ihren Angehörigen in Humor und Frohsinn den hiesigen Schützenball erleben wollen. Sie werden gewiß auf ihre Rechnung kommen, denn neben anderem Kurzweil werden nicht weniger als fünf Musikkapellen dauernd zum Tanz aufspielen.

Ein Maskenfest auf dem Eise veranstaltet der Karlsruher Eislauf- und Tennis-Verein heute, Mittwoch, den 30. Januar, abends 7 Uhr, auf seinen Sportplätzen beim „Kühlen Krug" mit Vorführungen der Mitglieder Kapelle des Karlsruher Musikvereins. (Siehe die Anzeige.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badische Rundschau.

Rechtspflegeausschuß und Haushaltausschuß des Landtages.

Gesuche und Anträge.

In der gestrigen Sitzung des Rechtspflegeausschusses wurde das Gesuch des Deutschen Rechtsbundes über Einführung planmäßiger, allgemeiner Rechtsbelehrung der Regierung zur Kenntnisnahme überwiesen. Zum gleichen Ergebnis kam der Ausschuß bezüglich der Gesuche des Reichsverbandes für Deutsche Jugendherbergen und des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen um Gerichtskostenfreiheit. Die Beschlußfassung erfolgte einstimmig.

Die Gesuche des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen und des Badischen Städtebundes wegen Uebertragung der gehobenen Fürsorge an die Gemeinden wurden durch Kenntnisnahme für erledigt erklärt.

Ein Antrag D. Mayer-Karlsruhe (D.N.P.), der die gesetzliche Regelung der Kleinrentnerfürsorge verlangt, sollte nach dem Antrag des Berichterstatters durch die Regierungserklärung für erledigt erklärt werden, nachdem der sozialpolitische Ausschuß des Reichstags die Notwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung einstimmig bejaht und die Reichsregierung die Vorlage eines Gesetzentwurfs in Aussicht gestellt hat. Mit Rücksicht hierauf zogen die Antragsteller ihren Antrag zurück.

Ein Antrag Hertle (W.P.) und Genossen, das Stumpfschwänzen der Pferde im Verordnungswege zu verbieten, fand einstimmige Annahme.

Der letzte Punkt der Tagesordnung betraf das Gesuch des Badischen Bauern- und Pächterbundes in Freiburg auf Aenderung des Landwirtschaftsgesetzes. Gemeint ist eine Aenderung der Wahlordnung für die Wahlen zur Landwirtschaftskammer. Da eine Berücksichtigung der Gesuchsteller, soweit dies im Rahmen des Gesetzes überhaupt möglich ist, von der Regierung zugesagt wurde, beantragte der Berichterstatter Uebergang zur Tagesordnung. Der Antrag des Berichterstatters wurde einstimmig angenommen.

*

Zur Beratung stand in der gestrigen Sitzung des Haushaltsausschusses zunächst ein Antrag Hertle (Dntl.), die Gebäudesondersteuer in allen Gemeinden aufzuheben, wo kein Wohnungsmangel mehr bestehe. Der Berichterstatter, Abg. Rückert (Soz.), wie auch die Regierung, vertraten einen ablehnenden Standpunkt. Der Steuerausfall würde für das Land gegen 5 Millionen Mark betragen; er wäre noch erheblicher für die Gemeinden. Als Folge der Aufhebung müßten die anderen Steuern, vor allem die Grund- und Gewerbesteuern, entsprechend erhöht werden. Aber auch der Umfang der noch immer bestehenden Wohnungsnot spreche gegen den Antrag. Die Gebäudesondersteuer ergebe in Baden über 21 Millionen Rm. Im übrigen gab der Finanzminister zu, daß es sich um eine unbeliebte und nicht immer sozial wirkende Steuer handle, die verschwinden müsse, sobald es irgend möglich sei. Schließlich wurde der Antrag Hertle mit allen gegen zwei Stimmen abgelehnt.

Der Minister des Innern teilte mit, daß er auf Ende des laufenden Rechnungsjahres über die im Staatsvoranschlag bereitgestellten 5 Millionen Rm. Fürsorgemittel restlos zugunsten der Bezirksfürsorgeverbände verfügen werde. Der Fürsorgeaufwand für Landeshilfsbedürftige erfordert eine beträchtliche Ueberschreitung. Man rechnet mit rund 250 000 Rm. zurzeit. Eine Erhöhung der Mittel für die Bezirksfürsorgeverbände hält die Regierung im Hinblick auf die Finanzlage für ausgeschlossen; sie stellt ein Entgegenkommen in Aussicht, sobald es die Finanzlage gestattet.

Abg. Seubert (Ztr.) berichtete über den Vollzug des § 47 des Besoldungsgesetzes. Bis zum 1. Januar ds. Js. sei durch Eingehen von 180 Stellen eine Gesamtersparnis von 358 000 Rm. erzielt worden. Von Regierungsseite wurde erklärt, daß es auf die Dauer immer schwerer werde, dem § 47 (Wegfall der jeweils dritten Stelle) Rechnung zu tragen. Es wurden insbesondere Wünsche in bezug auf die Philologen und die Gewerbeschulassessoren laut. Der Ausschuß nahm auch diese Regierungsmitteilung zur Kenntnis.

Gasrohrbruch.

bld. **Bruchsal**, 29. Jan. Gestern nachmittag bemerkten Bewohner eines Hauses in der Wörthstraße einen starken Gasgeruch. Ein sofort herbeigerufener Beamter des Gaswerks stellte fest, daß der Geruch von der Straße komme. Am Montag morgen nun legten die Arbeiter das Gasrohr von der Straße her frei. Dabei fand sich die Stelle. Das Gasrohr war direkt am Hause gebrochen, so daß das Gas ungehindert herausströmen konnte.

Unfälle.

= **Durlach**, 29. Jan. Hier brach sich ein 27 Jahre alter Maurer aus Durlach beim Fußballspielen auf einem Durlacher Sportplatz den rechten Unterschenkel. — In der Lammstraße fuhr ein Bierlieferungswagen auf einen Posthandwagen auf, der vollkommen demoliert wurde.

dz. **Unterharmersbach**, 28. Jan. Der beim Rodeln hier verunglückte Maurerlehrling heißt nicht Lorenz Armbruster, sondern Georg Rhöner.

ig. **Heidelsheim**, 29. Jan. Auch hier ging es beim Rodeln nicht ohne ernstere Unfälle ab. Ein 17jähriger Bursche erlitt einen Beinbruch und mußte ins Krankenhaus Bruchsal gebracht werden, während ein zweiter noch mit einer Fußverstauchung davonkam.

Die Kehler Brücken

Neue Entwürfe.

× **Kehl**, 29. Jan. Die beiden Rheinbrücken zwischen Straßburg und Kehl sind insofern ein Hindernis für die Schiffahrt nach Basel, als sie wegen ihrer tiefen Lage bei einem höheren Wasserstand die Schiffe nicht mehr passieren lassen oder nur nach Demontierung aller über eine gewisse Fixhöhe hinausragenden Schiffsteile.

In der letzten Sitzung der Zentralkommission für die Rheinschiffahrt haben nun die deutsche und französische Delegation Erklärungen abgegeben, nach welchen die französischen Behörden den deutschen Behörden vorbereitende technische Entwürfe für eine Erhöhung der Straßburg-Kehler Brücken mitgeteilt hätten und daß die endgültigen Entwürfe so bald als möglich vorgelegt werden sollen.

Die nächste Tagung der Zentralkommission wird am 5. April beginnen und voraussichtlich bis zum 24. April dauern.

Wohnhaus und Scheune eingeäschert.

bld. **Dielheim** (bei Wiesloch), 29. Jan. In der Nacht zum Dienstag ist das Anwesen des Schuhmachers Martin Nauer niedergebrannt. Wohnhaus und Scheune sind zerstört samt Inventar. Die Brandursache ist unbekannt.

Drei Mädchen versuchen Selbstmord

Dreimal aus Liebeskummer.

bld. **Wiesloch**, 29. Jan. **In den letzten Tagen versuchten hier drei junge Mädchen Selbstmord zu verüben. Zwei Mädchen öffneten sich die Pulsader, davon das eine zum zweitenmal, konnten aber jedesmal gerettet werden. Ein drittes Mädchen nahm Salzsäure und liegt lebensgefährlich danieder. Motiv war bei den jungen Selbstmordkandidatinnen, die zwischen dem 17. und 19. Lebensjahre stehen, Liebeskummer.**

Liebe und Revolverschüsse.

dz. **Mannheim**, 29. Jan. Ein 21 Jahre alter Fabrikarbeiter aus Sandhofen gab auf einem Spaziergang drei Schüsse auf seine Braut, eine 24jährige Arbeiterin, ab. Einer traf und verursachte eine leichte Kopfwunde. Der junge Mann brachte sich dann selbst einen Schuß bei, der auch nur eine leichte Kopfverletzung verursachte. Ein Versuch, sich im Altrhein zu ertränken, scheiterte am kalten Wasser, sodaß der Lebensmüde schließlich völlig durchnäßt ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Die angedrohte Auflösung des Verhältnisses durch die Braut dürfte der Grund zur Tat sein.

Aus den Gemeinden.

Die Tabakergebnisse

Ueberall unbefriedigend.

dz. **Neuthard** (Amt Bruchsal), 29. Jan. Hier wurde das gesamte Tabakergebnis verwogen (rund 1800 Zentner), von denen der größte Teil an die Firma Brinkmann-Bremen ging. Der Preis hat die Landwirte jedoch bitter enttäuscht. Für beste Ware wurden nur 39—40 Rm. erzielt. Die Zigarrenindustrie liegt hier, wie anderwärts auch, fast still. Unser Ort verzeichnet an 150 Arbeitslose.

se. **Mahlberg**, 29. Jan. Auch in unserer Gemeinde ist der Tabak nun verkauft. Der Preis von 30 Rm. pro Zentner bedeutet aber für die Pflanzer eine schwere Enttäuschung, da man im Vorjahr 50 Rm. gelöst hatte.

ig. **Heidelsheim**, 29. Jan. Vergangene Woche wurde der Tabak verwogen und verkauft. Im ganzen kamen 1000—1200 Zentner zum Verkauf, pro Zentner 32—34 Rm., je nach Qualität. Käufer waren Firmen aus Friedrichstal und Bruchsal, welche die Ware größtenteils sogleich auf großen Lastautos wegführen ließen; der Rest kommt in dieser Woche zur Abfuhr.

*

h. **Hagsfeld**, 29. Jan. Die Allgemeine Privat-Sterbekasse hielt ihre Jahreshauptversammlung ab. Aus den Berichten des 1. Vorsitzenden, des Kassiers und des Schriftführers ging hervor, daß die Sterbekasse wieder einen beachtlichen Aufschwung zu verzeichnen hatte. Zu den 1505 Mitgliedern sind 51 Neuaufnahmen hinzugetreten.

h. **Ettlingen**, 29. Jan. Alljährlich in der zweiten Januarhälfte veranstaltet die Kath. Kirchengemeinde einen Wohltätigkeitsbazar, der auch diesmal von jung und alt gut besucht wurde. Dem Zuspruch nach darf angenommen werden, daß ein Reingewinn erzielt werden konnte.

Vaterländischer Abend in Hochstetten.

le. **Hochstetten**, 29. Jan. Am Sonntag veranstaltete der Militär- und Kriegerverein einen vaterländischen Abend. Zur Mitwirkung war das Streich-Orchester der Harmonie Graben gewonnen worden. Nach der Begrüßung durch Vorstand Husser folgten Prologe und Gedichte. Im Mittelpunkt standen die Ausführungen von Hauptlehrer Häberle, der in geschichtlichem Rückblick der Reichsgründung gedachte und ein Vortrag von Dr. Leibrecht-Karlsruhe über die Kriegsschuldlüge. Unermüdlich erfreute die Kapelle mit schneidigen Armeemärschen und Weisen. Tosende Beifallsstürme feuerten die Spieler immer wieder aufs neue an. Die Kapelle kann sich unter ihrer vortrefflichen Leitung überall hören lassen.

Handwerker-Bezirksversammlung in Graben.

h. **Graben**, 29. Jan. Der Bezirk I des Gaues Mittelbaden vom Landesverband Bad. Handwerker- und Gewerbevereine hatte seine Mitglieder zu einer Versammlung eingeladen, in der Präsident Burkhardt (Heidelberg) einen Lichtbildervortrag über die Versicherungseinrichtungen des Landesverbandes hielt. In einer Aussprache über allgemeine Handwerkerfragen, sprachen Schlossermeister Blum (Karlsruhe), Maurermeister Doldt (Karlsruhe-Mühlburg) und Malermeister Holloch (Bruchsal). Es wurde bekannt gegeben, daß in nächster Zeit eine Kundgebung im ganzen Deutschen Reich stattfinde, an der sich alle Handwerker beteiligen.

„Liederkranz" Bruchsal.

o. **Bruchsal**, 29. Januar. Der Gesangverein „Liederkranz" konnte in seiner Hauptversammlung auf ein befriedigendes Jahr zurückblicken. Gesanglich standen das Wiener Sängerfest und das 25jähr. Jubiläum des Vereins im Mittelpunkt; der Kassenbericht bot einen wohlerwogenen Haushalt. Manche Anregung wurde gegeben und vielfache Wünsche jüngerer Sänger laut. Den goldenen Sängerring erhielten zwei Sänger für 15 Jahre Aktivitas und dem verdienten Rechner A. Weißbrod, der 25 Jahre lang die Vereinskasse führt, wurde das Ehrenabzeichen des Badischen Sängerbundes überreicht. Die gesamte Verwaltung wurde wiedergewählt.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Bretten

Generalversammlung.

u. **Bretten**, 28. Jan. Zur letzten Generalversammlung des Landw. Bezirksvereins Bretten hatten sich die Mitglieder in stattlicher Zahl eingefunden. Die Verhandlung leitete der stellv. Vorsitzende, Müllermeister Frank-Neibsheim. Der Verein zählt 352 Mitglieder. Im verflossenen Jahre wurden 9 belehrende Vorträge, teils mit Filmvorführungen, gehalten. Der Landw. Winterschule in Augustenburg und der Pferdezuchtgenossenschaft Bretten wurden Stiftungen zugewiesen. Der Bestand der Kasse ist nicht günstig. Am 6. Februar findet ein großer Saatgut- und Kartoffelmarkt im Umfange wie im vergangenen Jahre statt.

Der Voranschlag für das Jahre 1929 und die für dieses Jahre vorgesehenen Veranstaltungen werden genehmigt. Die neuen Satzungen des Badischen Landw. Vereins werden genehmigt. Danach soll in den erweiterten Ausschuß noch ein Tierarzt und ein Landwirt mit kleinem oder mittlerem Betriebe gewählt werden, so daß 3 Beamte und 3 Landwirte dem Ausschuß angehören.

Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Landrat Groß, zum Direktionsmitglied gleichfalls einstimmig Landwirtschaftsassessor Feuchter gewählt.

Aeußerst lehrreich war der Vortrag des Landwirtschaftsrats Leonhardt (Viehverwertungsstelle Karlsruhe) über „Genossenschaftliche Schlachtviehverwertung". Die Ausführungen gaben Veranlassung zu einer ausgiebigen Besprechung.

Großaquarium lebender Bodenseefische.

Nach den berühmten Beispielen von Monaco und Neapel soll in Meersburg ein Großaquarium lebender Bodenseefische eingerichtet werden, mit großem Wasserbecken und sämtlichem Schwimmenden und Krabbelnden des Bodensees. Die Kosten werden auf etwa 40 000 bis 50 000 Mark berechnet; die Unterstützung durch wissenschaftliche Institute und staatliche Stellen sei gesichert.

Gerichtssaal

Fahrendes Volk mit Bierglas und Revolver.

Ein Totschlagsversuch.

Karlsruher Schwurgericht.

Der 50 Jahre alte Korbmacher und Händler Anton Durthaler aus Bühl (Amt Rottenburg) blickt auf eine bewegte Vergangenheit zurück. Er hat eine Reihe Vorstrafen wegen Körperverletzung und Eigentumsdelikten. U. a. wurde er 1902 vom Schwurgericht Tübingen wegen Totschlags zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt, wovon er acht Jahre verbüßt hat. Wegen erbarmungsloser Mißhandlung seines eigenen Kindes erhielt er in Maulbronn eine Gefängnisstrafe von einem Monat. In letzter Zeit verdiente er seinen Unterhalt als umherziehender Korbmacher zusammen mit einer Frau Hartmannschott (deren beide Kinder am 18. Dezember bei Huzenbach im Murgtal bei einem Brande des Wohnwagens erstickt sind).

Die beiden fahrenden Leute schlossen sich zuletzt der Schauspielerfamilie Neigert an.

Am 28. Oktober hatte die Gesellschaft in Wirtschaften gezecht. In Obertsrot war man schon angetrunken; dort geriet der Angeklagte mit dem Haupt der Schaustellerfamilie Neigert in Wortwechsel. Als ihn N. „Handwerksbursche" schimpfte, gab er ihm einen Schlag ins Gesicht, worauf dieser mit einem Bierglas die Antwort nicht schuldig blieb, sodaß Durthaler auf den Boden taumelte. Der Wirt warf die ganze Gesellschaft aus seinem Lokal hinaus. Unterwegs merkte Durthaler, daß sein Gesicht von dem Bierglas blutete. Auf der Bahnbrücke Obertsrot kam es dann zu einem erneuten Zusammenstoß, wobei der Angeklagte einen Revolver zog und auf N. einen Schuß abgab, der nur leicht verletzte. Ein zweiter traf die Schwägerin N. Auf die Hilferufe der Frauen entfernte sich Durthaler mit der Drohung: „Wenn ich zurückkomme, müßt Ihr alle verrecken!"

In der Verhandlung bestritt der Angeklagte die Tötungsabsicht und behauptete, er habe lediglich Schreckschüsse mit Platzpatronen abgegeben. Die Aussagen der Zeugen bestätigten im wesentlichen den Inhalt der Anklage. Medizinalrat Dr. Schönig bezeichnete den Angeklagten als erblich belasteten und reizbaren Menschen vermindert zurechnungsfähig. Erster Staatsanwalt Dr. Herbig beantragte eine Zuchthausstrafe von 3 Jahren 1 Monat.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Frank, hielt den Nachweis der Tötungsabsicht nicht für erwiesen und trat für eine geringe Gefängnisstrafe wegen vorsätzlicher Körperverletzung ein.

Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Totschlagsversuchs in Tateinheit mit fahrlässiger Körperverletzung und wegen Vergehens gegen das Gesetz über Schußwaffen und Munition vom 12. April 1928 zu insgesamt zwei Jahren Gefängnis. Das Gericht ist davon überzeugt, daß der Angeklagte den Tötungsvorsatz gehabt hat.

14 Jahre Zuchthaus.

Eine Wegelagererbande.

Großes Schöffengericht Waldshut.

Das Große Schöffengericht Waldshut tagte in Schopfheim. Zur Verhandlung stand u. a. der Ueberfall auf den früheren Bürgermeister von Häg, der von drei Unbekannten angehalten und ausgeplündert wurde. Einige Tage vorher hatten die drei in dieser Gegend verschiedene Diebstähle begangen.

Es erhielten der Angeklagte Ernst Willi aus Berlin 6 Jahre Zuchthaus, Karl Friedrich Lind von Wehr 4 Jahre und 6 Monate Zuchthaus und der Angeklagte Albert Hühne von Müllheim 3 Jahre, 6 Monate Zuchthaus, außerdem wurden ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

In der weiteren Verhandlung wurde der ledige Kaufmann Karl Kaiser aus Zell i. W. wegen schweren und einfachen Diebstahls im Rückfall zu einer Gesamtzuchthausstrafe von 2 Jahren 3 Monaten verurteilt.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Der Barbier von Bagdad. — Komische Oper von Peter Cornelius.

Der junge Nureddin stirbt fast vor verzehrender Sehnsucht nach Margiana, der lieblichen Tochter des Kadi Baba Mustapha. Ratlos erwarten die bekümmerten Diener das Ende ihres armen Herrn. Da bringt Bostana, eine Verwandte der Geliebten frohe Kunde. Wenn der gestrenge Kadi um die Mittagsstunde in der Moschee weilt, will Margiana den Jüngling erwarten. Freudebebend springt der Beglückte von seinem Schmerzenslager. Doch wie hat ihn die Krankheit entstellt! Vor allem bedarf er eines Barbiers — und schon erscheint, von der umsichtigen Bostana empfohlen, der alte Abul Hassan, ein wahres Muster aller Barbiertugenden. Doch fast kommt er vor lauter Geschwätzigkeit, die Nureddin zur Raserei bringt, nicht dazu, dem vor Ungeduld Fiebernden den Bart und Haupthaar zu rasieren. Zum Ueberfluß erklärt er sich auch noch bereit, den jungen Herrn auf seinem gefahrvollen Gange zu begleiten. Die Diener müssen ihn schließlich mit Gewalt hindern, dem enteilenden Nureddin in des Kadis Haus zu folgen. — Dort ist bereits aus Damaskus vom reichen Selim dem für Margiana bestimmten Bräutigam, eine große Kiste voll Kostbarkeiten als Hochzeitsgabe eingetroffen. Aber während der Kadi in der Moschee seine Gebete verrichtet, genießen die Liebenden daheim das selige Glück des Zusammenseins und von der Straße herauf ertönt das Liebeslied des Barbiers, vor dem es keine Rettung gibt. Als der heimkehrende Kadi in schlechter Laune einen Sklaven schlägt, glaubt der erschrockene Abul Hassan, das Geschrei des Gezüchteten stamme von Nureddin, der vielleicht ermordet werde und zetert außer sich um Hilfe. Nureddin muß sich unterdes vor dem Vater der Geliebten in jener Kiste verbergen und Abul, der mit Dienern ins Haus drang, will — auf Bostanas Wink — das kostbare Behältnis hinausschaffen lassen, wobei ihm der Kadi entgegentritt. Der Lärm und das Wehegeschrei des Barbiers rufen das Volk von der Straße und die Klageweiber ins Haus. Sogar der Kalif erscheint von schlimmen Gerüchten erschreckt, und läßt die verdächtige Kiste öffnen. Darin liegt, ohnmächtig geworden, doch schnell erwachend, Nureddin. Margiana löst das Rätsel. Kein Zweifel, die Kiste enthält wirklich nicht den Leichnam eines Ermordeten, sondern, wie der Kadi schwor, den Schatz seines Töchterchens. Und der betroffene Vater muß sich nun wohl dem Herzenswunsch Margianas fügen. Abul, der Barbier, wird verhaftet. Seine Strafe wird erträglich sein. Mit seiner Erzählerkunst soll er dem Kalifen die Muße würzen, wenn der Beherrscher aller Gläubigen Erholung sucht.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Der Arbeitsmarkt.

Weitere starke Zunahme der Arbeitslosigkeit.

Nach der am 17. Januar vorgenommenen Stichtagzählung waren bei den Arbeitsämtern 157 000 Personen als Arbeitsuchende eingetragen; damit war die im Winter 1926/27 beobachtete Belastung des Arbeitsmarkts bereits erreicht. In der Zeit vom 17. bis 23. Januar hat sich die rückläufige Bewegung noch fortgesetzt. Der Neuzugang an unterstützten Arbeitslosen war größer als in der Vorwoche; er betrug 11 077 Personen (9925 Männer und 1152 Frauen) gegen 9764 Personen (8340 Männer bezw. 1424 Frauen) in der Zeit vom 10. bis 16. Januar. Infolge Einführung der Sonderfürsorge für den Fall der berufsüblichen Arbeitslosigkeit hat die Inanspruchnahme der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung etwas abgenommen. Am 23. Januar bezogen 104 342 Personen die versicherungsmäßige Arbeitslosenunterstützung und 5782 die Krisenunterstützung, 13 478 Personen (13 100 Männer und 378 Frauen), und zwar Arbeitslose aus den Saisonberufen des Baugewerbes, der Land- und Forstwirtschaft, der Industrie der Steine und Erden, sowie des Fremdenverkehrsgewerbes schieden zwecks Ueberführung in die Sonderfürsorge aus der versicherungsmäßigen Arbeitslosenunterstützung aus.

Die Gesamtzahl der Unterstützten ist somit von 112 525 auf 123 502 um 9,8 Prozent gestiegen; davon waren 106 006 Männer (gegen 96 081 am 23. Januar) und 17 596 Frauen (gegen 16 444). Auf die Arbeitsämter in Württemberg und Hohenzollern trafen 52 144 Hauptunterstützungsempfänger (gegen 45 963) und auf die Arbeitsämter in Baden 71 458 (66 562). Im Gesamtbezirk des Landesarbeitsamts kamen am 23. Januar auf 1000 Einwohner 23,3 Hauptunterstützungsempfänger gegen 20,4 am 2. Januar, 7,0 am 31. Oktober und 4,7 am 1. August.

Die GV. der Löwenbrauerei A.-G Waldshut.

Die gestern in Mannheim bei der Danatbank abgehaltene G.V. der Löwenbrauerei A.-G. in Waldshut erteilte den Verwaltungsorganen Entlastung und beschloß, den Reingewinn von 4700 Rm. auf neue Rechnung vorzutragen.

Der Pachtvertrag mit der Brauerei A. Bilger u. Söhne in Gottmadingen fand dann die Zustimmung der Versammlung. Danach wird die eigene Fabrikation der Löwenbrauerei eingestellt; die Belieferung der Kundschaft erfolgt von Gottmadingen aus. Der bisherige Vorstand und A.R. traten zurück. Als neuer A.R. wurden gewählt die Herren W. Bilger, J. Bilger und K. Bilger, sämtlich in Gottmadingen.

Die Dividendenfrage bei Harpen.

Wie aus Verwaltungskreisen der Harpener Bergbau A.-G. verlautet, ist für das am 31. Dezember 1928 abgelaufene Geschäftsjahr mit einer Dividende kaum zu rechnen. Das schlechte Jahresergebnis wird auf die allgemeine Depression am Kohlenmarkt zurückgeführt, die ein rentables Arbeiten nicht zugelassen habe. Allerdings lasse sich zurzeit ein endgültiges Urteil noch nicht abgeben, da die entscheidende Bilanzsitzung erst Mitte März stattfinden werde.

Verlängerung des Rhein. Braunkohlensyndikats um weitere 15 Jahre.

Wie wir zuverlässig hören, ist in der gestrigen Gesellschafterversammlung des Rhein. Braunkohlensyndikats beschlossen worden, den Vertrag auf der bisherigen Grundlage um weitere 15 Jahre, d. h. also bis zum 31. März 1945 zu verlängern. Die Beschlußfassung über die Verlängerung erfolgte einstimmig und zwar mit etwa 96 Prozent der am Syndikat Beteiligten.

*

Konkurse. Eröffnungen: Frau Frieda Kamm, Inh. des Möbelhauses Kamm in Lahr, nach Ablehnung des Vergleichsverfahrens. Konkursverwalter Kaufmann Gustav Engel in Lahr. — Heinrich Stern, Inh. der Fa. Heinrich Stern, Textilwaren in Stuttgart, nach Verwerfung des Vergleichs. Konkursverwalter RA. Dr. Gottschalk, Stuttgart. — Händler Karl Höfer II in Bammental, Konkursverw. Kanzleiassistent Heinr. Lauer in B. — Firma Adolf Walther G. m. b. H., Kunstmühle in Sönlingen bei Durlach. — Aufgehobene: Händler Ludwig Ries in Istein. — Kaufmann Richard Pfeifer in Lörrach, Inh. der Fa. Oberbad. Konsumhaus Richard Pfeifer. — Fa. Gebr. Benz G. m. b. H. in Böblingen.

Vergleichsverfahren. Eröffnungen: Gipsermeister Martin Franz in Mannheim, Vertrauensperson R.A. Dr. Franz Hirschler. Termin 19. 2. — Josef Fertig, Putzgeschäft in Pforzheim. Vertrauensperson R.A. Schnurmann in Pforzheim. — Robert Fuchs, Schuhhandlung in Speyer, Alleininhaber Robert Fuchs. Vertrauensperson Bücherrevisor Hermann Michaux in Speyer. — Stefanie Schleh, Inhaberin eines Schuhwarengeschäfts in Rottenburg a. N. Vertrauensperson Fritz Grabert, Syndikus und Treuhänder in Stuttgart. — Firma W. W. Pfeifer, Karlsruhe, Inh. Karl Kampfer. Vertrauensperson F. W. Börner, Karlsruhe. Termin 22. Febr. — Aufgehoben: Lörracher Kleiderfabrik Dose u. Tischleder o. H. in Lörrach.

Vor neuen Lohnverhandlungen in der Uhrenindustrie. Die südwestdeutsche Uhrenindustrie wird am 5. Februar eine gemeinsame Sitzung der Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Donaueschingen abhalten. Die Arbeitnehmerverbände haben ihre Teilnahme zugesagt, und man wird versuchen, auf gütlichem Wege eine der Wirtschaft und den Arbeitnehmern zuträgliche Einigung herbeizuführen. Das Lohnabkommen in der Uhrenindustrie läuft demnächst ab. Eine Kündigung ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Man hofft, schon bei den Vorbesprechungen eine Grundlage zu finden, auf der ein für beide Teile zufriedenstellendes Abkommen getroffen werden kann. Auf Arbeitgeberseite ist das Verlangen nach einem möglichst langfristigen Lohnabkommen vorherrschend.

Berliner Handelsgesellschaft. Die Verwaltungsratssitzung findet am 17. Februar statt. Man rechnet mit einer Dividende von wieder 12 Prozent.

Württ. Hypothekenbank, Stuttgart. Für das Geschäftsjahr 1928 wird der G.V. die Verteilung einer Dividende von 10 (9) Prozent vorgeschlagen.

Saalerwerke A.-G., Freiburg i. Br. Die mit 60 000 Rm. A.K. ausgestattete Gesellschaft (Maschinen) weist per 30. Juni 1928 einen Verlust von 10 714 Rm. aus, während der Gewinnvortrag aus dem Vorjahr 579 Rm. betrug. Aus der Bilanz: Bankschulden, Kreditoren 123 396, Dubiosenrückstellung 4500 Rm., andererseits Maschinen, Werkzeuge, Einrichtungen, Patente 110 519, fertige und halbfertige Fabrikate, Rohmaterialien 19 321, Debitoren, Kasse, Postscheck 47 342 Rm. Der Bruttogewinn aus der Fabrikation betrug 111 465 Rm., während allgemeine Unkosten 116 880 Rm., Abschreibungen 5878 Rm. beanspruchten.

Elektrizitätswerk Illingen A.-G., Illingen (Saar). Die mit 150 000 Frcs. arbeitende Gesellschaft weist für das am 30. April 1928 abgelaufene Geschäftsjahr einen Verlust von 7800 Frcs. aus. Die Gesellschaft gehört zum Interessenbereich des R.W.E., was auch darin zum Ausdruck kommt, daß in der G.V. Betriebsdirektor A. Jakobs (Eppelborn) in den Vorstand bestellt und in den A.R. Rechtsanwalt Dr. W. Grave-Essen gewählt wurde. Außerdem ergaben die A.R.-Neuwahlen die Zuwahl von Bürgermeister Doppler-Illingen, Regierungsrat Karl Roth-Ottweiler und Oberingenieur P. Oehler-Essen. In der Bilanz erscheinen u. a. Kreditoren mit 233 400 Frcs., Bankguthaben und Debitoren 79 000, Grundstücke, Anlagen 320 000 Frcs.

Saar-A.-G., St. Ingbert. Das am 30. September 1928 abgelaufene Geschäftsjahr schließt mit 117 000 Frcs. Ueberschuß ab. Aus der Bilanz: A.K. 500 000 Fr., Kreditoren 1 306 000 Fr., Reserve 50 000 Fr., andererseits Anlagen 1 400 000 Fr., Vieh, Fuhrpark 27 000 Fr., Debitoren 538 000 Fr.

Ottweiler Brauerei A.-G., vorm. Carl Simon, Ottweiler. Nach 46 700 Frcs. Abschreibungen verbleibt ein Reingewinn von 58 300 Frcs., woraus 6 Prozent Dividende auf 420 000 Frcs. A.K. ausgeschüttet werden.

Mißerfolg der England-Anleihe der Vorarlberger Illwerke. Die 2 Mill. Pfund-Anleihe der Vorarlberger Illwerke A.-G. hat in London einen großen Mißerfolg zu verzeichnen. Etwa 88 Prozent der Anleihe mußten die Emissionshäuser übernehmen und die Anfangsnotiz wurde mit einem Disagio von 3 Prozent durchgeführt. Man ist in London allgemein der Ansicht, daß die gewährte Rendite zu niedrig sei.

Zu den Zahlungsschwierigkeiten in der Neußer Oehlmühlenindustrie. In dem am Montag abgehaltenen Termin im Vergleichsverfahren der Firma Jonas, Hoffmann u. Co. in Neuß a. Rh. wurde der Vergleichsvorschlag mit überwiegender Mehrheit angenommen. Das gesamte Vermögen soll zu Gunsten der Gläubiger liquidiert werden. Man rechnet nach wie vor damit, daß die Gläubiger mit 80 Prozent insgesamt, davon etwa drei Viertel in kürzerer Zeit abgefunden werden.

Berg-Heckmann-Selve A.-G., Altena. Die o. G.V. in der 18 582 800 Rm. A.K. vertreten waren, genehmigte den Abschluß und beschloß, aus dem Reingewinn von 1 617 582 Rm. 500 000 Rm. der Reserve II zuzuführen, dann die Dividendenzahlung mit 6 Prozent auf das alte A.K. von 16 Mill. Rm. aufzunehmen und 157 582 Rm. vorzutragen. Die neuen 4 Mill. Rm. Stammaktien sind erst für das laufende Geschäftsjahr am Gewinn beteiligt. Neu in den A.R. gewählt wurde der bis zum 30. September 1928 dem Vorstand angehörende Gen.-Dir. Merwitz. Wie die Verwaltung noch mitteilte, ist der Auftragsbestand zur Zeit gut und gibt dem Werk volle Beschäftigung auf mehrere Monate. Das A.K. soll demnächst wieder an der Börse eingeführt werden.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrtsgesellschaft. In der Sitzung des A.R. wurde beschlossen, der auf den 21. Februar einzuberufenden G.V. die Verteilung einer Dividende von wieder 8 Prozent vorzuschlagen.

Fusion in der Waggonbauindustrie. Neben der badischen Waggonfabrikenkonzentration vollzieht sich demnächst auch in der südwestdeutschen Waggonbauindustrie ein erwarteter engerer Zusammenschluß. Während bisher schon von den Vereinigten Westdeutschen Waggonfabriken A.-G., Köln, und der Waggonfabrik Gebr. Gastel G. m. b. H., Mainz-Mombach, das Auslandsgeschäft gemeinsam bearbeitet und ausgeführt wurde, soll, wie auf Anfrage von zuständiger Seite bestätigt wird, auch das Inlandsgeschäft, das bisher noch getrennt bearbeitet wurde, künftig gemeinsam geregelt werden. Die bestehende Interessengemeinschaft dürfte durch eine völlige Fusion beider Unternehmen abgelöst werden, worüber die Verhandlungen sehr weit vorgeschritten sind. Eine Personalunion in der Verwaltung beider Gesellschaften besteht trotz der gemeinsamen Bearbeitung des Auslandsgeschäfts bisher nicht. Die Mainzer Firma baut ebenso wie das Kölner Unternehmen Eisenbahnwaggons aller Art, ferner Straßenbahnwaggons und allein seit etwa drei Jahren Omnibuskarosserien. Zur Zeit wird ein großer Auftrag der Reichsbahn für D-Zug-Waggons 3. Klasse neuester Bauart als Reichsbahnauftrag für das erste und zweite Halbjahr 1929 in Mainz ausgeführt.

Zollmauern gegen deutsche Waren.

Die Zollerhöhungsforderungen der amerikanischen Industrie.

Chemikalien, Oele und Farben. — Fruchtsäfte und Früchte.

Von der Bundesregierung durch Schatzsekretär Mellon schon vor Beginn der Wahlkampagne zur Präsidentschaft angekündigt, bedeutete es keine Ueberraschung, daß im amerikanischen Repräsentantenhaus ein besonderer Ausschuß mit Vorarbeiten zur Revision des amerikanischen Zolltarifs beauftragt wurde. Die Regierung löste damit Versprechungen ein, die sie gewissen Industrien gegeben hatte, unter denen die chemische an der Spitze steht. Der Ausschuß, der seine Nachprüfung der Positionen einzelner Tarifgruppen bis Anfang März beendet haben wird, stützte sich dabei vor allem auf Sachverständigengutachten, die zusammenfassend betonen, besonders Chemikalien bedürften eines dauernden Schutzes vor der Konkurrenz des Auslandes. Diese Konkurrenz sei dadurch so gefährlich, daß große Kartelle und Trusts gebildet würden, die, unterstützt durch billige Arbeitskräfte, in der Lage seien, bei Aufrechterhaltung der bisherigen Zölle eine ganze Reihe von Chemikalien zu solch billigen Preisen an den amerikanischen Markt zu werfen, daß die eigene Industrie nicht mit ihnen konkurrieren könne. An der Spitze dieser Konkurrenzländer marschiere Deutschland. Die Notwendigkeit erheblicher Zollerhöhungen auf alle unklassifizierten Chemikalien sei daher gegeben, und zwar von bisher 25 Prozent auf 40 Prozent des Wertes. Darüber hinaus seien für andere Chemikalien, gewisse Säuren, für Pepsin usw. Zollerhöhungen zu empfehlen.

Die bisher stattgehabten Ausschußverhandlungen bezogen sich auf die erste Gruppe: Chemikalien, Oele und Farben. Hierbei war bemerkenswert, daß die Aussprachen immer neue Forderungen hervortreten ließen. So bei denen über die künftige Behandlung pflanzlicher Oele und Fette, Fischöle. Hierzu beantragten nämlich die Vertreter der früheren landwirtschaftlichen Organisationen einen allgemeinen Wertzoll von 45 Prozent, darüber hinaus entsprechend gestufte Zölle für die Rohmaterialien dieser Oele und Fette, die teilweise noch auf der Freiliste stehen.

Die bisherigen Ergebnisse der Ausschußverhandlungen sind in hohem Maße lehrhaft. Sie liefern erneut den Beweis dafür, wie sich die protektionistische Tendenz in den Ver. Staaten immer stärker entwickelt und verschärft. Forderungen und Zollerhöhungen auf mehr als 50 Prozent der geltenden Sätze, Erweiterung des Zollschutzes auf bisher zollfreie Artikel, darunter konzentrierte Fruchtsäfte, ölhaltige Pflanzen und Früchte, sind schlagende Beweise. Dabei darf schon jetzt als feststehend gelten, daß die von Sachverständigen befürworteten Aenderungen der Zollsätze in die neue Tarifvorlage hineingearbeitet werden, die bis Mitte April fertiggestellt sein und danach dem Kongreß zur Prüfung unterbreitet werden dürfte. An sich wird es sich bei dieser Tarifnovelle nur um Revidierung eines Teils des geltenden Zolltarifs handeln, also nur um eine kleine Gruppe des mehr als 10 000 Positionen umfassenden Tarifs. Aber weil viele dieser revisionsbedürftigen Zollsätze gerade ihre Spitze gegen deutsche Waren richten, andererseits eine weitere Verkleinerung der Freiliste erfolgen soll, ist die Vorlage für das alte Europa und Deutschland im speziellen von höchster Wichtigkeit.

Berliner Börse.

Berlin, 29. Jan. **(Funkspruch.)** Die Börse stand heute bei Eröffnung vollkommen unter dem Eindruck der Todesfälle der Inhaber der Firma Katz u. Wohlauer, obwohl versichert wird, daß der Status der Firma aktiv sei. Zwar hatten die größeren Verkäufe des Vortages heute keine Fortsetzung gefunden, doch war die Stimmung allgemein lustlos und schwächer, wozu auch der Artikel eines Berliner Blattes beitrug, der Betrachtungen über die Transaktionen bei der J.-G. Farbenindustrie anstellte und zu dem Schluß kam, daß ein erheblicher Geldbedarf bestehe, dessen Befriedigung zeitlich mit der Dividendenzahlung zusammenfalle.

Am Geldmarkt hat sich der Satz für Tagesgeld auf 4—6,5 Prozent leicht erhöht. Monatsgeld war weiter mit 7—8 Prozent erhältlich. Für bankgirierte Warenwechsel wurde unverändert ein Satz von 6,12 Prozent genannt.

Am internationalen Devisenmarkt lag die Mark unverändert schwach. Kabel—Berlin war mit 4.2095, Kabel—London mit 4.8492½ und London—Berlin mit 20.40⅛ zu hören.

Nach Festsetzung der ersten Kurse trat eine Beruhigung ein und verschiedentlich machten sich Ansätze zur Erholung bemerkbar.

Im Verlauf war die Tendenz schwankend und uneinheitlich. Nach einer vorübergehenden leichten Erholung trat bald wieder eine allgemeine Abschwächung ein, die namentlich am Elektro- und Kalimarkt einen größeren Kursdruck verursachte.

Infolge seit längerer Zeit erstmalig auftretenden Angebots wurde der Privatdiskont um ⅛ Prozent für beide Sichten auf 5,62 Prozent erhöht.

Da gegen Schluß des offiziellen Verkehrs der Verkaufsdruck aufhörte, schritt die Spekulation zu Rückkäufen, so daß die Börse leicht erholt schloß. Die Erhöhung des Privatdiskonts wurde weniger beachtet und nur als vorübergehende Ultimoerscheinung angesehen. Nachbörslich waren die Kurse zumeist behauptet, teilweise auf Deckungen, namentlich am Kalimarkt, unwesentlich befestigt.

Frankfurter Abendbörse.

Unsicher.

Frankfurt, 29. Jan. (Drahtbericht.) Die Abendbörse war außerordentlich geschäftsunlustig, da angesichts der erneuten Vorfälle in der Berliner Privatbankierwelt Unsicherheit über mögliche Auswirkungen für die Börse besteht. Unbestreitbar ist die große moralische Depression, die an der Börse zum Ausdruck kam. Auch im weiteren Verlauf blieb das Geschäft sehr gering. Die gelegentlichen kleinen Kurserhöhungen dürften auf Rückdeckung von Leerverkäufen zurückzuführen sein. Andererseits bröckelten am Elektro- und Montanmarkt die Kurse vereinzelt weiter ab. Auch Hapag stellten sich 0,25 Prozent niedriger, obwohl man hier von einer achtprozentigen Dividende wissen will. Fremde Kunstseidenwerte blieben ohne Geschäft. An der Nachbörse nannte man A.E.G. 172,5, Siemens 376,5, Phönix 96,25, Stahlverein 97,5, Hapag 127,5, J.-G. Farben 251,5.

Anleihen: Altbesitz 53,62, Neubesitz 13,85, 4 Dt. Schutzgebiete 5.37.

Bankaktien: Allg. Dt. Creditanst. 130, Commerz u. Privatb. 197, Darmst. u. Nationalb. 279,75, Deutsche Bank 170,5, Disconto-Gesellsch. 164, Dresdner Bank 169,5, Metallbank 130,25, Reichsbank 310,5, Oesterr. Credit 34,75.

Bergwerks-Aktien: Buderus 85,5, Gelsenk. 127, Harpen 134, Ilse Bergbau 213, Kaliw. Aschersl. 274, Westeregeln 280, Mannesmannröhren 125,62, Phönix Bergbau 96,5, Rhein. Braunk. 273,5, Rhein. Stahl 132,5, Ver. Königs- u. Laurahütte 68, Ver. Stahlwerke 97,5.

Transportwerte: Hapag 127,75, Nordd. Lloyd 124,75.

Industrieaktien: Adlerwerke Kleyer 57,5, A.E.G. Stamm-Akt. 172,12, Bergmann Elektr. 210, Zement Heidelberg 134, Daimler Motor 58, Dt. Erdöl 129, Dt. Gold Scheideanst. 179, Dt. Linoleumwerke 324, Elektr. Licht u. Kraft 113,25, Elektr. Lief. Ges. 212, J.-G. Farben 250,5, Felte nu. Guilleaume 142, Gesfürel 241, Goldschmidt Th. 89,9, Hoch- u. Tiefbau 101, Holzmann 130, Junghans Gebr. 76,25, Lahmeyer 164, Metallges. 131, Rütgerswerke 98,5, Schuckert El. Nürnb. 224, Siemens u. Halske 376,75, Südd. Zuckerf. 146, Thür. Lief. Gotha 106,25, Voigt u. Häffner 212, Wayß u. Freytag 131,5, Zellstoff Waldhof 259.

Märkte

Produkte und Kolonialwaren.

Berlin, 29. Jan. **(Funkspruch.) Produktenbörse.** Die Beruhigung an den internationalen Getreidemärkten hat auch im Berliner Produktenhandel schwächere Tendenz bewirkt, doch folgen die Kursrückgänge nicht ganz denen des Auslandes. Für Weizen sind die inländischen Angebote auf prompte Abladung wegen der weiter bestehenden Transportschwierigkeiten nicht größer geworden. Die Küste zeigt regelmäßige Frage, doch bleiben die Gebote etwa 1 Rm. hinter gestern zurück. Bei geringem Umsatz ermäßigte sich Terminweizen bis über 1 Rm. Im Roggengeschäft war die Situation ähnlich. Auch hier beobachteten die Käufer Zurückhaltung. Hafer nicht behauptet. Mehle still.

Berlin, 29. Januar. **(Funkspruch.) Amtliche Produktennotierungen** (für Getreide und Oelsaaten je 1000 Kilo, sonst je 100 Kilo ab Station): Weizen: Märk. 213—215, März 230, Mai 240,50—239,25, Juli 247,25—247 Brief; matter. Roggen: Märk. 207 bis 209, März 226,50—225,75 Brief, Mai 236,25—235,25, Juli 236,50—235,25 Brief; schwach. Gerste: Braugerste 218—237, Futter- und Industriegerste 192—202; matter. Hafer: Märk. 202—208, März 224,50—225 Geld, Mai 237, Juli 244—243,50 Brief; ruhig. Mais: loko Berlin 238—239; ruhig. Weizenmehl 26,25 bis 29,75; ruhig. Roggenmehl 27,75—29,75; ruhig. Weizenkleie 15; behauptet. Roggenkleie 14,70; behauptet. Weizenkleie-Melasse 15 Rm.

Magdeburg, 29. Januar. **Weißzucker** (einschl. Sack und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg) innerhalb 10 Tagen — Rm. Tendenz still.

Amerikanisches Getreide.

Chicago, 29. Januar. **(Funkspruch.) Schlußkurse.** Weizen: Tendenz willig; März 122⅛, Mai 125⅝ bis 125½, Juli 127¼—127⅛. Mais: Tendenz willig; März 96¼, Mai 99½, Juli 101⅜. Hafer: Tendenz willig; März 52¼, Mai 51¾, Juli 49½. Roggen: Tendenz willig; März 107⅛, Mai 108, Juli 107⅛. (Alles in Cents je Bushel.)

Spinnstoffe.

Bremen, 29. Jan. **Baumwolle.** Schlußkurs. American Middling Universal Standard 28 mm loko per engl. Pfund 21.04 Dollarcents.

Metalle.

Berlin, 29. Jan. **Metallnotierungen für je 100 Kg.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. d. Dt. Elektrolytkupfernotiz) 161,50 Rm. — **Notierungen der Kommission des Berliner Metallbörsenvorstandes** (die Preise verstehen sich ab Lager in Deutschland für prompte Lieferung und Bezahlung): Originalhüttenaluminium, 98—99% in Blöcken 190 Rm., desgl. in Walz- oder Drahtbarren, 99% 194 Rm., Reinnickel, 98—99% 350 Rm., Antimon-Regulus 78—82 Rm., Feinsilber (1 Kg. fein) 77,50—79,25 Rm.

Viehmarkt.

Bühl, 28. Jan. **Schweinemarkt.** Aufgefahren wurden 169 Ferkel und 20 Läuferschweine. Verkauft wurden 158 Ferkel und 16 Läuferschweine. Der niedrigste Preise für Ferkel war 32, der mittlere 45, der höchste 58 Rm.; für Läuferschweine war der niedrigste Preis 80, der mittlere 100 und der höchste 120 Rm. das Paar.

Stuttgart, 29. Jan. (Drahtbericht.) **Viehmarkt.** Zufuhr 39 Ochsen, 21 Bullen, 225 Kühe, 355 Jungrinder, 340 Jungbullen, 113 Kälber, 2158 Schweine. Verlauf: Ueberall ruhig. Preise je 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen 37—52, Bullen 37—45, Kühe 15—41, Färsen 38—54, Kälber 50—71, Schweine 70—79, Sauen 53—56 Rm.

Westfälische Eisen- und Drahtwerke A.-G., Werne bei Langendreer. Der am 26. Februar stattfindenden G.V. wird gemäß den Bestimmungen des mit den Ver. Stahlwerken abgeschlossenen Pachtvertrages die Verteilung einer Dividende von 5,5 (2,5) Prozent für das Geschäftsjahr 1927/28 vorgeschlagen.

Devisen.

Berlin, den 29 Januar 1929

	Geld 29. 1.	Brief 29. 1.	Geld 28. 1.	Brief 28. 1.
Amsterd. 100 G.	168.56	168.90	168.56	168.90
Buen.-Air. 1 Pes.	1.773	1.777	1.773	1.777
Brüssel 100 Blg.	58.43	58.55	58.430	58.55
Oslo 100 Kr.	112.07	112.29	112.04	112.26
Kopenh 100 Kr.	112.16	112.38	112.16	112.38
Stockh. 100 Kr.	112.39	112.61	112.38	112.60
Helsgfs 100 f. M.	10.577	10.597	10.578	10.598
Italien 100 Lira	22.02	22.06	22.01	22.05
London 1 Pfd.	20.396	20.430	20.390	20.430
Neuyork 1 Doll.	4.2050	4.2130	4.205	4.213
Paris 100 Frcs.	16.435	16.475	16.43	16.47
Schweiz 100 Frs.	80.860	81.025	80.865	81.025
Spanien 100 Pes.	68.67	68.81	68.68	68.82
Japan 1 Yen	1.906	1.910	1.906	1.910
Rio de J. 1 Milr	0.502	0.504	0.501	0.503
Wien 100 Schill.	59.10	59.22	59.115	59.203
Prag 100 Kr.	12.445	12.465	12.446	12.466
Jugosl. 100 Din.	7.363	7.397	7.385	7.399
Budp. 100000 Kr.	73.28	73.42	73.30	73.44
Bulgar 100 Leva	3.037	3.043	3.042	3.048
Lissab. 100 Esc.	18.48	18.52	18.48	18.52
Danzig 100 Gl.	81.52	81.685	81.53	81.69
Konstan. 1 t. P.	2.058	2.062	2.053	2.057
Athen 100 Drch.	5.435	5.445	5.435	5.445
Canada 1 k. D.	4.193	4.201	4.194	4.202
Uruguay 1 Peso	4.316	4.327	4.316	4.324
Kairo 1 äg. Pf.	20.915	20.955	20.910	20.955
Island 100 i. Kr.	92.21	92.39	92.21	92.39

Basler Devisenbörse. Amtliche Mittelkurse vom 29. Jan. (Mitgeteilt von der Basler Handelsbank.) Paris 20.32¾, Berlin 123.53, London 25.21⅝, Mailand 27.22, Brüssel 72.25, Holland 208.45, Neuyork: Kabel 5.20, Scheck 5.19⅛, Canada 5.18½, Argentinien 2.19, Madrid und Barcelona 84.90, Oslo 138.55, Kopenhagen 138.70, Stockholm 139.—, Belgrad 9.12½, Bukarest 3.12½, Budapest 90.60, Wien 73.10, Warschau 58.30, Prag 15.38½, Sofia 3.75.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, 29 Januar

Mitgeteilt von **Baer & Elend,** Bankgeschäft, Karlsruhe

Alles ...

Adler Kali	160	Kammerkirsch	40
Badenia Druck	120	Karlsr Lebensv.	260
Badenia Maschin.		Krügershall	249
Maschinen Wein	20	Moninger Brauerei	55
Brown Boveri	156	Rastatter Waggon	22
Dtsch Lastauto	14	Rodi u Wienenbgr	58
Dtsch Petroleum	82	Spinnerei Kollnau	125
Gasolin	68	Spinnerei Offenbg	130
Itterskraftwerke	20	Karlsr Maschinen	26
Kali-Industrie	229	Zuckerwaren Speck	G*

*) G. = gesucht.

Romeo-Egler-Abend im Schwarzwaldverein Karlsruhe.

Der Vereinsabend am Donnerstag, 24. Januar, darf als ein Glanzpunkt unter den Veranstaltungen der Ortsgruppe bezeichnet werden. Der Vorsitzende, Rektor Fischer, konnte ein Trio begrüßen, das nur genannt zu werden braucht, um die Tatsache verständlich erscheinen zu lassen, daß in dem geräumigen Saale des Vereinslokals schon lange vor Beginn kein freies Plätzchen mehr zu finden war: Romeo, Lydia Schäfer und Ludwig Egler.

Romeo eröffnete die Vortragsfolge mit seinem wenn auch etwas verspäteten, so doch unglaublich aktuellen, von den bekannten Romeoschen „Spitzen" geradezu starrenden Neujahrswunsch und einem beziehungsreichen und mit demonstrativ herzlichem Beifall aufgenommenen Reimwunsch auf „Seinen lieben Freund Fischer," der wie seine „Waldandacht" eine tiefe, echte Schwarzwaldstimmung atmete. Dann folgten in buntem Durcheinander die Perlen der Romeoschen Kunst, darunter die zeitgemäße und treffende Satire „Der Lausbub aus Amerika", das feine, nebenbei den tüchtigen Botaniker verratende Idyll „Hofball bei der Blumenfee", „Aus der Tierwelt", „Meine Gedanken beim Gansessen" usw., die derart ansprachen, daß sich der Vortragende nur durch eine Reihe von Zugaben, so u. a. des unverwüstlichen „Internationalen Besuchs" und des bissigen „Dilettantenkonzerts", der tosenden Beifallsstürme erwehren konnte.

In angenehmster Weise wurde dieses weitgespannte Programm durch Ludwig Egler und Lydia Schäfer mit ihren Gesängen zur Laute unterbrochen. Bei jedem neuen Auftreten der beiden fühlt man sich versucht, zu konstatieren, daß sie sich „diesmal" selber übertroffen hätten. In der Tat wird man wohl kaum ein zweites Künstlerpaar finden, das derart fein aufeinander eingespielt, bei dem Gesang und Mimik zu einer solchen Einheit verschmolzen, bei aller mitreißenden Kunst des Vortrags doch eine so gänzlich routinefreie Natürlichkeit zu finden ist, wie bei Ludwig Egler und Lydia Schäfer. Die begeisterten Zuhörer wurden nicht müde, den sympathischen Künstlern zu lauschen, die mit Glanzstücken wie dem herzigen „Schwäbischen Spinnstubenliedchen", „Für Junggesellen", „Der Postillon", „Der Tierlein Mummenschanz", schweizerischen und Südtiroler Volksliedern aufwarteten und ebenfalls zu einer ganzen Reihe von Zugaben gezwungen wurden.

Schier unerschöpflich war demnach die Vortragsfolge des Abends. Dennoch wollte sich am Schluß kein Mensch zum Gehen bequemen, denn jeder hegte die leise Hoffnung, daß vielleicht doch der 72jährige Dichter und Humorist oder das junge Künstlerpaar noch einmal „auf die Bretter steigen", den ungezählten Zugaben noch eine „allerletzte" folgen werde. In sehr vorgerückter Stunde schloß der Vorsitzende mit einem dreifachen Waldheil auf „die Drei" des Abends, die schöne Veranstaltung. ew.

Seelsorgerische Behandlung von Zugezogenen

Von den großen Kirchengemeinden, in denen eine stark fluktuierende Bevölkerung wohnt, ist darüber geklagt worden, daß eine seelsorgerische Behandlung der Zugezogenen dadurch erschwert wird, daß auf den polizeilichen Meldebogen der frühere Wohnort und die frühere Wohnung des Zugezogenen nicht angegeben seien, so daß der Geistliche oft nicht wisse, woher die Zugezogenen kommen. Die wegen der Abstellung dieses Mangels mit dem Minister des Innern und dem Präsidenten des Landesfinanzamtes Karlsruhe geführten Verhandlungen haben dazu geführt, daß der Präsident des Landesfinanzamtes seine Zustimmung dazu erklärt hat, daß, solange sich keine Schwierigkeiten ergeben, die für die Finanzämter bestimmten Abschnitte der polizeilichen Meldezettel nach Bearbeitung durch das in Betracht kommende Finanzamt den örtlichen Kirchenbehörden der verschiedenen Bekenntnisse zur Einsicht überlassen werden, wenn keine dienstlichen Belange entgegenstehen.

Tagesanzeiger.

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Mittwoch, den 30. Januar 1929.

Bad. Landestheater: 6½—8½ Uhr: „Der Barbier von Bagdad".

Städt. Festhalle: 8.11 Uhr: Großes Karnevals-Konzert.

Eisbahn am Kühlen Krug: 7 Uhr: Maskenfest; Vorführungen und Konzert.

Colosseum: Abends 8 Uhr: Peter Prang in „Es lebe der Reservemann".

Bad. Lichtspiele (Konzerthaus): 4 Uhr und 8.15 Uhr: „Berg des Schicksals"

Kammer-Lichtspiele: „Der Held der Arena".

Karlsruher Hausfrauenbund: ½4 Uhr: Teenachmittag in der Glashalle des Stadtgartens.

Hotel Germania: 3½ Uhr: Kinder-Ball.

Fischers Weinstube: 8 Uhr: Großer Kappenabend.

Weinhaus Just: 8 Uhr: Kappenabend.

Christengemeinschaft Kriegsstraße 13: 8¼ Uhr: Vortrag Pfarrer Luttenberger: „Freiheit und Gemeinschaft".

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Ein wandernder Hochdruckrücken, der dem großen ozeanischen Tief voraus auf das Festland übergetreten war, hat durchgreifende Aufheiterung gebracht. In der Nacht ist es daher in Süddeutschland durch ungehinderte Wärmeausstrahlung noch einmal zu strengem Frost gekommen (Rheinebene bis minus 15 Grad, Schwarzwald —20 Grad, bayerische Hochfläche —23 Grad. Inzwischen hat jedoch auch der ozeanische Wirbel die irische Küste erreicht und mit seinen Warmluftmassen ganz England und Westfrankreich überflutet. Die Wetterkarte zeigt über Westeuropa ein ausgedehntes Regengebiet, das mit der Warmluft nach Osten vordringt. Es ist daher auch für unser Gebiet mit Bewölkungszunahme, Uebergang der Schneefälle in Regen und langsamer Erwärmung zu rechnen. Dem Tauwetter wird starke Glatteisbildung vorausgehen.

Wetteraussichten für Mittwoch: Langsam fortschreitende Erwärmung, Tauwetter mit Glatteis, Schnee in Regen übergehend.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik.

Witterungsaussichten bis Donnerstag abend: Nur langsame weitere Abschwächung des Frostes.

Badische Meldungen.

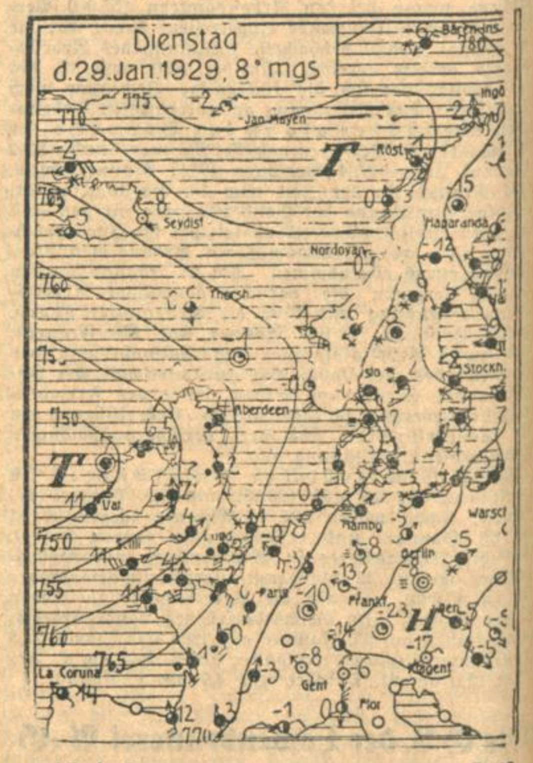
	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv.	Temperat. °C 7 Uhr 28 morgens	Max gestern	Min. nachts	Wind Richtung	Stärke	Wetter	Niederschlag in 4qm	Schneehöhe
Konstanz	463	774 4	—11	—7	—11	SL	schwach	heiter	*	-
Karlsr	120	774 1	—11	—2	—14	OSO	leicht	heiter	*	-
Baden	213	773.5	—12	—2	—13	NO	leicht	wolkig	*	—
St Blas	780		—1	—5	—2	Stille	—	wolkig	-	—
Feldb *	1493	628.5	—9	—12	—15	SO	leicht	wolkig	*	-
Badenw	422	771.0	—8	—4	—9	SW	leicht	heiter	*	—

*) Luftdruck örtlich.

Schneeberichte vom 29. Jan., 7—8 Uhr morgens.

Feldberg-Poststation: — 11, 130—140 cm, Pulver.
Titisee: — 21, 35 cm, Pulver.
Neustadt: — 20, 35 cm, Pulver.
St. Blasien: — 19, 41—45, Pulver.
Hinterzarten: — 18, 40 cm, Pulver.
Furtwangen: — 22, 95—100 cm, Pulver.
Königsfeld: — 18, 25 cm, etwas verharscht.
Schonach: — 13, 55 cm, Pulver.
Schönwald: — 12, 65—70 cm, Pulver.
Triberg: — 15, 60 cm, Pulver.
Ruhestein: — 12, 90—95 cm, 3—5 cm Neuschnee, Pulver.
Breitenbrunnen: — 7, 60 cm, 3—5 cm Neuschnee, Pulv.
Hundsbach-Biberach: — 15, 50 cm, gekörnt.
Unterstmatt: — 12, 80—85 cm, Pulver.
Sand: — 9, 30 cm, Pulver.
Herrenwies: — 15, 50 cm, Pulver.
Hundseck: — 12, 50 cm, Pulver.
Bühlerhöhe—Plättig: — 9, 35 cm, Pulver.
Dobel: — 11, 35 cm, Pulver.
Herrenalb—Talwiese: — 18, 38 cm, Pulver.

Ski und Rodel auf allen Plätzen sehr gut.
Wetter: überall heiter.



○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halb bedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, ● Regen, ✱ Schnee, △ Graupeln, ≡ Nebel, ⛈ Gewitter, ◎ Windstille, ○— sehr leichter Ost, massiger Südsüdwest, stürmischer Nordwest. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die bei den Stationen stehenden Zahlen geben die Temperatur an. Die Linien verbinden Orte mit gleichem auf Meeresniveau umgerechneten Luftdruck.

Rheinwasserstand.

	28. Januar		27. Januar
Basel	0.14 m		0.14 m
Waldshut	— m		— m
Schusterinsel	0.47 m		0.48 m
Kehl	1.76 m		1.76 m
Maxau	3 41 m		3.54 m
„	— m	mittags 12 Uhr	3.50 m
„	— m	abends 6 Uhr	3.45 m
Mannheim	2.15 m		2.20 m
Caub	1.40 m		1.45 m

Berliner Börse

vom 29. Januar

Deutsche Staatspap.	28. I.	29. I.
Abl. Schuld I—III	53.80	53.75
Neubesitz	14	13.87
6 Dt. Wertb.	—	—
6% Reichsanleihe 27	87.50	87.50
2—5 Goldschatz K	87.25	87.25
6% Baden Staats 27	79	79
6% Bayern Staats 27	79.50	79.50
6% Sachsen Staats 27	80.60	80.75
7% Thür. Staats 26	85	85
6½D.Reichsp.	97.70	97.70
Dt. Schutzgeb.	5.60	5.40
5 Rh.-M.-G.	74.30	74.25
6% Farben	139¼	137
5 Bad. L. K.	18	—
6Gr.Kr.Mhm.	15.10	15.10
Ausländ Werte		
5 Mex. abg.	34.90	34.60
4 Mex. abg.	22.60	22.50
4½ Oest.S.	—	37.90
4 Goldr.	33.40	—
4 Kronenr.	2.05	2.10
4 Türk. Ad.	8.20	8.12
4 T.Bagd.I	11.50	11.25
4 T.Bagd.II	11.62	11.60
4 T. Zoll.	11.62	11.60
Türk.-Lose	17.60	17.50
4½ Ung. 13	24.75	24.75
4½ Ung. 14	27.30	27.30
4 Ung. Goldrente abg.	26.60	26.60
4 Kronenr.	2.05	2
5 Tehuant. abg.	—	—
4½ do. abg.	—	—
Verkehrswerte		
A.-G.f.Verk.	167	165.5
Allg. Lokalb.	177.5	177
Baltimore	120¼	120¼
Canada	77.75	77.12
Dt.Eis.B.Bet.	83.5	83.5
7 Reichsb.	90.75	90 87
Elektr.Hchb.	95	95.25
dto.Zertifik.	90	90.12
Hamb.Paketf.	128.5	126
Hamb.Hochb.	77	—

	28. I.	29. I.
Hamb.Südam	—	173¼
Hansa	164.5	161¼
Neptun	124	124.5
N. Lloyd	126	125
Schantung	5.20	5.12
Süd.Eisenb.	—	—
Ver. Elbe	40.5	—
Bank-Aktien		
Adca	139¼	138.5
Bad. Bank	182	181¾
Bk. el. Werte	153	149.5
Bk. f. Brau	172	170
Barm. Bkv.	141.5	141
Bay.Hyp.B.	169.5	168
„ Vereins	166	166
Berl.Hdlsges.	228	223
Commerzb.	197½	197
Danz.Priv.	115.5	116
Darmst.Bk.	281	279¼
D.Asiat.Bk.	49.5	49.5
Dtsche.Bk.	170	169
Dt.Hyp.Bk.	151¾	151½
D.Uebs.Bk.	105¾	105¾
Disk.-Ges.	165	164.5
Dresdn.Bk.	170.5	169
GothaGrund	143	142¼
Lux.Inter.	7	7.10
Mein.Hyp.	143	141
Mitt.Bod.C.	258.5	258.5
Mitteld.Cbk.	204.5	202.5
Ostbank	113¾	113¾
Oest. Credit	34.75	34.75
Pr.Boden	140.5	140¾
Reichsbank	319	310
Rh.Creditbk.	124.5	124.5
Südd.Bod.Cr	183.5	182.5
Südd. Disk.	135¾	135¾
Vbk. Hamb.	163	153¼
Wiener Bkv.	14.75	14.75
Industrieaktien.		
Accumulat.	158.5	—
Adlerh. Gl.	117	118
Adl. Kleyer	59.5	57.25
A. E. G.	175¼	172¾
dto. Lit. B	—	—
Alsen Zem.	204¼	204.5
Ammend P.	182	181
Aschaff.Bräu	165.5	164
Aschaff.Zellst.	198	193¼
Augsb.N.M.	89	89.62
Bamb.Kalik.	125	125
Bamb.Mälz.	95.5	95.5
Basalt	56.12	56

	28. I.	29. I.
Bayr. Zell.	—	—
Bayr. Mot.	217	210
Bayr.Spieg.	67.75	68.25
J.P.Bembg.	432.5	425
Berger Tfb.	396	386
Bergm. Elek.	215	209
B.Karlsr.J.	66.25	65.25
Berl. Kindl.	593	580
Jl.Masch.	84.5	83.75
Berth.Mess.	72	70
BrauhNürnb.	174.5	174.5
Brk. Brik.	163¾	164
Brschw. K.	228¼	229
Brem.Besgh.	67.75	67
Brem.Bulk.	123	123
Brem.Wolle	210	210
BrownBoveri	152	152
Buderus E.	85.25	84
Busch Lüdsch.	—	65
Capito Kl.	65	65
Charl. Wass.	129⅝	127
Ch. Buckau	91	88
Ch. Heyden	122¾	121.5
Ch. Gelsenk.	75	75
Ch. Albert	70	70
Chade	475	472
Conc. Berg	69.75	—
Conc. Chem.	34.75	34.75
Conc. Spinn	102	101¼
Ct. Caoutch.	134.5	132
DaimlerBenz	60	56.75
Dt. Atl. Tel.	134¾	130.5
Dt. Asphalt	172¾	—
Dt. Conti-G.	216⅛	211
Dt. Erdöl	133	129
Dt. Gußstahl	91.5	90
Dt. Jute	—	141
Dt. Kabel	63	63
Dt Linol.Wk.	329¼	322
Dt. Masch.	53.75	50
Dt. Post	30.75	—
Dt. Schachtb.	89	87
Dt. Spiegel	103¾	103¾
Dt. Steinzg.	239	239
Dt. Ton	155¼	155¼
Dt. Wolle	42.5	42.5
Dt. Eisen.	81.87	79
Dortm.Aktie	253¼	250
„ Union	270.5	267
Dr.Schnellpr.	119	118
Düren Metall	230¼	228
Dürkoppwke.	36.5	36.5
Düss.Masch.	20.5	—
Dyckerhoff	112.5	113.5
Dyn. Nobel	120	120
Egest. Salz	128	127
Eintracht	160	162.5
Eisenb. Vrk.	165¼	166
Eis.Sprottau	85	84
El. Liefer.	168.5	164

	28. I.	29. I.
El.Licht Kraft	215	210.5
Engelh.Bräu	225	227¾
Enzing.-U.	76	75.75
Erdmsd.	105	104
Erlang.Bw.	151	150.5
Eschw.Bg.	204.5	204.5
Ess.Steink.	121¾	121.5
Fahlbg.List	119	118¾
Falkenstein	126	126¼
Faradit	—	—
J.G.Farben	256	250
Feinjute	119	119
Feldm. Pap.	225	218
FeltenGuill.	143.5	141
Flöth.Masch.	46.5	42
Fraustadt Z.	74	75
FreundMsch.	—	11.12
Fried.Hall	189	189
Friedr.Hütte	111	111
Frister	100	100
Gaggen.Eis.	7.50	7.50
Gels.Bw.	130	127¾
Genschow	96	95.5
Germania P.	185	185
Ges.f.e.Unt.	244¾	240
Girmes Co.	250	250
Gladb.Wolle	161¾	151
GlasSchalke	222	220
Glockenst.	29.87	29.87
GlückaufBräu	138.5	139¼
Goldschm.	91	88.5
Görl. Wagg.	108.5	108¾
Gritzner	109	108.5
Großhain Webst.	213	213
Grün u. Bilf.	172¼	175
Gruschwitz	81.75	81.5
Guanowerke	61.75	62.5
Gundlach	97	97
Haberm. G.	140¼	105
Hacketh D.	94.75	93.25
Halle Masch.	115	114
Hamb.El.	148¼	146.5
Hammersen	134	132
Hann.Masch.	47	46.25
Harburg Eis.	81.12	81.12
Harb.Phönix	—	79.87
„ Brücke	—	—
Harpener	136⅜	134.5
Hartm. M.	15.62	15.87
Hedwigsh.	90.37	90.25
Hemm.Zem	269.5	268¾
Hilpert M.	93	91
Hindr. Auff.	107¼	107¼
Hirsch Kupf.	139¾	138¼
Hirschb.Ld.	102	102
Hoesch	123¾	120
Hoffm. St.	79.75	79.75
Hohenlohe	74	72.5

	28. I.	29. I.
Holzm. Ph.	132	130
Horchwke.	110	108.5
Hotelbetr.	185	184
C.M.Hutsch.	80.25	78.75
Lor. Hutsch	115	116
Ilse Bergb.	215.5	212
Industrieb.	141	140.5
Jeserich	127¼	126¼
Jüdel	144	145
Junghans	77	75.5
Kahla Porz.	114¼	111.5
Kali Aschl.	277.5	270.5
Karstadt	224¼	218.5
Klöcknerw.	107¾	106.5
Knorr C. H.	161	161.5
Köhlm. St.	—	92.5
Kolb & Sch.	180	185
Köln Neuess.	122	120
Kölner Gas	87.75	88.75
Konti Wass.	39.5	39.5
Kört Gebr.	72.5	72
Kört El.	108	106
Krauß & Co.	—	58.5
KunzTreibr.	119	119
Küppersb.	185¼	189
Lahmeyer	168.5	166
Laurahütte	68.25	68.87
Leipz.Riebeck	161.5	160
Leopoldsgr.	79	79.75
Lindes Eis	169.5	168.5
Lindström	915	900
Lingel Sch.	48.75	49.5
Lingnerw.	91.75	91
Ludw. Loewe	229	222
Lorenz Tel.	169	167.5
Lüdenscheid	100	100
Magirus	38.25	—
Mannesm.R.	129¼	126
Mansfeld	111¾	111.5
Masch. BuckauWolf	131	130
Max-Hütte	194.5	189
M. W. Lind	188¼	188
„ Sorau	240	214
„ Zittau	86	86.5
Metallbank	—	130
Miag	145	144
Minimax	—	126
Mitteld. St.	130	130
Mix & Gen.	105	105
Montecatini	64.75	64.5
Mot. Deutz	68.25	68.25
Mülh. Bg.	102	102
Nation.Auto	43	43
Neckarsulm	24	24
Neckarwke.	138.5	136¾
Ndl. Kohle	161	163.5
Nordd.Eis	124.5	124
„ Steingut	190¼	190
Nordd.Trik.	—	53
„ Wolle	176	173

	28. I.	29. I.
Obg.Herkul.	46.75	44.5
Ob.-Bedarf	105¼	100
Ob. Koks	108.5	105.5
dto. Genuß	83.25	83.25
Orenstein	95	94.5
Ostwerke	250	245
Panzer	—	—
Pet. Union	101.5	101.5
Phönix Bg.	96.37	95
Phönix Brk.	84	85
Pintsch	176	176
Pittler Wkz.	257	257
Poege el.	55.12	55
Poege Vorzg.	65	64.75
Polyphon	422	400.5
Presto	—	—
Preußengr.	111	111
RadebergExp.	184	183
Rasqu.Farb.	120	121
Rathg. Wg.	76	76
Reichelbräu	276	273¾
Reichelt M.	77.5	77.5
Reish. Pap.	240	239
Rh. Braunk.	277	272.5
„ Elektro	167	164.5
„ Möbel	152	153
„ Stahlw.	135	131
R. W. E.	241	235
„ Westf.K.	108	107¾
RW.Spreng	—	95
Richter Dav.	194	189
Riebeck-Mont.	146	145
Rockstroh	126¼	126¼
Roddergr.	885	885
Rosenth.P.	114	109¾
Rütgersw.	100	98.5
Sachsenw.	124	121
Sächs. Guß	120	120
S.-Th. Ptl.	188	190
„ Webstuhl	122	120.5
Sal. Salz	127¼	127
Salzdetfurth	510	503
Sangerh.M.	124	124
Sarotti	203	203
Schering ch.	296.5	296.5
Schlegelbräu	207	210.5
Schles. Berg-Zink	133.5	131
Schl.B.Beuth	147	146.5
Schl. Text.	35	35
Hg. Schneid.	114	113.5
Schub. Salz	321¾	309.5
Sch. Cremer	82.25	82.25
Schuckert el.	228.5	223
Schultheiß	294	289
Schelm Eis.	145.5	145.5
Sieg.-Sol.G.	18.25	—
SiegersdWerk	129	125
Siem. Gl.	142.5	142

	28. I.	29. I.
Siem.Halske	394	378.5†
Sinner A.G.	140	139¾
Staßfurt ch.	29	29
Stett.Cham.	73	72.5
Stock & Co.	105.5	105.5
Stöhr Kg.	220⅝	217
Stöwer Nm.	23	23.5
Stolb.Zink	168	164
Stollwerk	158¾	157
Stralf. Sp.	255	251
Südd. Jmb.	91.5	91
Südd. Zuck.	146.5	145.5
Svenska	492	491
Tel. Berlin	61.5	60
Thörl Oel	97	97
Thür. Gas	159¾	158
Tietz Köln	251	250
Transradio	148.5	148
Tuch Aach.	118¼	117.5
Tüll Flöha	88	88
Gebr. Unger	85	85
Union chem.	67	65
Un. Diehl	—	—
Varz. Pap.	135	135
Ver.Böhlerst.	138	138
„ chem.Charl.	97	97.5
„ Dt. Nickel	188	188.5
„ Flansch.	95.25	95.25
„ Glanzst.	479.5	470.5
„ Gothania	131	131
„ Jute B.	124	123
„ M. Hall	50	49.5
„ Pinsel	46	46
„ Portland	233	233
„ Schuhf.Ver.	58	58
„ Stahlw.	99.5	97.5
„ Zypen	—	—
Vikt. Wke.	71	70
Vogel Tel.	80	79.75
Voigt Häffn.	212	212
Vorw.Spinn.	22.25	22.25
Wanderer	104	103
Wasser Gelsen	135	135.5
Wegelin	101	100
Westereg.	285	277
Wicking	162.5	160
Wiesloch Ton	115	114.5
Wißner Met.	146.5	146.5
WittenerGuß	37.5	35.5
Wilk.Tief.	143.5	144
Zeitz Masch.	140	139
Zellst. B.	121.5	121.5
Zellst.Waldh.	264⅜	260
Versicherungen		
Aach.M.Feuer	360	361
Vikt. Allg.	2860	2850
Vikt. Feuer	570	570
Kolonial-Werte		
Dt.-Ostafrika	155	152
Neu-Guinea	620	630
Otavi	68.37	67.25

Term'n-Notierung

	28. I.	29. I.
A.G.Verk.	166¼	165.5
Allg.Lokalb.	178.5	176.5
7% Reichsb.	90.62	91.12
Hapag	128.5	127¾
dto. Hochb	77	76.25
Hamb. Süd	175⅛	173½
Hansa	164.5	163¼
Lloyd	125¼	125.5
Otavi	68.5	67.5
Adca	139¼	139¼
Barm.Bankv.	141.5	140.5
Bay. Hyp.	170	169¾
„ Vereinsb.	166	166
Berl. Hdlsg.	223.5	223
Commerzb.	196.5	197
Darmst. Bk.	281¾	279
Dt. Bank	170.5	170
Diskonto-Ges.	165	164.5
Dresdn. Bk.	171	170¼
Mitteld.Crb.	205.5	204¼
A. E. G.	175¼	173.5
Bay. Motor	216	211
Bemberg	430	—
Bergm. E.	214.5	212.5
Berl. Masch.	84.75	83
Buderus	86.87	85
Charl.Wass.	128.5	126¾
Comp. Hisp.	476	475
Ct. Caoutch	134	132.5
Daimler	59.75	57.5
dt. Conti G.	216	212¾
Dt. Erdöl	131	129
Dt. Linolwk.	329	323.5
„ Masch.	52.5	50.25
Dynamit	—	—
Elektr. Lief.	168	164
Elektr. Licht	215¼	212.5
EssenSteink	120.5	—
J.G.Farben	255¼	251⅝
Feldmühle P.	226	219
Felt. u. Guill.	143.5	142
Gels. Bg.	130.5	127¾
G. f. el. U.	244¾	240¾
ThGoldschm.	90.37	89.5

	28. I.	29. I.
Hamb. El.	148¾	146.5
Harpener	136¼	133.5
Hösch	123.5	121¼
Holzm. Ph.	131⅝	129
Ilse Bergb.	217	216.5
Kali Aschsl.	278.5	274
Karstadt	22	221
Klöckner	108	106¾
Köln-Neuess.	121⅞	120
Ldw.Loewe	225	220.5
Mannesm.	129¼	126¼
Mansfeld	111¾	111¼
Metallb.Frkf.	131¼	131.5
Mitteld.St.	131¼	130
Nat. Auto	41	41
Nordd. Wolle	176	173.5
Ob.-Bedarf	106¼	99
„ Koks	108.5	105.5
Orenstein	93.25	93
Ostwerke	251.5	245.5
Phönix Bg.	97.25	96.12
Polyphon	418.5	411
Rh. Braunk.	275¼	273.5
Rhein.Elektr.	166¼	165
Rheinstahl	136	132
R. W. E.	240	236¼
Riebeck Mt.	147	—
Rütgersw.	100	98.12
Salzdetf.	508	501.5
Schles.El.B.	216	212.5
„ Portland	200	198
Schub. Salz	319	310
Schuckert el.	228	224¾
Schulth.-P.	294	289
Siem.Halske	395	378¼
Svenska	493.5	493
Thür. Gas	159⅞	159
Leonh. Tietz	258	250
Transradio	150¾	149.5
Ver.Glanzst.	481	470
„ Stahlw.	100⅛	98
Westeregeln	282	280.5
Zellst. Waldh.	263	258.5

Ergänzung zum Kurszettel

	28. I.	29. I.
Frkf. Pfbf. 43	—	—
Hess.L.Pfbr.	—	—
dto. Komm. Obl. 1—16	8.21	8.3
Rh.Hyp.Bk. S. 50	—	—
dto. Komm.	—	—
Westd.Boden 1—10	—	—
5 Großkr.M.	—	—
5 Rum. 1903	10.20	11.25
4 Rum. 1894	—	9.3
4 Türkunif.	—	—
4½ Budap. St. 14 abg.	57.70	57.7
4% Budap. St.96 i.K.	—	—

	28. I.	29. I.
5 Sofia St.	13.25	13.25
1½ M.B.A.	26.75	26.25
1½ Anat. I	19.30	18.7
1 dto. II	20.50	20
1½ dto. III	20.25	20
Pr.Zentr.B.	166¾	165.5
Hageda	133	132
Kollm.Jrd.	75.5	75.25
MezS.Frbg.	68	68.5
Rheinf. Kr.	181.5	181¾
Schftg. Off.	—	62
Ver.B.Fr.G.	81	81
„ Ultram.	156¾	156
Mannh. B.	160	159
Nordstern Allg.Vers.	289	28

† exkl. Div * Ziehung § exkl. Bezugsrecht

Frankfurter Börse

vom 29 Jan.

Deutsche Staatspap.	28. I.	29. I.
6%Reichsanl.	87.3	86.35
Ablösung I—III	53.6	53.6
Neubesitz	14.02	13.9
Dt. Werth.	88.75	88.75
Schatzanw. 23	—	—
4Schutzgeb.14	—	5.50
4%Bay.AblR	79.25	—
6½% Württ. Freist. 26	79.55	—
6½%Reichsp.	—	—
6½% Hess. Volksst. I	97.5	97.5
Ausl Staatspapiere		
Spez. Port.	9.2	99.75
4½% am. Goldrum. 13	19.15	19.25
Zolltürken	—	11.5
4 ung. Gold	—	—
Dt Stadtanleihen		
6% Berl. 24	—	—
6 Darmst. 26	92	92
7% Dresdn. St.A. 26 I	—	—
7 Frankf. 26	87	87

	28. I.	29. I.
Heidelberger Stadt A.26	83	83
8%Ludwigsh St.A. 26	91.75	91.62
8% Mainz G.A. 26	—	—
10% Mannh. G.A. 25	101	101.2
8% Mannh. St.A. 26	92	92.1
6% Mannh. St.A. 27	77.6	77.6
8% Nürnbg. St.A. 26	95	95
8 Pforzh. 26	—	—
8 Pirmas. 26	90.5	90
Sachwertanleihen (ohne Zins)		
6 Bad.Holz24	—	—
5 Badenw. K.	—	—
5 Pfandbrfbk. Gold	79	79
6 Großkr. Mannh. 23	77	77.50
6 Heidelberg St. Holz	26.5	26.50
6 hess.Braunk	—	—
6 hess. Volksstaat Rogg.	9.25	9.25

	28. I.	29. I.
6 Mannh. St. Kohl. 23.	15	15.1
5 Pfälz. Hyp. Bk. 24	2.3	2.3
5 Preuß. Kal	6.93	—
5 Pr. Roggen	9.38	—
5 Rh.Hyp. 24	2.5	2.5
5 Sächs.Roggen 23	8.65	8.65
5Südd.Festw. Bank	—	—
Industrie-Obligationen (ohne Zins)		
5 Badenw.-Kohle 23	—	—
5 Großkr. Mannh. abg	14.6	15.65
5 Neckar A.G. Gold	—	—
7 Ver. Stahlwerke 26	85	85½
5 Rh.-Main-Donau	—	—
Pfandbriefe		
Frkf.Hyp.Bk. 12—21	—	—
Frkf.Pfbr.Bk.	—	—
8 Pfälz.Hyp. R. 2—5	94.50	94.5
Rh. Hyp.Bk 24—25	95	95
Rh. Hyp.Bt 5—8	95	95
3SadoniqueM	—	—

Bank-Aktien.	28. I.	29. I.
Adca	139	138¾
Bad. Bank	182	182
Bk. f. Brau	171.5	170
Barm. Bkv.	141¾	140½
Bay. B.-C. Würzburg	—	—
Bay. Hyp. u. Wb.	—	—
Berl.Hdlsges.	—	—
Danatbk.	281	279
Dtsche.Bk.	169.5	169¾
Dt.Hyp.Bk.	141	—
Dt.Vereinsb	104	104
Disk.-Ges.	164.5	163¼
Dresdn.Bk.	169.5	170
Frankf. Bk.	114	113
Fr.Hyp.Bk.	147¼	147.5
Fr.Pfd.Br.B	155½	155.9
Metallbank	130½	131.5
Mitteld.Cbk.	204	202
Nürnbg.B.B	160	160
Oest. Credit	34.75	34.7
Pfälz.Hyp.Bk	159	159
Rh.Creditbk	124¾	124¾
Rh. Hyp.	214½	214.5
Südd.Bod.Cr	—	—
Südd. Disk	136	136
Westb.	99	100
Wiener Bkv	14.75	14.75
Wb Nbk	187	187
Transportanstalten		
Bad. Lokalb.	—	—
7% Reichsb. Vz.	91	—

	28. I.	29. I.
Hapag	128	90.8
Heidelberger Straßenb.	58	126¾
Lloyd	126	57
Industrieaktien		
Eichbaum	310	310
Löwenbräu München	300.5	300
Nürnb.Brauh	175	—
Brau.Pforzh.	112	112
BrauSchwartz Storchen	—	163
Brau.Werger	206	203
WulleStuttg.	168.5	168
Adl. Kleyer	60	58
Adt Gebr.	—	35
A.E.G.St.	175	173
Bad. Masch. Durlach	155	155
Bad Uhren	11.5	12
Bamag. Mg.	—	—
Bayr.Spieg.	67.5	67.5
Bayr. Cell.	—	—
Bergm. Elek	215¾	208
Brem.Besgh.	66	65.60
BrownBoveri	152	152
Büsch.Erlang	20	—
Cem.Heidelb	134	134½
DaimlerBenz	61	58
Dt. Eisenb.	81	-
Dt. Erdöl	130½	131
„ G.C.Sch.	181	179

	28. I.	29. I.
Dt.Linol.	330.5	320
„ Verlag	234	233
Dingler	—	—
Dresdener Schnellpr.	118	37
Dürkoppwke.	37	117⅛
E. W. Kais.	10	—
El.Licht u.Kr.	216.5	210
El Liefer.	168	—
Emag	79.8	29.25
EmailUllrich	—	—
Enzinger Union	—	—
Eßl. Masch.	55	45
Ettl. Spinn.	225	225
Fahr Gebr.	27	27
J.G.Farben	256	251½
Feinm. Jett	—	—
Felten Guill.	—	—
Frkf. Gas	139.5	139
„ Hof	89	89
„ Masch.	64	—
Geiling u. Co	59	59
Goldschm.	91	90
Gritzner	108.5	103½
Grün u. Bilf	175	174⅛
Guanowerke	—	—
Hafenmühle Frankfurt	—	—
Haid u. Neu	35.5	35.50
Hammersen	—	—
Hansw.Füss.	105	105

	28. I.	29. I.
HesserMasch.	184	184
Hilp. Armat	91.5	92.5
Hirsch Kupf.	137	137
Hoch u. Tief	101	101
Holzmann	131	130½
Holzverkohl.	96.75	96
Inag	95	95
Jungh.Gebr.	78	78
Kg.Kaisers	—	—
KleinSchanz	112	110
Knorr C. H.	161	159.5
Kolb & Sch.	176	178
Kons.Braun	82.50	—
Krauß & Co	59	58
Lahmeyer	—	—
Lechwerke	116	—
Led. Spich.	—	—
Ludw.Walz	132½	133
Mainkr.	116½	117
Metallg.	191½	191
Met.Knodt	76	76
Mez Söhne	69	68
Miag	144¾	143
Moenus	42.5	42.12
Mot.Darmst	—	56
Deutzmotor	—	—
Oberursel	93	94
Neckarsulm	24.10	24
Neckarw.Eßl	—	—
Oest Eisenb.	—	—
Pet. Union	101.5	101½
Pf.Näh.K.	—	40

	28. I.	29. I.
Rein.Gebb.	—	115
Rh.El.Mm.	79.5	79.5
RöderGebr.	126	126
Rütgersw.	100¼	99
Schiffl Co.	90	90
Schnell. Fr.	79	77
SchriftStemp	124	123.5
Schuckert N.	—	222
Schuh Bern.	57	57
Schuh Herz	—	—
Seil. Wolff	65	65
Sichel Co.	—	—
Siem.Halske	394¾	378½
Sinalco	130	130
Südd.Zucker	146.5	145¾
Thür. Lief.	107	106
Trik.Besigh.	—	—
Ver.Ch.Fkf.	96	94
Ver D.Oelf.	71	71
Ver. Faß	—	36.75
Voigt Häffn	212	212
Volth.Kabel	92	92
WaßFreyt.	132¾	131.5
Wolff W. Pforzheim	136	136
	121	121
Zellst.Aschaff	198	195
Zellst.Waldh.	263	260
Zuck.Rheing.	—	—
Württ. El.		

Montan-Aktien	28. I.	29. I.
Buderus	86.75	86
Eschw.Berg	203	203
Gelsenkirch.	129	127
Harpener	—	—
Ilse St. A.	217	214
KaliAschersl	278¾	274½
Kali Wester	285	—
Klöckner	—	—
Mannesm.	129	126.5
Mansfelder	113	—
Oberbed.	—	—
Phönix	95.25	95.25
Rheinstahl	135½	131¼
Riebeck	—	—
Salz Heilbr.	—	—
Tellus Berg	118.5	118
V.K.Laurah	68.25	68
V. Stahlw.	99.50	95⅛
Versicherungs-Aktien		
Allianzvers.	259.5	259
Frankf.Allg.	1009	1009
Ffk.Rückvers	16	16
Frankona	263	265
Frankona 60 RM.	155	151
Mannh.Vers	158	160
Oberrh.Vers.	—	—

Karneval der Eitelkeiten.

Wenn heute die Ballkönigin ein pfundschweres Diadem im Haar und Brillanten auf den Schuhen hat, so wird man im allgemeinen nicht fehlgehen, so man diese „Kostbarkeiten" für Imitation hält. Meistens ist es

Straß.

Die wenigsten aber wissen, was dieses Wort bedeutet: es ist ein Personenname; Straß hieß der Pariser Juwelier, der im Jahre 1758 die falschen Diamanten erfand und damit der Welt, die gern elegant sein möchte, einen großen Gefallen tat. Wir lesen in den Berichten der Zeit, wie bedeutend die Summen waren, die bis dahin ein Mann von Welt für Schmuck und seien es auch nur Schuhschnalle gewesen, ausgeben mußte. Dabei trug man im 18. Jahrhundert verhältnismäßig wenig Juwelen, und das hatte einen sehr wertwürdigen Grund. Als nämlich der Lawsche Finanzschwindel im Jahre 1720 Frankreich an den Rand des Abgrundes gebracht hatte, wurde das Tragen von kostbarem Schmuck amtlich verboten. Diese Maßregel, die dem Ausland natürlich hätte gleichgültig sein können, fand jedoch, wie alles Pariserische, als Mode sofort Nachahmung, und so sehen wir auf den Bildnissen der großen Rokokodamen verhältnismäßig wenig Schmuck.

In früheren Zeiten war das anders gewesen. Das

Gold

bildete von alters her den gesuchtesten und ehedem fast einzig verwendeten Zierstoff. Der trojanische Schmuck, den Schliemann aus seinen Funden zusammensetzte, besteht aus 90 Ketten, 12000 Ringen, 4000 Blättern und 16 Anhängern — alles aus reinem Golde. Mit der Zeit jedoch wurden die Metalle nur noch Untergrund und Fassung. Bereits der Schmuck der Kaiserin Gisela (um das Jahr 1000) zeigt Steine und Perlen in Menge, und mit der Erschließung neuer Welteile und den Fortschritten des Bergbaus wurde der Edelstein immer häufiger. Maria Stuart trug einen großen Rubin „La Café de Bretagne" als Anhänger (er ist heute im Louvre zu sehen), und etwa gleichzeitig gaben die komischen

Flohpelzchen

die beste Gelegenheit zur Schmuckentfaltung. Diese Flohpelzchen waren meist ganze Tiere samt Köpfen und Klauen, besonders Zobel und Marder; sie wurden um den Hals getragen, weil man sie für geeignet hielt, fatale kleine Insekten, die damals offenbar auch in den höchsten Kreisen sehr „beliebt" waren, wegzufangen. Im Münchener Nationalmuseum befindet sich die Abbildung eines solchen Flohpelchens, das der Herzogin Anna von Bayern gehörte (16. Jahrhundert); der Kopf ist reich mit Steinen geschmückt.

Das 16. und 17. Jahrhundert brachte geradezu eine Ueberschwemmung Europas mit kostbaren Stoffen. Die Schätze des neuentdeckten Amerika, die märchenhafte Beute der Konquistadoren in Peru und Mexiko, die „Ergebnisse" der Reisen der großen Eroberer nach Indien und Ostasien waren die Ursache, und dieser Reichtum kam dem ungeheuren Schmuckbedürfnis entgegen, das sich schon im 15. Jahrhundert geltend gemacht hatte. Als Philipp der Gute im Jahre 1442 mit Kaiser Friedrich zusammentraf, trug er eine Schärpe, deren Rubinen- und Perlenbesatz auf 100000 Taler geschätzt wurde. Damals entstand die Sitte, die Kleider mit Edelmetall und Steinen zu benähen. Der burgundische Hof bestellte bei einem Goldschmied 7500 silberne Ringe für zwei Aermel aus schwarzem Tuch! Die Herzogin Beatrice von Mailand besaß 84 Prunkgewänder, deren Leibchen mit Perlen, Rubinen und Smaragden benäht waren. Eine einfache pommersche Landadlige, Frau von Finike, hatte einen Perlenrock für 15000 Gulden, der so steif war, daß sie in der Kirche nicht niederknien konnte.

Wie kümmerlich nehmen sich dagegen die Pailetten-Fähnchen unserer heutigen Damen aus!

Die Einfuhr gerade von

Perlen

wuchs damals ins Riesenhafte. Der Erzherzog Ferdinand von Tirol besaß allein 6000 große Perlen — die übrigen wurden einfach nach dem Gewicht angegeben! Gabrielle d'Estrées, die Geliebte Heinrichs IV., erschien 1594 in einem schwarzen Atlaskleid, das mit Juwelen so überladen war, daß sie sich ohne Unterstützung überhaupt nicht aufrechterhalten konnte. Franz I. ließ einen einzigen Anzug mit 13600 Goldknöpfchen besetzen. Die schöne Philippine Welser — Neureichs in der guten alten Zeit! — besaß unter anderem 141 goldene Schildkröten mit Türkisen, 30 goldene Laubfrösche, 136 goldene Eidechsen, 956 Granatkugeln in Goldfassung. Philipp II schickte seiner Frau eines Tages eine Schüssel „Salat", in der die grünen Blätter aus Smaragden, das Oel aus Topasen, der Essig aus Rubinen, das Salz aus Diamanten und Perlen bestanden. Je geschickter die Juweliere wurden, desto größer wurde die Wertmenge, die man auf einem kleinen Platze zusammenzudrängen verstand. Ludwig XIV. trug gelegentlich Knöpfe, die für 15 Millionen Franken Diamanten enthielten. 1686 fertigte sein Hofjuwelier eine Garnitur für eine Weste an, die aus 48 Knöpfen und 96 dazu passenden Knopflochein-fassungen bestand — sie enthielt 816 Farbsteine und 1824 Diamanten. Der Kurfürst Max Emanuel von Bayern kaufte in Brüssel eine Knopfgarnitur aus Rubinen und Diamanten, die eine Viertelmillion Gulden kostete; man muß dabei berücksichtigen, daß die Kaufkraft des Geldes damals noch um ein Vielfaches höher war als heute.

Auch Gebrauchsgegenstände wurden aufs Verschwenderischste ausgestattet. Karl III. von Spanien schenkte seiner Braut eine Brillantendose, die nach heutigem Gelde eine runde Million kostete, und Friedrich der Große, der im übrigen für seine Person geradezu geizig war, bezahlte immerhin bis zu 12000 Taler für eine Tabaksdose. Als Europa langsam, aber rettungslos verarmte und der Strom des Reichtums aus Uebersee in kleine und immer kleinere Kanäle zu versickern begann, mußte man lernen, den Besitz, so gut es gehen wollte, zusammenzuhalten. Die Brillanten wurden je nach der Mode immer wieder umgefaßt, und so kamen jene großen Familienschmuckstücke zustande, in denen Vermögen angelegt sind. Der Weinblätterschmuck der Kaiserin Eugenie hatte 3000, ein Gürtel dazu 2400 Brillanten außer Perlen, Saphiren und Smaragden. Die Krondiamanten des Welfenhauses bestehen aus 6000 Brillanten und wurden im Jahre 1858 auf 800000 Taler geschätzt. Bismarcks Gattin sah 1862 die Zarin mit Diamanten im Werte von 15 Millionen Rubeln. Aber je größer die Anhäufungen, desto kleiner wurden die Steine selbst, seitdem man im 17. Jahrhundert die Entdeckung gemacht hatte, daß der Diamant erst dann sein volles Feuer zu entfalten vermag, wenn er den sog. „Brillantschliff" hat, d. h., wenn die Zahl seiner Seiten ein Vielfaches von Acht beträgt. Diese Erkenntnis setzte sich sehr langsam durch; noch Hortensio Borgio in Venedig verdarb den Kohinor, dem er durch falschen Schliff das Aussehen eines Bergkristalls gab; erst 1852 erhielt der Kohinor den Brillantschliff, ging dabei aber im Gewichte von 186 Karat auf 106 zurück.

Das alles sind Dinge und Zahlen, die uns armen Schluckern der Gegenwart mit Recht imponieren — aber die Geschichte hat auch eine tröstliche Kehrseite. Denn selbst der Aermste unter uns besitzt heute Sachen, um die ihn vor Jahrhunderten jene Menschen, die mit Millionen spazieren gingen, heftig beneidet hätten.

Da ist z. B. der

Schirm!

Dieses alltägliche Möbel, das heute selbst der Landstreicher unter den Arm klemmt, war ursprünglich das Abzeichen der obersten Herrschaft, in Indien ist er es heute noch.

Im klassischen Altertum war er zwar bereits Gebrauchsgegenstand, aber seltsamerweise verlor er sich dann völlig. Das Papsttum war es, das ihn für Europa rettete, und zwar zunächst wiederum als ausschließliches Sinnbild der Macht. Ulrich von Reichenthal, der ein Buch über das Konzil zu Konstanz geschrieben hat, bringt darin die Abbildung eines Reiters, der ein wahrhaft ungeheuerliches Regendach aufgespannt trägt — der Schirm reicht über das ganze Pferd hinweg. Dazu schreibt der Verfasser: „Nun ist zu wissen, daß man einen Papst, so er über Land reiten will, einen solchen Hut voranführt, und führt ihn ein starker gewappneter Mann auf einem weißen Roß . . . und führt man ihn für Regen und Sonne". Pipin der Kleine bekam von Paul I. einen Schirm geschenkt, und der Bischof Alkuin von Tours schickte um das Jahr 800 dem Bischof Arno von Salzburg ein „Schutzdach, damit es Euer verehrungswürdiges Haupt vor Regengüssen bewahre". Erst zu Anfang des 18. Jahrhunderts wurde der Schirm wieder zum Gebrauchsgegenstand, aber noch 1752 wundert sich ein englischer Oberst über die Maßen, als er in Paris Regendächer sieht, die in England ganz unbekannt sind. Noch 1806 wog das bloße Schirmgestell 10 Pfund, und erst 1852 ersetzte der Engländer Samuel Fox das plumpe Fischbeingestell durch Stahl.

Zwei ähnliche Modedinge hat ebenfalls das Papsttum aus der Antike durch das Mittelalter herübergerettet: den

Fächer und den Handschuh.

Auch sie blieben zunächst für den liturgischen Dienst bestimmt, und erst 1569 nennt ein Verzeichnis der Philippine Welser „zwei spanische Wedel, so man auf und zutut". Der Handschuh hatte zunächst jene plumpe Form, an der besonders der ungeschickte Sitz des Daumens auffällt, wie wir ihn von Pontifikal- und Krönungsornaten her kennen. Noch die Königin Elisabeth von England trug Handschuhe, die für unsere heutigen Begriffe alles andere als elegant waren; ein Paar davon hatte sie von der Universität Oxford geschenkt bekommen. Kaiser Maximilian II vermachte testamentarisch dem Erzherzog Ernst zwei Paar Samthandschuhe, ein Beweis, wie wertvoll sie damals waren. Aber bereits 1666 hinterließ Anna von Oesterreich 300 Paar — — und heute ist der Handschuh, wenigstens für das große Gesellschaftskleid, einstweilen wieder völlig außer Mode gekommen.

Denn die Mode ist eine launische Dame. Ihre Launen zu verfolgen lehrt bisweilen mehr über die menschlichen Schrullen, als die Geschichte der Kriegszüge, die meist nur zerstörten, aber nicht aufbauten. Einer der fleißigsten Kulturhistoriker unserer Tage, Max von Boehn, hat die Geschichte der Mode in acht wunderhübschen Bändchen mit vielen Abbildungen zusammengefaßt; als Ergänzungsband ist vor kurzem das „Beiwerk der Mode" erschienen, dem die meisten der vorstehenden Zahlenangaben entnommen sind.

Kauz.

174. Jahrgang. Nr. 30

Karlsruher Tagblatt

Unterhaltungsblatt

Mittwoch, den 30. Januar 1929

Gorgas und der Tod

Roman von Anna Elisabet Weirauch

(Nachdruck verboten.) Copyright 1928 by Vierzehn Federn, Berlin N. 24.

(3. Fortsetzung.)

„Woher weißt du so genau, wo er gewohnt hat?" neckte Eggeling, „hast du ihn so oft besucht?"

„Ja, ich habe ihn auch mal zum Tee besucht", sagte Cornelia mit ungestörtem Gleichmut. „Er hatte zwei sehr schöne Zimmer, die schönsten im ganzen Haus . . . nach der Bundesstraße zu, im ersten Stock . . ."

„Das werden wohl meine sein", sagte Gorgas, „die Nebelung sagte mir, sie wären durch einen Zufall eben frei geworden . . . also wenn du die Zimmer so hübsch findest, dann kannst du mich ja mal zum Tee besuchen . . . Allmächtiger Gott!" Das Blut schoß ihm bei dem plötzlichen Einfall so jäh zum Herzen, daß er ganz blaß wurde, „da habe ich ja etwas Schönes angerichtet."

„Was hast du denn angerichtet?" fragte Eggeling.

„Ach nichts — gar nichts", aber die grüblerische Falte widersprach dem leichten Ton. „Eine Kleinigkeit . . . wirklich ganz belanglos."

*

Helene klopfte und bat Herrn Gorgas, ob er so freundlich sein wollte und für ein paar Minuten zu der Komtesse Hayos hinüberkommen.

Gorgas hatte im Halbschlaf auf dem Sofa gelegen, wie fast immer vor der Vorstellung.

„Ja", sagte er verwirrt im Aufspringen und tastete nach Haar und Kragen. „Einen Moment, bitte . . . in fünf Minuten . . . ja? Sagen Sie, in fünf Minuten würde ich hinüberkommen . . . zum Donnerwetter, bin ich eigentlich rasiert? Haben Sie heißes Wasser da, Helene? Das brauchen Sie aber nicht mitzubestellen . . . hören Sie? Sagen Sie, in zehn Minuten . . . und bringen Sie mir postwendend einen Krug mit heißem Wasser . . . aber postwendend — und in zehn Minuten komme ich rüber."

Als Helene die Tür hinter sich geschlossen hatte, fiel ihm ein, daß er wohl hätte sagen müssen: in zehn Minuten würde er sich die Ehre geben, oder das Vergnügen machen — die dumme Gans bestellte doch wahrscheinlich jetzt wörtlich: Herr Gorgas hat gesagt, in zehn Minuten käme er rüber. Na — jedenfalls war es besser, unmanierlich zu erscheinen, als kriecherisch . . . und wegen der hysterischen kleinen Person da drüben würde er, Gorgas, sich noch lange nicht zu irgend einem blödsinnigen Formelkram aufschwingen . . .

Er zerrte ungeduldig einen frischen Kragen aus dem Kasten. Wo blieb nur der Gasgasse, die Helene mit dem Wasser? . . . Was war das für eine Reihenfolge, sich erst den Kragen umzubinden und sich dann zu rasieren, was wollte denn diese Schneegans da drüben überhaupt von ihm? Redete sie sich ein, daß er die Vorstellung versäumen sollte, weil sie ihn zur Audienz befahl? Theater nahm sie wahrscheinlich nicht wichtig . . aber „Dienst", das Wort würde sie vielleicht verstehen: er hatte Dienst!

Vor der Tür sagte er absichtlich laut zu dem Mädchen:

„Und bestellen Sie mir telephonisch ein Auto, Helene . . . sofort, es macht nichts, wenn es wartet . . ."

Helene machte die Tür auf, sagte „Herr Gorgas" und ließ ihn eintreten.

Nun stand er in seinem eigenen Zimmer und brachte die Entschlußkraft nicht auf, ein paar kräftige Schritte vorwärts zu gehen, bis eine leise helle Stimme in etwas spöttischer Betonung vom Fenster ihn anrief: „Aber wollen Sie, bitte, etwas näher treten?"

Gorgas, der gewöhnt war, im Licht eines Scheinwerfers schleppende Königsmäntel und eiserne Rüstungen zu tragen, mit hochgewandtem Blick über Stufen zu schreiten, wenn sich tausend Operngläser auf ihn richteten, Gorgas empfand es plötzlich als schwierig, die fünf Schritte nach dem Fenster zu machen, ohne gegen einen Tisch oder einen Stuhl anzurennen.

Diese Verlegenheit brachte ihn fast zu einem Haßgefühl gegen die fremde Frau und der Trotz, mit dem er sich sagte, daß sie mehr als er Ursache hätte, in diesem Augenblick verlegen zu werden, half ihm dazu, mit dem nötigen Selbstbewußtsein das Zimmer zu durchqueren.

Aus dem tiefen Sessel, der mit leichten bunten Seidenkissen angefüllt war, wandte sich ein helles Gesicht unter dunklem Haar mit leisem Lächeln ihm entgegen.

„Gnädiges Fräulein haben mich rufen lassen", sagte er, ohne die geringste Anstrengung zu einer Miene oder Geste der Verbindlichkeit zu machen.

„Ja, ich war so kühn", sagte sie mit einer geflissentlichen Liebenswürdigkeit, die nie den Beiklang kühl-überlegenen Spottes verlor. „Aber wollen Sie mir nicht das Vergnügen machen, einen Augenblick Platz zu nehmen, Herr — Gorgas?"

Sie zögerte einen Herzschlag lang vor dem Namen und sprach ihn dann so fremd, gleichsam mühevoll, als hätte sie ihn noch nie im Leben gehört oder gesprochen.

Gorgas setzte sich gehorsam und empfand es als eine heimliche Rache, daß er in ihrem Gesicht, das ihm fremd war, Zug für Zug das Gesicht der ersten Nacht suchte. Es war dieselbe schön gebildete glatte Stirn. Aber das Haar war nicht schwarz, es war von dem fast rötlichen Glanze dunklen Mahagonis und hatte die Neigung, sich zu spiegelnden Wellen zusammenzuziehen, am Nacken und an den Schläfen sich zu kleinen Flocken zu kringeln. Sie hatte das Haar, das reich und stark war — plötzlich fühlte er wieder die langen Strähnen sich hindernd um seine Arme winden — im Nacken zusammengedreht und mit einem breiten geschnitzten Kamm aus Elfenbein gehalten. Aber sie hatte eine Art, die Schultern — die sich überschlank und fast eckig unter einem weißseidenen Fransentuch abzeichneten — nach hinten zusammenzuschieben, als müsse sie den Haarknoten mit dem Nacken stützen. Ihre Wangen, ihre Lippen, die er in fieberischem Schlaf gedunsen gesehen hatte, waren schmal, fein und fest, die Wangen von blassem Elfenbeingelb, ohne den Anhauch einer rosigen Farbe, der geschweifte Mund, der fast als erstes in dem Gesicht durch seine schönen Linien auffiel, war feucht und seidenglatt und von dem Ton ganz heller Korallen.

„Man hat mir nahegelegt, mich bei Ihnen zu bedanken, Herr — Gorgas", eine steile Falte stand zwischen den hohen dünnen Brauenbogen. „Ohne Ihre aufopfernde Hilfe wäre ich bei meinem Unfall kaum mit dem Leben davongekommen, sagt mir die gute Frau Nebelung. Ich danke Ihnen also vielmals für Ihre wohlgemeinte Hilfe."

Gorgas verbeugte sich stumm.

„Dann habe ich noch eine Bitte an Sie . . . das heißt, wie lange bleiben Sie hier?"

„Am achten ist mein letztes Gastspiel hier."

„Das ist . . . übermorgen . . . dann sind sie also noch zwei, drei Tage hier."

„Ja, mindestens . . . vielleicht habe ich auch noch ein paar Tage länger geschäftlich zu tun . . ."

Gorgas wußte selbst nicht, warum er das sagte. Es schien, als müßte er mit dieser Lüge sich die Möglichkeit offen halten, hier zu bleiben, wenn es ihm einfiel, oder wenn man es verlangte, oder wenn es notwendig erschien.

„Dann also möchte ich Sie bitten, mich zu unterstützen, oder mir wenigstens nicht zu widersprechen, wenn jemand von meiner Familie kommen sollte. Die gute Frau Nebelung fühlte sich verpflichtet, Nachricht zu geben, daß ich krank wäre. Ich vermute also, man wird mir einen meiner Brüder auf den Hals schicken. Sie werden einsehen, daß ich meinen Verwandten nicht gut erzählen kann, daß ich aus Versehen zuviel Schlafmittel genommen habe. Schließlich wissen sie ja ungefähr, welchen Grades von Idiotie ich fähig bin. Aber Gas ist eher plausibel. Es gibt in dem Zimmer drüben einen kleinen Gasofen . . ."

Sie machte eine kleine Pause und sah Gorgas an. Sie neigte den Kopf, und Gorgas entdeckte, daß nur ihre dichten, dunklen und fast gar nicht gebogenen Wimpern ihre Augen so schwarz erscheinen ließen — wenn ein Lichtstrahl hineinfiel, war die Iris tokayerbraun.

„Ein Gasofen", wiederholte Gorgas verwirrt, „ein Gasofen?"

„Ja", beharrte sie gedehnt und etwas eigensinnig, „können Sie sich nicht entsinnen? Die gute Frau Nebelung — sie hat ihn gleich nach der Katastrophe abmontieren lassen . . . aber Sie müssen sich doch entsinnen, daß er damals noch da war, und daß es nach Gas roch . . . haben Sie nicht auf der Diele den Gasgeruch gemerkt, als Sie nach Hause kamen?"

„Gasgeruch? Ja, natürlich, wie Sie wünschen!" versicherte Gorgas.

„Ausgezeichnet!" Sie nickte ihm lobend zu, wie man einen besonders unbegabten Schüler ermutigt, „also bitte, nicht wahr, Sie sind so liebenswürdig: Sie haben den Gasgeruch bemerkt, als Sie nach Hause kamen . . . dann haben Sie nach dem Mädchen geklingelt, oder Frau Nebelung geweckt . . . das überlasse ich ganz Ihrem Belieben . . . und dann hatten Sie ja wohl die Freundlichkeit, mir Ihr Zimmer abzutreten . . . ich nehme an, da Sie Schauspieler sind, wird Ihnen diese kleine Komödie keine Schwierigkeiten bereiten. Jedenfalls wäre ich Ihnen sehr zu Dank verpflichtet."

Sie streckte ihm die schmale Rechte hin. Sie mußte sie erst mit der andern Hand aus den Fransen des Tuches befreien, und es schien eine Anstrengung für sie, sie ihm entgegen zu heben.

Er sprang auf, und als er die feinen leichten Finger auf den seinen fühlte, neigte er unwillkürlich den Kopf darüber.

„Hoffentlich habe ich Sie nicht zu lange aufgehalten", sagte sie mit einem leichten Lächeln, das den rechten Winkel ihres Mundes um eine Linie höher hob als den linken.

„Oh nein, durchaus nicht", versicherte Gorgas mit ungewöhnlicher Höflichkeit.

Die Audienz war beendet. Er fühlte sich entlassen. Und er ging.

„Ist mein Auto noch nicht da?" herrschte er Helene auf der Diele an.

Das Mädchen bekam einen roten Kopf. „Ich habe sofort telephoniert", sagte es gekränkt, „es muß unterwegs sein."

Eigentlich war es noch viel zu früh, um ins Theater zu fahren. Aber Gorgas tat, als hätte er es ungeheuer eilig.

Während er sich Hut und Mantel holte, schimpfte er auf die Bummelei der Autos, auf diese Stadt, in der einzig und allein so etwas passieren könnte, auf Leute, die keine Ahnung vom Betrieb hätten und alles auf die leichte Achsel nähmen — als wenn es eine Kleinigkeit wäre, fünfzehnhundert Menschen warten zu lassen und ihnen schon von vornherein die Laune zu nehmen.

Was habe ich ihr eigentlich gesagt, als sie mir so schmeichelhaft viel Talent zugetraut hat, ihrer Familie etwas vorzuschwindeln? dachte er, habe ich ihr nicht gesagt: In solchen Aufgaben habe ich allerdings meine Begabung noch nicht erprobt, meine Gnädigste. Nein, ich Idiot, ich habe mich verbeugt und gesagt: Zu Befehl, Durchlaucht! Sie sind ja Schauspieler, Sie müssen doch so etwas können . . . Zu Befehl! Zu Befehl! Sie muß wirklich gedacht haben, ich fühle mich geehrt, daß sie mich für würdig hält, mit einer solchen Aufgabe betraut zu werden! Ich hätte ihr sagen sollen . . . ich hätte ihr sagen sollen . . . ich werde eben einfach übermorgen direkt von der Vorstellung nach dem Bahnhof gehen und mich in irgend einen Zug setzen . . . dann kann Frau Nebelung ihr bestellen, ich wäre fort, ich hätte abreisen müssen, ich wäre eben abgereist, dann kann sie merken, daß ich mehr im Kopf habe, als sie und ihre verehrte Familie, dann soll sie denken, daß ich unhöflich oder beschäftigt genug bin, um ihren blödsinnigen Kram zu vergessen . . .

*

„Bieberstein", sagte Cornelia, die auf einem Podest saß und nachdenklich mit den Beinen baumelte, „Bieberstein ist auch sehr hübsch . . . es liegt hoch, aber doch geschützt . . . im Hochsommer ist es ein bißchen zu sonnig, aber jetzt kann man doch jeden Sonnenstrahl gebrauchen . . . Nächste Woche habe ich Dienstag und Mittwoch frei . . . ich könnte Dienstag früh um sieben Uhr fahren, der Zug ist um neun Uhr dreiunddierzig da . . . wenn ich Donnerstag keine Probe habe, brauchte ich erst am Donnerstag nachmittag zurück . . . da geht ein Zug gegen drei . . ."

„Wie schön", sagte Gorgas mit leeren Augen. „Es kann wirklich reizend werden . . . ich hoffe, daß mir nicht noch etwas Geschäftliches dazwischen kommt . . . es wäre nicht unmöglich, daß ich zwei Tage länger hier bleiben muß."

„Glaubst du, es wird verlängert?" fragte Cornelia lebhaft.

Gorgas zog die Brauen zusammen: „Das Gastspiel? Ach, Unsinn! Nein . . . es ist etwas anderes . . . noch nicht spruchreif . . ."

„Ich will's auch gar nicht wissen", sagte Cornelia herzlich. „Es hängt mit deinen großen Plänen zusammen, gell? Es ist auch viel besser, du sprichst nicht darüber, ehe nicht alles perfekt ist."

„Ja", murmelte Gorgas dankbar, mit einem abwesenden Lächeln, „es ist viel besser, nicht darüber zu sprechen . . . vorläufig nicht darüber zu sprechen . . . und auch gar nicht daran zu denken."

*

Helene meldete, feierlich und etwas stotternd, den Grafen Hayos.

Gorgas fuhr auf und überlegte, ob es nötiger sei, nach der Haarbürste oder nach der Kleiderbürste zu greifen, aber er hatte wohl schon mechanisch „bitte" gesagt, denn Helene ließ einen schlanken dunklen, sehr jungen Herrn eintreten, bei dessen Erscheinung sich Gorgas' Aufmerksamkeit unwillkürlich auf den Schnitt des Aermels, die Form der Stiefel konzentrierte — er nahm sich vor, sich nie mehr auf das Urteil der Schneider und Schuster zu verlassen, sondern selbst zu beobachten, welche Kleinigkeiten zusammenkommen mußten, um eine so vollendete Eleganz zustande zu bringen.

Der junge Mann wiederholte seinen Namen und fing eine ungemein fließende Rede an, nur eben langsam genug, um nicht hastig und geschwätzig zu erscheinen, begleitet von sparsamen kleinen gewandten Gesten, die wunderbar die Mitte hielten zwischen Lebhaftigkeit, Steifheit und Nachlässigkeit.

Ein ausgezeichneter Bonvivant, dachte Gorgas, man könnte ihn überall empfehlen. Er kann seine Rolle wie ein Wasserfall und ist dabei vollkommen natürlich.

„Sie verzeihen die Störung? Ich komme sozusagen als Abgesandter der ganzen Familie, um Ihnen unser aller Dank auszusprechen . . . für die zauberhafte Lebensrettung meiner Schwester . . . Sie können selbst ermessen, welch immensen Dienst Sie uns damit erwiesen haben, und dabei meine Worte viel zu schwach sind, um die Größe des Dankgefühls klar zu machen . . . war es wirklich so gefährlich, wie Frau Nebelung tut? Die gute Frau peinigt sich ja mit Selbstvorwürfen, meine Schwester stellt die Sache ganz belanglos dar, aber das war immer ihre Art so . . . ja, ich muß sagen, ich begreife nicht, wie man solche mörderischen Einrichtungen überhaupt noch in menschlichen Behausungen dulden kann . . . Gas! Ich bitte Sie, kliniat es nicht geradezu phantastisch, daß wir tödliche Gase in Röhren in unsere Wohnung leiten und nur immer ängstlich darauf bedacht sein müssen, die Oeffnungen dieser Röhren hermetisch verschlossen zu halten?! In hundert Jahren wird man das für ein Märchen halten. Vor hundert Jahren hätte man es auch für ein Märchen gehalten. Nein, ich muß sagen: Elektrisch, oder Wachslicht und Kienfackel . . . meinetwegen auch phosphoreszierende Heringsköpfe . . . aber was dazwischen ist, das ist vom Uebel: ausströmendes Gas! Explodierendes Petroleum! Brrr . . . darf ich Ihnen ehrlich sagen, daß ich mich sehr freue, bei dieser Gelegenheit Ihre Bekanntschaft zu machen?! Natürlich . . . eine andere Gelegenheit wäre mir lieber gewesen", er lachte ein liebenswürdiges kleines Lachen, „aber ich denke, man braucht diesen kleinen Unfall nicht tragisch zu nehmen . . . und wirklich, ich habe mir immer gewünscht, einmal einen großen Künstler wie Sie kennen zu lernen.

Sie müssen wissen, der Theaterteufel steckt uns im Blut, unserer ganzen Familie. Mein Großvater hatte ein Gut in der Puszta, ziemlich weit ab von jeder menschlichen Behausung, und wie andere Grundbesitzer ihre Zigeuner haben, so hatte er immer eine Schauspielertruppe bei sich. Auch ganz bedeutende Künstler darunter. Und er bekam es fertig, die Vorhänge von den Fenstern herunterreißen zu lassen, um Königsmäntel daraus anzuschneiden. Wir sind alle erblich belastet, Sisy und ich haben uns als Kinder immer verkleidet, das war eigentlich unser einziges Spiel . . . aber ich langweile Sie mit meinem Geschwätz und stehle nicht nur Ihnen Ihre kostbare Zeit, sondern auch meiner Schwester — sie hatte mich beauftragt, Sie, wenn irgend möglich, zu beschwatzen, daß Sie eine Tasse Tee bei ihr trinken möchten. Und nun wird der Tee kalt, und die wenigen Minuten, die Sie vielleicht für uns übrig hätten, verstreichen . . . aber Sie werden mich bei meiner Schwester nicht so diskreditieren, daß ich nun ohne Sie zurückkommen muß . . . wirklich, es wäre fatal für mich. Nicht wahr, Sie schenken uns noch eine Viertelstunde? Meine Schwester läßt Sie sehr herzlich bitten."

Es war nichts von Herzlichkeit und Bitte in dem blassen kühlen Gesicht, dem Gorgas ein paar Minuten später gegenüberstand.

„Nun, Donald?" fragte der korallenblasse, spöttisch gewellte Mund, „hast du dir das Mordwerkzeug angesehen, durch das deine arme Schwester beinahe ums Leben gekommen wäre?"

„Den unglücklichen Verbrecher hat Frau Nebelung gleich entfernen lassen", beeilte sich Gorgas zu berichten, um zu zeigen, wie gut er seine Aufgabe gelernt hatte, „ich muß gestehen, ich hätte auch nicht gern in dieser unangenehmen Nachbarschaft geschlafen."

Sylvia Hayos streifte Gorgas mit einem flüchtigen Blick, während sie den goldfarbenen Tee in die dünnen Tassen rinnen ließ.

„Hatten Sie Angst?" fragte sie, als ihre Wimpern sich schon wieder über die hell aufblinkenden Augen gesenkt hatten. „Denken Sie ungern an die Möglichkeit, durch ausströmendes Gas sanft und lärmlos in ein besseres oder schlechteres — aber doch jedenfalls unbekanntes Jenseits befördert zu werden?"

„Durchaus ungern", sagte Gorgas fast entrüstet, „die Verbesserung ist mir mehr als zweifelhaft, und das Unbekannte? Es gibt im Diesseits noch so viel Unbekanntes, daß ich in den fünfzig Jahren, die ich im besten Falle noch lebe und noch genußfähig bin, nicht den zehnten Teil von all dem sehen, hören und erleben kann, was ich sehen, hören und erleben möchte. Denken Sie, ich bin noch nie in Amerika gewesen, und noch nie in Japan, ich bin noch nie mit einem Ozeandampfer gefahren, und noch nie mit einem Flugzeug, ich habe noch nie . . . ja . . . und Menschen . . . und Frauen zum Beispiel . . ." er schluckte und stotterte ein bißchen — „es gibt eine so unerhörte Vielfalt der menschlichen Charaktere."

(Fortsetzung folgt.)

Der Rodelschlitten als Ehestifter.

Von

Martha Reimann.

„Ich — ich möchte einen Rodelschlitten!" sagte Dr. Holten zu der hübschen Verkäuferin in einem Geschäft für Sportartikel. Er wurde ganz rot dabei und strich sich verlegen über das volle angegraute Haar.

Ob ihm die frische Kleine seine 42 Jahre ansah und sich über ihn lustig machte? Aber nein — sie blieb ganz sachlich und ernsthaft: „Hier diesen Schlitten könnte ich Ihnen besonders empfehlen!" — „Aber — das ist ja ein Zweisitzer, Fräulein, ich brauche nur einen Einsitzer, denn — —"

Wieder schoß ihm das Blut in den Kopf wie einem Primaner. Zum Kuckuck! Was hatte er denn nötig, das Mädel über seine Privatverhältnisse aufzuklären? Da — nun lächelte sie wirklich, und zwar ganz allerliebst? In den pfirsichfarbenen Wangen vertieften sich zwei Grübchen — — —:

„Bedaure, Einsitzer sind momentan nicht auf Lager, da die Nachfrage recht lebhaft war, aber ich würde Ihnen diesen Schlitten besonders vorteilhaft berechnen!"

„Also gut — dann nehme ich ihn!" sagte Dr. Holten, um der peinigenden Situation ein Ende zu machen. Innerlich aber ärgerte er sich. Was sollte ihm ein Zweisitzer? Lächerlich! Damit ihn die Kollegen noch mehr uzten, als bisher!

Daran war nur die Kleine schuld! Er zahlte an der Kasse und nahm den Schlitten an sich, ohne die freundliche Verkäuferin noch eines Blickes zu würdigen.

Draußen auf der belebten Hauptstraße drückte er sich scheu an den Häusern entlang und wollte eben in eine Seitengasse einbiegen. Da schlug ihn eine Hand auf die Schulter: „Was, Holten, alter Knabe — auf Schleichwegen? Woher, wohin?"

Dr. Holdgren war es, der junge schwedische Arzt, mit dem er häufig experimentierte. Erst jetzt bemerkte dieser den Schlitten. „Wa — as? Wollen Sie nochmal holde Jugendseleien probieren — und — gar mit einem Zweisitzer?"

Holten setzte nervös seinen Kneifer zurecht. Der andere kannte dieses Zeichen der Gereiztheit und lenkte ein: „Na — Scherz beiseite — ich freue mich wirklich aufrichtig, lieber Holten, daß Sie solch' jugendlicher Anwandlungen noch fähig sind bei Ihrem intensiven Berufsinteresse! Uebrigens — famos, daß ich Sie treffe! Habe ein paar brennende wissenschaftliche Fragen mit Ihnen zu erörtern. Ich lotse Sie mit in meine Wohnung, ja?"

Ehe Dr. Holten einen plausiblen Grund zur Ablehnung fand, fühlte er sich fortgezogen und bald entspann sich zwischen dem Arzt und dem Naturwissenschaftler eine lebhafte Diskussion.

Auf der Treppe zu seiner Wohnung zog Dr. Holdgren die Uhr. „Meine Schwester wird schelten!" bemerkte er. „Ihre Schwester?" fiel Holten befremdet ein. „Da will ich doch lieber . . ." Dr. Holdgren entwand ihm den Rodelschlitten: „Nein, nein — Ebba stört uns durchaus nicht! Ich bitte Sie — ein Blaustrumpf von 30 Jahren — und außerdem beinahe so männer- wie Sie weiberfeindlich gesinnt. Sie sucht eine neue Stellung — das arme Ding!"

Ueber das Treppengeländer beugte sich eine Gestalt und eine helle Frauenstimme sagte: „Endlich — Axel — der Tee ist schon ganz herb und die Eier — —"

Die Stimme verstummte, als neben Dr. Holdgren eine zweite männliche Gestalt auftauchte. Oben angekommen, umfaßte der junge Arzt ein zierliches weibliches Wesen, dessen Kopf ein goldblondes Geflimmer umspann: „Meine Schwester Ebba — Kollege Dr. Holten!" Holten verbeugte sich etwas linkisch und stotterte eine Entschuldigung.

Im Korridor stellte Axel den Rodelschlitten ab. „O Axel — bist du lieb — so an meine allerheimlichsten Wünsche zu denken!" rief Ebba.

„Erlaube Schwesterchen — dann hat Holten das Glück gehabt, deinen heimlichen Wunsch zu erraten. Der Schlitten gehört ihm!" In Ebba's Wangen stieg ein leichtes Rot: „Ach — wie schade!"

Das machte Holten kühn: „Bitte sehr, wenn gnädiges Fräulein es morgen mit mir wagen wollen — ich fahre nach Hinterzarten zum Rodeln!"

„Famos Holten — da tun wir mit — in punkto Vergnügen habe ich meine Schwester bisher sträflich kurz gehalten!" sagte Axel Holdgren erfreut.

Bald saß die kleine Gesellschaft in lebhafter Unterhaltung um den einladenden Teetisch. Ueber Holten kam es wie ein Rausch. Seine Augen folgten jeder Bewegung der zierlichen Frauengestalt mit den weißen, weichen Händen und dem Goldflimmer über dem Scheitel. Und wie sie sprühte von Geist und Witz, die Kleine!

Axel Holdgren wurde immer stiller und sah erstaunt von einem zum andern. War das sein steifer, zugeknöpfter Kollege, der damenscheue Mensch? Und seine vernünftige Schwester Ebba, die in ihrem Beruf völlig aufgehende Lehrerin?

Er pfiff leise vor sich hin. . .

II.

Das Idyll Hinterzarten mit seinen lauschigen Waldwinkeln lag in blendendem Sonnenglanz. Klarblauer Himmel, weißschimmernden Schneehalden von ernstem Tannengrün umsäumt. Ein Wintertag in den Bergen von jener berauschenden Schönheit, die das Blut wie Feuerwein durch die Adern treibt.

Soeben kam ein Rodelschlitten von einem ziemlich steilen Abhang herabgesaust: Dr. Holten, hinter ihm Ebba Holdgren. „Fassen Sie mich fester!" rief Holten — „Achtung — jetzt werfen wir um!"

Eine flimmernde Schneewolke stiebte auf, der Schlitten glitt herrenlos, pfeilschnell weiter. Jubelnd arbeiteten sich Holten und Ebba heraus aus den kalten weichen Daunen. Ihre Gesichter glühten. Holtens Haar und Bart waren mit weißen Kristallen übersät, und auf Ebba's goldigem Heiligenschein glitzerten die weißen Sternchen. Seit nahezu drei Stunden gaben sie sich wie übermütige Kinder dem köstlichen Vergnügen hin.

Axel Holdgren war mit seinem im Gasthaus gelieheuen Rodelschlitten auf Forschungsreisen gegangen nach einem Fahrgenossen — „der auch eine Genossin sein durfte!" Denn des Schicksals Tücke hatte auch ihm einen Zweisitzer beschert, — und — „es sei nicht gut, daß der Mensch allein sei!" — — — bemerkte er tiefsinnig nach der ersten einsamen Probefahrt. . .

Die tiefblauen Schatten auf der weißen Schneedecke wurden länger, nur droben auf den Höhen lag noch warmgoldener Sonnenschein.

Bald aber wandelte sich das erblassende Gold in heißen Purpur: hinter den Tannen lohte eine feurige Glut, deren Abglanz zartrosige Schleier über das fleckenlose, bräutliche Weiß breitete.

Helten und Ebba hatten soeben ihre letzte Fahrt beendet. Seit geraumer Zeit schon war ihre übermütige Fröhlichkeit einem sinnenden Ernst gewichen. Ebba erzählte von ihrer freudlosen Jugend, frühverwaist unter Fremden, da Holten mit seltsamer Dringlichkeit darum gebeten hatte.

„Aber — glauben Sie nicht", schloß sie, „daß mich die trüben Erfahrungen bitter gemacht haben — nein — ich habe wohl sogar Grund, dankbar dafür zu sein! Denn sie stärkten in mir die Empfänglichkeit für den kleinsten Sonnenstrahl, der in mein Leben fällt. So kommt es, daß ich mich trotz meiner dreißig Jahre an dem heutigen schönen Tage freuen konnte, wie ein sorgloses Kind. . . Was werden Sie nur von mir gedacht haben?" . . .

Holten umschloß ihre Rechte mit festem Druck: „Daß Sie mir heute die Jugend wiedergeschenkt haben, Ebba — die frohe Genußfähigkeit, die ich längst verloren zu haben glaubte!"

Er zwang ihren Blick in den seinen: „Und — Ebba — wollen Sie — nein — willst du mich in Zukunft als deinen Schüler annehmen, damit ich über der Berufsarbeit nicht vergesse, den goldenen Reichtum des Lebens einzuheimsen?"

Ebba schaute glückselig lächelnd zu Dr. Holten auf und wehrte nicht, als er sie an seine Brust zog. „Nenne mich Friedrich!" bat er. Sie schlang die Arme um seinen Hals: „Ja — Friedrich — ja — ich will dein guter Kamerad sein fürs Leben!" Ihre Lippen fanden sich in langem Kusse. . .

Ein surrendes Geräusch scheuchte die beiden Glücklichen auf. Der Schlitten, dessen Schnur Holtens Hand entglitten war, sauste zu Tal. Hand in Hand eilten sie dem Flüchtling nach.

„Der bekommt einen Ehrenplatz in unserem Heim — der brave Zweisitzer, der mir zur rechten Zeit den Weg zum Glück wies!" raunte Holten Ebba zu.

*

Das Mondlicht streute Silberfunken über das bräutliche Weiß, als das Paar dem Gasthof zuwanderte, wo ein Zusammentreffen mit Axel Holdgren verabredet war.

Er saß einsam im Winkel vor einer silberhalsigen Flasche und schien gar nicht überrascht zu sein, als Holten und Ebba sich ihm als Verlobte präsentierten. Seine Augen schauten mit strahlendem Ausdruck versonnen ins Leere, als male sich ein bezauberndes Bild vor ihnen.

Endlich erinnerte er sich seiner Pflichten. Er schüttelte dem Brautpaar mit schmerzhaft festem Druck die Hände, füllte die Kelche, und ließ sie mit hellem Jubelton zusammenklingen: „Es lebe der Rodelschlitten — und der gute Geist, der uns beiden vereinsamten Mannen — Zweisitzer in die Hände spielte!"

Ebba durchbebte eine freudige Ahnung. Der Bruder trug am kleinen Finger der Linken einen zierlichen Mädchenring.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK